

einen unnötig erschwerten Ballast bilden. Der Minister will bloß einen einjährigen Kurs errichten, aber das Resultat des zunächst praktischen Ziele verfolgenden Unterrichts dadurch sichern, daß er von den Zöglingen dieser Kurse außer der Absolvierung einer Mittelschule auch noch eine einjährige Praxis im Verwaltungsdienste fordert. Der junge Mann, der seine Gymnasialstudien beendet hat, wird im Laufe eines Jahres, wenn er in einer Gemeindefanzlei oder in einem anderen Verwaltungsamte Verwendung findet, sich die Kenntniß des Dienstes so weit aneignen, daß er den Verwaltungskurs mit Interesse und Erfolg durchmachen wird. Wir knüpfen die besten Hoffnungen an diese vom Minister des Innern initiierte Neuerung. Selbstverständlich werden deshalb die alten, bewährten Notäre auch in der neuen Aera Verwendung finden, doch ist für einen tüchtigen Nachwuchs gesorgt und relativ rasch wird sich die Auffrischung der Gemeindefanzleien durch neue Kräfte vollziehen. Doch glauben wir, es sei hiezu auch unbedingt nötig, daß die beabsichtigte Umgestaltung dieses wichtigen Amtes, welches sozusagen den Gestein der Verwaltung in unterster Instanz bildet, möglichst bald bekannt werde, damit sich dieser neuen Laufbahn nicht bloß solche Elemente zuwenden mögen, welche anderwärts nicht fortzukommen zu können fürchten, sondern daß sich auch begabte, tüchtige Schüler in größerer Zahl dazu entschließen, sich dem Gemeindefanzleien zu widmen, welches Jenem, der es gehörig versteht, in der Zukunft die Aussicht auf eine geachtete soziale Position und auf ein gesichertes Fortkommen eröffnet.

Budapest, 14. März.

In der Affaire Tiska-Asbóth sind auch heute keine offiziellen Aufklärungen erfolgt, aber es liegen einige interessante Mittheilungen in der Angelegenheit vor, welche schließlich geklärt werden muß. Der Abgeordnete Asbóth hat sich bekanntlich auf den früheren Sektionschef im Ministerium des Innern und derzeitigen Berliner Botschafter Szóghény als auf Denjenigen berufen, der ihm den Auftrag zur Anfertigung eines Entwurfes der von ihm erwähnten Note an den damaligen Botschafter beim römischen Vatikan Grafen Paar erteilt hat. Der Berliner Korrespondent des "Besti Napló" hat sich nun heute Vormittags an den Botschafter Szóghény gewendet und ihn um Auskunft über die Angelegenheit befragt. Herr v. Szóghény hat dem Korrespondenten einem Telegramme des genannten Blattes zufolge Folgendes geantwortet:

"Ihre Frage bezieht sich auf Dinge, die vor zehn Jahren geschehen sind. Sie werden es daher natürlich finden, daß ich jetzt, ohne in die Affäre Einsicht zu nehmen, keinerlei Erklärung abgeben kann. Die betreffenden Akten aber, welche ich sehen müßte, befinden sich in Budapest bei der ungarischen Regierung."

Diese Aeußerung Szóghény's ist in ihrer interessanten und vielversprechenden Knappheit eine keineswegs improvisierte. Sie macht ganz den Eindruck,

als wäre sie das Resultat einer vorhergegangenen Konversation mit Wiener maßgebenden Kreisen. Vor Allem bezweckt die Aeußerung unseres Berliner Botschafters, den Grafen Károly in dem Gebiete dieser ganzen obösen Polemik zu entziehen. Die betreffenden Aktenstücke befanden sich in Budapest, der gemeinsame Minister des Innern habe also im gegenwärtigen Momente mit der ganzen Angelegenheit nichts zu schaffen. Wenn die ungarische Regierung in der Sache eine meritorische Aeußerung abgeben will, so stehen derselben sämtliche Aktenstücke zur Disposition. Sie kann nach eigenem Gutdünken vorgehen, ohne den Grafen Károly mit der Affäre zu belegen. Ein Koloman Tiska und Dr. Wekerle erwiesener Freundschaftsdienst ist diese mit berechneter Malice abgegebene Aeußerung Szóghény's in keinem Falle. Unser Berliner Botschafter sagt, er könne, ohne in die Akten Einsicht zu nehmen, keinerlei Erklärungen abgeben, aber daran kann er sich präzis erinnern, daß die Aktenstücke sich in Budapest befänden. Einen deutlicheren Fingerzeig braucht natürlich die Opposition nicht, die Vorlage dieser im Bereiche der ungarischen Regierung existirenden Aktenstücke zu fordern. Und diese Forderung wird gewiß nicht lange auf sich warten lassen.

Der Abgeordnete Asbóth äußerte sich gestern den Mitarbeitern zweier ungarischer Blätter gegenüber in ausführlicher Weise über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Wir entnehmen dieser Aeußerung Folgendes:

Asbóth bleibt fest dabei, daß die betreffende Note nach Rom abgeleitet wurde, und sagt, er habe darin gar nichts Inkorrektures verurtheilen wollen, sondern die Sache nur angeführt, um nachzuweisen, daß man in Rom stets bereit sei, zu beschwichtigen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet. Erst die scharfe Replik Koloman Tiska's habe ihn zu der fraglichen Enthüllung genötigt. Tiska selber habe in seiner zweiten Antwort schon die Möglichkeit der Existenz einer solchen Note angedeutet, indem er bemerkte, er "erinnere sich nicht daran". Liebigens habe er ja auch nicht gemeint, daß Tiska in eigener Person sich an den Papst gewendet habe, sondern daß das Kabinett Tiska im Wege des auswärtigen Amtes dies gethan habe. Das mehrtägige Schweigen der Regierungsbürokratie beweise auch, daß die Note tatsächlich existire. Asbóth gibt zu, daß möglicherweise nicht Tiska, sondern der damalige Kultusminister Trefort sich an das auswärtige Amt gewendet habe und daß Szóghény — es seien ja zehn Jahre seitdem verfloßen — sich bei seinem Auftrag nicht auf die Person, sondern auf die Regierung Tiska's berufen habe. Dies ändere aber gar nichts an dem Wesen der Sache.

Die Behauptung Asbóth's, als ob der Papst in Folge der an ihn gerichteten Note des Wiener auswärtigen Amtes, worin das Fallentlassen der Mißsachebvorlage angezeigt wurde, an den damaligen Primas Simor eine Instruktion geschickt hätte, in Folge deren der Feldzug gegen das Kabinett Tiska eingestellt wurde: wird, wie man uns aus Graz telegraphirt, als gänzlich unbegründet bezeichnet. Simor habe keine solche Weisung erhalten und habe die Opposition gegen Tiska auch später fortgesetzt.

Morgen Vormittags 11 Uhr tritt das Magnatenhaus zu einer Sitzung zusammen, um die Gesegentwürfe über die Gehaltsregelung der Staatsbeamten, über die Pauschalierung der Abgeordneten-Diäten und über die Verlängerung des Budgetprovisoriums in Berathung zu ziehen.

Aus zwei Komitaten sind heute Nachrichten über die Billigung des kirchenpolitischen Programms der Regierung eingelangt.

Erster Gegenstand der heutigen außerordentlichen Kongregation des Komitats Szilágy war der folgende Antrag: „In Anbetracht dessen, daß unser Komitat von der Durchführung des kirchenpolitischen Programms der Regierung die Entwicklung der Einheit des ungarischen Staates, des dauernden Friedens zwischen den Konfessionen und des ehelichen Lebens auf sittlicher Grundlage, ferner den seit lange erwarteten Triumph der staatlichen Unabhängigkeit unseres Vaterlandes auch auf kirchenpolitischem Gebiete erwartet; in Anbetracht, daß gewisse Kreise in einzelnen Gegenden des Landes dieses Bestreben der Regierung so darzustellen bemüht sind, als stünde dieses Bestreben mit der öffentlichen Meinung und der Aeußerung der Nation schnurstracks im Widerspruch; in Anbetracht, daß unsere Vorfahren schon vor 300 Jahren beim Zustandekommen des zur Sicherung der allgemeinen Religionsfreiheit geschaffenen siebenbürgischen Gesetzes als Vorkämpfer mitwirkten; erklärt dieses Komitat, daß es den liberalen Standpunkt, welchen die Regierung in den kirchenpolitischen Fragen einnimmt und welcher den religiösen und sozialen Forderungen unseres Zeitalters entspricht, nicht nur billigt, sondern die baldigste Durchführung dieses Programms lebhaft wünscht und die Regierung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf diesem Gebiete unterstützen wird.“ Gegen diesen Antrag sprachen bloß einige Bienen vom nationalpolitischen Gesichtspunkte. Als die katholischen Pfarrer dies sahen, wollten sie ihre Stimmen mit den Nationalisten nicht vereinigen; sie verließen daher den Saal, worauf der Antrag mit 102 gegen 20 Stimmen zum Beschlusse erhoben wurde.

Morgen wird sich die Kongregation des Bihar-er Komitates mit den kirchenpolitischen Fragen beschäftigen. Aus diesem Grunde hielt heute die liberale Partei eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, der Kongregation den folgenden Antrag zu unterbreiten: „Die Regierung hat die Religionsfreiheit, die Rezeption der jüdischen Religion, die staatliche Matrikelführung und die Civilehe als die Hauptpunkte ihres Programms bezeichnet, was im ganzen Lande eine lebhafteste Bewegung hervorrief. Da das liberale Komitat der Ansicht ist, daß die Aeußerung der Gesinnung der Staatsbürger durch die Durchführung dieses Programms gefördert werden kann, erachtet es das Komitat für seine unerlässliche Pflicht, dem sowohl der großen Vergangenheit als auch der jetzigen liberalen Auffassung des Komitates vollkommen entsprechenden Gefühl Ausdruck zu geben, daß es das erwähnte Programm der Regierung aus vollster Ueberzeugung billigt und daß es die betreffende Thätigkeit der Regierung mit ganzer Kraft unterstützen wird, wovon die Regierung durch eine Zuschrift zu verlässigen ist.“ Die Konferenz beschloß, daß dieser Antrag durch den Bischof von Békés eingeleitet werden soll.

Heute Vormittags wurde hier der Generalkonvent der reformirten Kirche eröffnet. Die Konvents-Mitglieder hatten sich nicht vollzählig versammelt.

Der geistliche Konventspräsident, Bischof Bartholomäus Kun, sprach ein Eröffnungsgebet und meldete dann mit tiefem Bedauern, daß der Generalinspektor Baron Nikolaus Bay diesmal die Beratungen nicht persönlich leiten könne, da ihn nicht nur hohes Alter, sondern auch Kränklichkeit an dem Verlassen seines Hauses hindere; er folge aber mit Herz und Seele und mit ungechwächter Theilnahme den Beratungen der Kirche. (Stürmische Omenrufe.) Redner ermahnte hierauf den amtsältesten Oberkurator Koloman Tiska, das weltliche Präsidium zu übernehmen. (Stürmische Omenrufe.) Nach der Konstituierung legte Generalsekretär Samuel Tóth die in Angelegenheit der kirchlichen und Schulkonventionen herabgelangten Ministerialreskripte vor. — Die evangelisch-reformirte Kirche Italiens

glücklich hinaus. Wenn sich zwei Aristokraten wegen eines Liebeshandels tödtlich schlagen, so begeistert das die Poeten nicht mehr. Man duellirt sich zwar noch, aber der Abscheu vor dem Duell ist ein allgemeiner. Dann sind Schlächtereien der geschicktesten Art ganz und gar aus der Mode gekommen. Es ereignet sich zwar auch heute noch, daß Jemand durch eine dünne Kugel aus einer alten Reiterpistole auf dreißig Schritt Distanz todtgeschossen wird oder daß ein Duellant einen Säbelhieb bekommt, der ihm den Garauß macht, aber im Allgemeinen sind die Zweikämpfe nicht so blutig. Unter zehn Duellen hat wohl kaum eines einen tragischen Ausgang. Man schießt ein paarmal durch die Luft und der Ehre ist Genüge gethan worden. Oder man schlägt sich mit der Klinge bis zur „Kampfunfähigkeit“, die oft schon bei einer unbedeutenden Wunde am rechten Arme eintritt. Man übersehe nicht diesen Fortschritt in den Duellgebräuchen. Er gestattet der Hoffnung Raum, daß die Duellgepflogenheiten im Laufe der Zeiten immer milder und schließlich zum Kinderespiß werden. Viele Duelle unserer Tage geben ja auch bereits mehr den Witzblättern Stoff zur allgemeinen Erheiterung, als der ärztlichen Wissenschaft Gelegenheit zu großen Heilerfolgen.

Uebrigens gab es auch schon in alten und ältesten Zeiten einzelne ganz unschädliche Duelle. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung ein Zweikampf, der vor vielen hundert Jahren zwischen zwei sehr ungewöhnlichen Duellkämpfern angefochten wurde: dem Bischof von Paris und dem Abbe von Saint-Denis (Anno 775). Beide Kämpfer stellten sich mit ausgestrecktem Arme neben einander, und Derjenige, welcher zuerst ermüdete, wurde für besiegt erklärt. Eine Manier wie jede andere. Zu den unschädlicheren Duellen gehören auch jene zwischen — Damen, denn auch solche haben in älteren und neueren Zeiten

häufig stattgefunden, ja unser Chronikenschreiber weiß von recht vielen solchen interessanten Zweikämpfen zu erzählen. Das berühmteste Duell dieser Art war das zwischen der Marquise de Nesle und Madame de Polignac. Ein Duell auf Pistolen! Die edlen Damen fürchteten nicht die Kugeln, nicht einmal den Knall beim Schusse. Das Rencontre fand im Bois de Boulogne statt. Madame de Polignac schoß zuerst und ihre Gegnerin fürzte blutüberströmt zusammen. Man eilte entsetzt herbei und bemerkte zum Glück, daß das Blut bloß von einer Streifwunde an der Schulter herrührte. Man verband die Wunde mit einem Taschentuch und trug die Dame in ihre Karosse. Man fragte die schöne Marquise, wer der glückliche Sterbliche sei, für den sie ihr Blut vergossen, und sie erwiderte: „Es ist der lebenswürdigste Kavallerier am Hofe, für ihn bin ich bereit, mein Blut bis zum letzten Tropfen zu vergießen. Alle Damen stellen ihm Fallen, aber ich hoffe, daß der Beweis, den ich ihm von meiner Liebe gegeben, ihn mir ganz allein zuführen wird. Es ist der Herzog von Richelieu; ja, der Herzog von Richelieu, der älteste Sohn von Mars und der Venus.“ Der von seinen Liebesabenteuern berichtete Herzog erzählt die Geschichte selbst in seinen Memoiren. Die Marquise von Nesle war seine Tante, hoffentlich eine sehr jugendliche Tante. Bei den Duellen zwischen Frauen spielte die verleierte Ehre keine große Rolle, gewöhnlich handelte es sich dabei um die Eroberung eines Mannes, und die Triebfedern dieser Zweikämpfe waren meistens Eifersucht, Haß gegen eine siegreiche Nebenbuhlerin und Nechthätigkeit. Weinahe wie bei den Duellen zwischen den Männern. Von einem Duell weiß ich übrigens zu erzählen, dessen Heldin eine Dame war und bei dem es sich wirklich ausschließlich um die Ehre handelte — Herrn Letainturier-Pradin wird

es leid thun, daß er die Geschichte nicht kannte, die in seinem Buche nicht fehlen sollte. Die Dame, um die es sich hier handelt, ist die berühmte Lady Mary Wortley Montague, die in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts viel von sich reden machte, auch den Harem des Sultans besuchte, wie man sagte, nicht ohne Schaden — was aber nicht hindert, daß ihre Reisebriefe noch heute in allen Schulen als ein Muster des guten englischen Stills gelesen werden. Diese interessante Dame lebte eine Zeit lang in Wien und fühlte sich hier durch die Liebeswerbungen und Zumuthungen des Grafen Bonneval, Adjutanten des Prinzen Eugen von Savoyen, beleidigt. Sie warf ihm ihren kleinen Handschuh vor die Füße und sagte: „Morgen, Herr Graf, erwarte ich Sie um 10 Uhr auf dem Platz vor dem Belvedere“ — dieser lag damals noch weit außerhalb der Stadt. Bonneval hatte sich viel in der Welt herumgetrieben und es reizte ihn wohl, die Zahl seiner pitanten Abenteuer um eines zu vermehren, auch war er zu sehr Franzose, um einer Dame den Spaß zu verderben — er nahm also die Herausforderung an. Am nächsten Morgen erschien er pünktlich mit zwei Sekundanten, dem Dichter Jean Baptiste Rousseau und dem Wundarzt Mairan, zum Stellbuchein. Der Graf hatte den ersten Schuß, den er natürlich in die Luft abfeuerte. Man kam die Reihe an die Lady. Sie zielte sehr sorgsam und umständlich — ohne zu treffen. Bonneval schoß ein zweites Mal in die Höhe. Oben wollte die Lady wieder anlegen, als ein gebieterisches „Halt!“ ertönte. Prinz Eugen war herbeigeeilt, um seinen Adjutanten vor dem Grafen der verdorbenen Britin zu schützen. Er stellte ihr vor, er brauche den Degen Bonneval's im Kriege gegen die Türken, auch sei der Graf von den schönen Augen seiner Gueguerin bereits über Gebühr verwundet worden. Da lächelte die Dame

hält im Oktober des laufenden Jahres ihre Synode und hat hiezu die ungarische reformirte Kirche in einem überaus warm gehaltenen Schreiben geladen. Auf Antrag Stephan H e j e s' beschloß der Konvent, zur rechten Zeit ein Begrüßungsschreiben an die italienische evangelisch-reformirte Synode zu richten. — Ein Ministerialreskript theilt mit, daß der Minister die staatliche Subvention abermals um 8000 fl. erhöht habe. Stephan H e j e s nimmt das Reskript zur erfreulichen Kenntniß, glaubt jedoch, daß die Angelegenheit der Subventionierung der Kirche durch den Staat in der Synode verhandelt werden solle, auf deren Tagesordnung dieser Gegenstand ohnedies steht. Der Konvent stimmte dieser Ansicht zu. — Nunmehr legte Béla K e n e j e y den Bericht der Kommission für öffentliche Fonds vor, welcher gleichzeitig die Rechnungen der letzten zehn Jahre enthält. Nahezu eine Million Gulden machen die Summen aus, welche zur Förderung der kulturellen Zwecke der evangelisch-reformirten Kirche im Laufe des jüngsten Jahrzehntes von den Gläubigen freiwillig geopfert und zum Bau und zur Erhaltung zahlloser Schulen und Kirchen verwendet wurden. Am Ende des zehnten Jahres betrug das kapitalisirte Vermögen des Fonds 425.550 fl. — Eine langwierige Diskussion entspann sich über die Frage, ob man die neuen Kirchenbauten in Gemeinden nicht auf den Kostenpunkt hin kontrolliren sollte. Nach dem Bischof Karl S z á h, Sigmund B e d t h y, Koloman T i s h a u. A. zur Sache das Wort ergriffen hatten, wurde auf Antrag T i s h a s' ausgeprochen, daß der Konvent den bauenden Gemeinden materielle Unterstützung, resp. Vorstich bei dem Planen und der Ausführung neuer Kirchenbauten empfehle. — Der Konvent wird morgen fortgesetzt.

* Wie aus A g r a m gemeldet wird, sprach die Bürgerdeputation, welche der vorgestrichene **oppositionelle Kommerz** entsetzt hatte, gestern Mittags beim alten S t a r c e v i c s vor. Dieser antwortete auf die Begrüßungsansprache des Kaufmanns Sollar, daß er es stets bedauerte, wenn er die unabhängige Bürgerdeputation Agrams auf Irrwegen wandeln sah. Die Kroaten müssen ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen. Gebet Gott, daß die Eintracht zum Guten führe. Er sei alt und glaube nicht an die Worte, nicht einmal an die eigenen; Daten müssen für die Eintracht sprechen, dann werde er ruhig sterben mit dem Bewußtsein, daß die Nation einer besseren Zukunft entgegengehe. — Eine an S t r o h a l abgeleitete Begrüßungsdepeche bezeichnet den Bischof als das Herz der Nation (Starcevicus wurde als der Kopf der Nation gefeiert) und preist ihn als denjenigen, welcher sein Leben dem Glanze, dem Ruhme und der Größe Kroatiens unter der Deutse: „Durch Kultur zur Freiheit“ gewidmet, welcher den Weg zur Freiheit der Nation gebnet, für Agram die Bedingungen eines Kultur-Centrums geschaffen habe und der einzige Kroat sei, den die ganze civilisirte Welt als solchen kenne und verehere. — An die J u n g c z e h e n wurde ein Begrüßungstelegramm gesendet.

Wie aus G r a z gemeldet wird, erregt daselbst eine politische Rede, welche der nach Göttingen an die Stelle Jhering's berufene Professor **Erzthal**, bisher Mitglied der deutsch-nationalen Partei, auf dem gestern ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedskommerz gehalten hat, großes Aufsehen.

S t r o h a l bekannte sich als d e u t s c h e n a t i o n a l, aber nicht, wie er hinzufügte, zum deutsch-nationalen P a r t e i p r o g r a m m, sondern in i d e a l e r Richtung. Wenn der Deutsche seine Anhänglichkeit an das deutsche Volk bezeichnen will, müsse er sich deutsch-national nennen. In diesem Sinne national sein, heißt sich fühlen als Glied der großen Kultur-gemeinschaft, heißt ringen und abwehren, damit wir nicht zum Kulturvölkchen werden. Solcher Deutsch-Nationalismus sei in Deutschland ebenso wie in Oesterreich berechtigt, in Deutschland als Schutz gegen den Partikularismus, in Oesterreich als Wehr gegen jugendkräftige Völker mit großer Expansivkraft. Dort kann man ihn vielleicht entbehren, hier sind wir in bedenklicher

und legte die Waffe weg. Mit einem guten Kompliment sind sie zu entlassen, auch wenn sie Pistolen in der Hand haben.

Wenn die Zweikämpfe unserer Tage ihrer Qualität nach mit jenen früherer Zeiten nicht zu vergleichen sind, so gilt dies auch bezüglich ihrer Quantität. Welcher ungeheurer Fortschritt in unseren Tagen, muß man sagen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß unter der Regierung Heinrich's IV. von Frankreich sechs-tausend Edelleute im Duell gefallen sind. Dagegen sind die Folgen der Zweikämpfe in unseren Tagen die reine Harmlosigkeit und, was ihre Zahl anbelangt, nicht der Rede werth. Wenn das im gleichen Verhältnis abnimmt, läßt sich der Tag berechnen, an dem man bei der Null ankommt wird. Man glaube dabei nicht, daß das Duell in früheren Zeiten durchwegs tolerirt wurde. Es gab Herrscher, welche über die Duellanten die Todesstrafe verhängten, Peter der Große sandte nicht nur sie, sondern auch die Sekundanten und Aerzte nach Sibirien. Heinrich IV. war der Erste, welcher dem Unwesen auf vernünftige Weise beizukommen suchte, indem er nach mannigfachen Berathungen mit Sully die Einsetzung von Ehrengerichten verfügte — der Gedanke wird der Duellantenwuth schließlich den Todesstoß versetzen. Man schlägt sich ja in unseren Tagen zumeist nur erster Gründe willen oder wenigstens im Banne der Leidenschaft — nicht mehr aus Uebermuth wie ehemals. Wie weit der Wuthwille ging, beweist eine Anekdote, die ich einmal in irgend einem englischen Memoirenwerke gelesen habe. Der englische Dichter Young ging einmal an der Themse spazieren, seine Flöte in der Hand haltend, denn er spielte gerne im Freien. Da begegnete ihm ein Offizier und rief: „Spielen Sie

Minderzahl, und die Thraße, daß wir dennoch zu j ü h r e n berufen sind, hilft nichts, weil Jene nicht da sind, die sich führen lassen. Wir müssen erkennen, daß wir nicht in einem deutschen Staate leben, sondern in einem Nationalitätenreiche, und weil dies so ist, müssen wir national sein. Nur wenn Alle national sind, kann der Völkerkampf für Oesterreich gedeihlich werden, nur dann kann ein Ausgleich geschlossen werden, welcher den Nationalitäten gewährt, was ihnen nicht verweigert werden kann, und den Deutschen die Grundbedingungen für ihre Existenz bietet. In diesem Sinne ist Redner deutsch-national.

Local-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.
B u d a p e s t, 14. März.

* **Elektrische Beleuchtung der Hauptstadt.**
Nach einer langen Reihe von Sitzungen, deren erste noch im Vorjahre stattfand, wurde heute die Vertragsverhandlung zwischen der zum Abschlusse des Kontraktes unter dem Präsidium des Magistratsrathes Dr. N a g y entsetzten großen Kommission und den Vertretern der Gasgesellschaft (Direktor v. S t e p h a n i und Dr. N i r y), sowie den Vertretern der Firma Ganz und Komp. (Generaldirektor M e c h w a r t, Direktor Béla F i s c h e r, Direktor D é r y, Rechtskonsulent Dr. Eugen N a g y) beendet.

Die größten Differenzen waren beim §. 44 über die Modalitäten der Ablösung der Stromerzeugungsanlagen, sowie elektrischen Leitungen aufgetaucht. Die Gasgesellschaft hatte ursprünglich die Basis des Betriebeswertes aufgestellt, während die Kommission sich für das Prinzip der Abschätzung der Investitionen entschied. Inzwischen acceptirte die Firma Ganz und Komp. den letzteren Modus und heute erklärte auch der Vertreter der Gasgesellschaft seine Zustimmung zu demselben. Nun folgte eine überaus langwierige Diskussion über den Schlüssel der Abschätzung, an welcher nebst dem V o r s i e h e n d e n die Repräsentanten Dr. M o r i z S t i l l e r, Baron Béla L i p t h a y, Dr. Karl M a c z, Stephan M e n d l, Dr. Emanuel R o s e n b e r g, Ludwig T o l n a y, Baudirektor L e c h n e r, Oberbuchhalter L a m p l und die Vertreter der beiden Gesellschaften sich wiederholt beteiligten. Von den mannigfachen vorliegenden Anträgen acceptirte die Kommission schließlich theils mit 11 gegen 2, theils mit 9 gegen 4 Stimmen einen Vermittlungsantrag des Dr. M o r i z S t i l l e r, der sich in folgendem reümiren läßt: Die Ablösung kann nach dem achtzehnten Betriebsjahre erfolgen und sind von dem Schätzwerte der gesammelten Anlagen soviel $\frac{1}{4}$ ab zu ziehen, als bereits von der 45jährigen Vertragsdauer Jahre verstrichen sind; zu zahlen sind jedoch so vielmal $\frac{1}{2}$ Prozent, so viele Jahre von der Vertragsdauer noch nicht abgelaufen sind; eine neuere Abschätzung (der keine Ablösung folgt) kann erst in weiteren acht Jahren erfolgen. Die kontrahirenden Parteien erklärten sich mit diesen Bestimmungen einverstanden. — Zu einer längeren Diskussion gab auch der in Schwabe gebliebene §. 54 über die Verpflichtung der Kontrahenten, bei der Anlage nur heimische Fabrikate zu verwenden, Veranlassung; debattirt wurde eigentlich nur über die Stillführung des Anhanges über die A u s n a h m e von dieser Regel. Acceptirt wurde die Form, daß der Unternehmer die unabwendbare Nothwendigkeit der Bestellung aus dem Auslande beim Magistrat im Vorhinein zu rechtfertigen habe. — Die Vertreter der Unternehmungen konzedirten dem Wetterer, daß sie für die öffentliche Beleuchtung das elektrische Licht mit einem 40prozentigen N a c h l a s s e vom Preise für die Privatkonsumenten überlassen. — Die Kommission gab dem Wunsche des Vertreters der Gasgesellschaft Folge, daß die Hauptstadt bei der ersten Anlage zwischen den beiden Unternehmern die Lieferung des elektrischen Lichtes für die öffentliche B e l e u c h t u n g

mir etwas auf.“ — „Ich spiele nur, wenn es mir Vergnügen macht.“ — „Spielen Sie, sage ich Ihnen, oder ich werfe Sie in die Themse.“ Young blieb nichts übrig als zu spielen, er ließ jedoch noch an demselben Tage dem Offizier eine Herausforderung zukommen. Es wurde ein Zweikampf auf Säbel vereinbart. Man traf sich am nächsten Morgen auf dem Duellplatze, plötzlich zog jedoch Young eine Pistole hervor und legte auf den Offizier an. „Was“, rief dieser, „wollen Sie mich mordend?“ — „Tausen Sie mir ein Komet vor oder ich schiße.“ An dem Grust des Mannes war nicht zu zweifeln, und der Offizier taugte. Als er fertig war, jagte der Dichter: „Sie haben mich zu spielen, ich habe Sie zu tanzen gezwungen, wir sind nun quitt.“ Das war eine gute Lektion, das Charakteristische in der Anekdote ist jedoch der brutale Gewaltakt, welchen der waffengeübte Mann ausübte, der nichts zu fürchten hatte wie einen Zweikampf, in dem er alle Vortheile für sich hatte. Solche Zustände sind zum Glück für immer vorüber, und je mehr der Rechtsgedanke in allen staatlichen und sozialen Einrichtungen zur Geltung kommen wird, desto beschränkter muß das Gebiet des Duells werden. Die Geschichte des Zweikampfes, die in dem vorliegenden Buche so fesselnd entrollt ist, führt zu dieser Erkenntniß, und diese Erkenntniß enthält die tröstlichsten Hoffnungen für das vollständige Erlöschen der Duellwuth in künftigen Tagen. In England, der Heimath Young's, existirt es ja kaum mehr, dort wird ein Duellant als Unvorsichtiger behandelt. Wenn man aber in den übrigen Ländern der Erde einen Ehrenmann ohne Furcht und Tadel bezeichnen will, so nennt man ihn einen Gentleman.

Eugen Klein.

t u n g in billigen Verhältnisse auftheilen werde. — Auch die Differenzen bezüglich einiger anderen minder wichtigen Punkte wurden ausgeglichen. Eine Differenz waltet nunmehr nur bezüglich eines einzigen Punktes ab: die Gasgesellschaft drückt nämlich den Wunsch aus, sie vorläufig von der Installation der Leitungen in Osen zu entheben, bezüglich welcher Bitte die Kommission keinerlei Aufsehung abgab.

Das Oberfiskalat wird nun den ursprünglichen Entwurf auf Grund der getroffenen Vereinbarungen abermals paraphraphiren, worauf der Vertrag dem Magistrate und der Generalversammlung zur definitiven Annahme unterbreitet wird. Falls keine unerwarteten Schwierigkeiten oder Verzögerungen eintreten, dürften die Arbeiten für die Stromanlage und die Legung des Kabels im Juni d. J. in Angriff genommen werden können.

* **Definitives Wasserwerk.** In zwölfstündiger, an Ort und Stelle geführter Verhandlung wurde gestern — wie wir erfahren — von Seite der Vertreter aller interessirter Parteien das Expropriationsverfahren betreffs der für die definitive Wasserleitung zu erwerbenden Grundstücke beendet. Leider nicht mit gutem Erfolge. Mit dem Grafen K ä r o l y i hofft man eine Einigung erzielen zu können, aber die Neupester und K ä k o s - P a l o t a e r G e m e i n d e n werden voraussichtlich den Prozeßweg betreten, ehe noch die Frage des P r e i s e s aufgeworfen wird, um die es sich gestern gar nicht handelte. Es ist dies Sache eines späteren richterlichen Wahrspruches, für den Fall, daß auf gutlichem Wege kein Uebereinkommen getroffen werden könnte. Zur Stunde sind es die unerwarteten Hindernisse betreffs der prinzipiellen uneingeschränkten Ueberlassung des notwendigen Terrains, welche die Lösung der Wasserleitungsfrage erschweren. — Ueber das geistige Expropriationsverfahren, das von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends währte, sind wir in der Lage, Folgendes mitzutheilen:

In der Verhandlung nahmen theil: von Seite des Pester Komitats: Obernotar Ludwig B e n e c z k y, die Ausschüßmitglieder Julius G u l l n e r und Ludwig H o l l ö, Notar Dr. M e s s ö l y; von Seite der Hauptstadt: Baudirektor L e c h n e r, Magistratsrath Dr. N a g y, Fiskal Dr. F ü l ö p; in Vertretung des Grafen Stephan K ä r o l y i: Güterdirektor K a p r i n a t und Rechtskonsulent Dr. F e r e n c s f u l y; als Vertreter der Neupester Gemeinde: Dr. Samuel L á z á r. — Die Gemeinde Neupest stellte folgende Forderungen: 1. Die Leitung möge um circa 3 w e i t a u s e n d Meter n ö r d l i c h e r geführt werden (d. h. nicht zwischen Neupest und der Donau, sondern nächst Dunaköz, die Gemeinde Neupest auf der anderen Seite umkreisend, was einer ungeheuren Vertheuerung gleichkäme). 2. Insofern dies nicht konzedirt wird, sei der Gemeinde die freie Benutzung des Donauufers zu sichern. 3. Zum Zwecke der Auf- und Abladung sei in einer Entfernung von je hundert Metern ein Kreuzweg anzulegen. 4. Das Uferbenützungs-, Fischerei- und Fahrrecht sei durch die Hauptstadt in Baarem abzulösen. — Die Gemeinde K ä k o s p a l o t a wünscht die Ablösung des Fahrrechtes und die Exzidierung eines der Expropriation nicht unterliegenden Terrains von 3400 Quadratmetern. — Graf K ä r o l y i fordert das Servitut für die Anlage von drei Straßen für die Viehschwemme und Viehränke, die Regeling und Baggerung des Sillbaches auf Kosten der Hauptstadt, die Bewachung der zur Gemeinde Neupest gehörenden Gründe als I n t r a v i l l a n g r ü n d e und die Anerkennung des vom Sillbache bis Dunaköz sich erstreckenden großen Terrains (wo jetzt sich eine kleine Ziegelei befindet) als I n d u s t r i e g r u n d, schließlich die Ablösung des Uferbenützungs-, Fischerei-, Fahr- und Platzgebühr-Einhebungsrechtes in Baarem.

Von allen diesen Forderungen erklärte die Expropriationskommission nur die sub 4) erwähnte Forderung der Neupester Gemeinde und die erste und letzte Bemerkung des gräflich Károlyi'schen Vertreters zu berücksichtigen; zur besonderen Qualifikation gewisser Grundextensionen (wie dies Graf Károlyi wünschte) erklärte sich die Kommission als inkompetent. — Den Parteien steht nunmehr diesem Beschlusse gegenüber der Rekurs an den Verwaltungsausschuß des Pester Komitats und weiterhin der Prozeßweg offen. — Wir wollen schließlich das interessante Moment erwähnen, daß Graf Károlyi (allerdings nicht in offiziellem Wege) seine ursprüngliche Forderung von 1.200.000 fl. für das Káposztás-Megyerer Terrain auf 700.000 fl. herabminderte.

* **Elektrische Bahn in der Andrássystraße.** In der unter Vorstich des Dr. M o r z s á n y i gestern abgehaltenen Ausschüßsitzung des S i l j a b e t h s t ä d t e r K l u b s wurde einstimmig beschlossen, im Interesse der je baldigeren Konzeptionierung der elektrischen Bahn in der Andrássystraße an die hauptstädtische Behörde, sowie an den Minister des Innern eine motivirte Eingabe zu richten.

* **Die hauptstädtische Finanzkommission** erledigte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Magistratsrathes M á r t e n s folgende Gegenstände:

Die B e d e u n g der K o s t e n für die Wasserleitungs-Installation in der Fuchs-Kaserne und für die Errichtung öffentlicher Wasserleitungsbrunnen in der Bemundbergengasse, sowie für die 1892er Steuer-Konfiskations-Kommissionen (844 fl.) wurde nachgewiesen. — Die Pachtung neuer Lokalitäten für die F e u e r w e h r - C e n t r a l e wurde genehmigt. — Verkauf eines 242 Quadratmeter großen Grundstückes in der Alkotmánygasse fand eine

Öffentliche und mündliche Offertuerhandlung statt. Als Offerten meldeten sich Sigmund Brödy, S. Esényi und die Firma Bachrach u. Sternberg. Der Ausrufspreis des Grundstückes betrug 250 fl. per Klafter. Erstes blieb Sigmund Brödy, welcher mit 259 fl. das höchste Angebot stellte. Die Kommission beschloß, dieses Offert, als den Verhältnissen entsprechend, zur Annahme zu empfehlen. — Der Antrag auf Systemisirung einer neuen Waifenstuhlfabrik wurde acceptirt. — Die Kunstdüngerfabrik „Hungaria“ hat zur Vergrößerung ihres Fabrik-Stabliements um käufliche Ueberlassung eines 5000 Quadratklaster messenden Grundkomplexes angeht. Die Kommission entsandte zur Erhebung dessen, ob die Vergrößerung nöthig erscheine, die Mitglieder Dr. Küllö, Berthold Weiß, Joseph Deszényi und Stephan Forgó. — Der Preis eines von der Maschinenfabrik der königlich ungarischen Staatsbahnen an der Steinbrucherstraße okkupirten Grundstückes wurde mit 1 fl. 20 kr., der Preis eines anderen Komplexes mit 2 fl. per Quadratklaster bemessen. — Mehrere neben der Beamtenkolonie befindliche Baustellen sollen im Auktionswege verkauft werden. Der Ausrufspreis wurde nun mit 12 fl. per Quadratklaster festgesetzt. — Zur Errichtung einer Chemiefabrik wurde an Dr. Alexander Weith ein Grundkomplex an der äußeren Sorofärerstraße um 20 fl. und an May Pollak zur Errichtung einer Cementfabrik ein Grundkomplex an der äußeren Wagnersstraße um 15 fl. per Quadratklaster verkauft.

Die Kommission für Privatbauten hat in ihrer gestrigen Sitzung sich für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An Samuel Freiberger, 5. Bezirk, Wollgasse Nr. 963 und Ecke der Woll- und Jägergasse Nr. 962, für zwei dreistöckige Neubauten; an Jakob Rohm, 6. Bezirk, Csengerergasse Nr. 72, für einen dreistöckigen Bau; an Alexander und Julius Wellich, Sorofärerergasse Nr. 31, für einen dreistöckigen Bau; an Witwe Paul Kovács, Fehling, Paradeplatz Nr. 17, für einen dreistöckigen Neubau; an Ludwiga Szatmáry, Szondogasse Nr. 96, für einen zweistöckigen Bau; an Julianna Balkovits, 10. Bez., Bányagasse Nr. 8459, für einen einstöckigen Bau; für Parterrebauten: an Karl Ellmann, Blochberg Nr. 10, 733; an Joseph Csuka und Interessenten, 3. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 2036—37; an Georg Gerendl, Wienerstraße Nr. 3194; an Baron Béla Liptay, Adlerberg Nr. 8144, für ein Wingerhaus; an Hugo Luther und Béla Menezser, am Donauufer vor dem Hauptzollamt, für Aufstellung von vier Elevatoren und den Bau einer Bude.

Gegenwartigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung: Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresschleife beizulegen.

Budapest, 14. März.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Gerichtsprotokolle, Auszug aus dem „Közlöny“, Marktbericht, sowie die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Diana's Liebe“, ferner: Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Verkehr der Frachtschiffe, Wasserstand und Inzerate.

Weiterbericht. Bei schwacher Bewölkung hatten wir heute vorherrschend sonniges Wetter; die Temperatur blieb mild, das Thermometer zeigte in der Nacht +1 Gr. N. und stieg am Tage auf 12 Gr. N. Das Barometer ist ein wenig gefallen und steht Abends auf 760 Mm. In Norddeutschland zeigt der niedrige Luftdruck westwärts und ostwärts von Skandinavien zwei Depressionen, im Süden blieb dagegen der hohe Luftdruck unverändert. Niederschläge werden vom nördlichen und theilweise vom westlichen Theile Europas gemeldet, im Süden ist das Wetter trocken. Die Temperatur ist mit Ausnahme des Nordostens überall über dem Nullpunkt. Bei uns herrscht trockene und milde Witterung und es ist eine wesentliche Veränderung vorläufig auch nicht zu erwarten.

Das Königspaar in der Schweiz. Das „Genfer Journal“ beginnt seinen kurzen Bericht über den gestrigen Aufenthalt des Kaiser-Königs in Genf mit folgenden Worten: „Unsere Stadt hatte gestern während mehrerer Stunden den Besuch eines fremden Souveräns, der zu den mächtigsten und friedlichsten Fürsten Europas zählt. Vor seiner Heimkehr nach Wien hatte Kaiser-König Franz Joseph gewünscht, diese kleine Stadt kennen zu lernen, die, obwohl unscheinbar auf der Karte, im Gebiete der politischen und religiösen Ideen, sowie in der Welt der Wissenschaft, Literatur und Künste doch einen ziemlich ansehnlichen Platz einnimmt.“ Der Zug war in Genf kaum angekommen, als Se. Majestät aus demselben sprang und rasch über die Schienen schritt; der Kaiser-König bestieg alsdann mit seinem Gefolge einen offenen, mit zwei Pferden bespannten, von einem Kutscher in Livree geführten Landauer. Der Wagen war bei Lupa in Genf von einem Herrn im Gefolge des Monarchen, wahrscheinlich vom Hofrath Glaunder, gemiethet worden. Es wurden von Lupa der beste Wagen und die schönsten Pferde gefordert, ohne daß dieser wußte, wer seine Gäste

waren. Auf dem Bahnhofe in Genf befanden sich, da die Ankunft des Kaiser-Königs nicht bekannt war, nur wenige Neugierige; einige Sicherheitsagenten besorgten den nöthigen Ueberwachungsdienst. Nach dem Dejeuner im „Hotel Métropole“ fragte einer der Herren von der Suite den Hoteldirektor Burkhardt, was man in Genf innerhalb einer Stunde Interessantes sehen könne; dann machte Se. Majestät eine Spazierfahrt durch die Stadt. Er ließ sich durch die Rue de l'hôtel de la ville zur russischen Kirche, hierauf zur St. Peterkirche fahren, wo der Wagen vor dem Haupteingange einige Zeit warten mußte. Von hier ging die Fahrt nach der Promenade La treille, der Place neuve, durch die innere Stadt bis zum Monument des Herzogs von Braunschweig, vor welchem der Kaiser-König ausstieg. Hierauf kehrte Se. Majestät zum Bahnhof zurück. Im „Hotel Métropole“ war das Frühstücksmenu des Monarchen folgendes: Côtelette de veau à la Viennoise. Filet Béarnais aux petits pois. Se. Majestät nahm als Getränk den Noorner Wein, der dem Monarchen sehr gut mündet. — Es verlautet in Territet, daß Jhre Majestät nach ihrem Aufenthalt in Korfu Anfangs Mai in Wien eintrifft. — Se. Majestät trifft Donnerstag Abends um 9 Uhr 10 Minuten mit dem Courierzuge der Westbahn aus Territet in Wien ein. Auf der Rückfahrt wird der König in München und Lichtenegg bei Wels kurzen Aufenthalt nehmen, um den Prinzen Leopold und die Prinzessin Gisella von Baiern, den Erzherzog Franz Salvator und die Erzherzogin Marie Valerie zu besuchen.

Minister Graf Andreas Bethlen hat an das Ministerium des Bester Komitates eine Zuschrift gerichtet, laut welcher er, nachdem die Hochwasser-gefahr aufgehört hat, den für die Dauer der Hochwasser-gefahr zum Ministerial-Kommissär ernannten Vizegouverneur Michael Földvály dieser seiner Wirksamkeit unter Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Wirksamkeit und unter dem Ausdruck des Dankes wieder entsetzt.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Anstaltsleiter Nikolaus Merjics anlässlich seiner Pensionirung in Anerkennung seiner auf der ritterlichen Laufbahn erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem Rikstaraer evangelischen Seelsorger M. R. Andreas Galle in Anerkennung seiner während 52jähriger Thätigkeit erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem pens. Semliner Oberzolkeimehmer Fridolin Kojovacz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; endlich dem Gruben-aufseher der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Franz Krauß in Anerkennung seines, anlässlich eines Grubenunglücks bekundeten aufopfernden und unermüdblichen Eifers das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ein neues Fideikommiss. Se. Majestät hat dem Grafen Theodor Andrássy die Bildung eines Fideikommisses aus dem Besäzer Besäze weil. seines Vaters, des Grafen Julius Andrássy, gestattet. Der erste Eigenthümer des Fideikommisses ist Graf Theodor Andrássy und dessen Erbe der erstgeborene Sohn desselben.

Das Befinden des Barons Edelheim-Gyulai ist noch immer besorgnißerregend; die Aerzte besuchen den Patienten täglich. Zahlreiche Persönlichkeiten geben täglich ihre Visitenkarten in der Villa des Barons ab.

Eine parlamentarische Affaire. Am Schlusse der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Gustav Bekics in persönlicher Angelegenheit das Wort, um eine auf ihn bezügliche Aeußerung Géza Polonyi's energisch zurückzuweisen. Bekics schloß seine kurze Rede mit folgenden Worten: „Niemand, am allerwenigsten aber der Herr Abgeordnete (Polonyi) ist befugt, die Glaubwürdigkeit meiner Worte zu perzentriren, denn von mir hat noch Niemand ohne öffentliche Widerlegung und Abnung Solches behauptet, wie von dem Herrn Abgeordneten, nämlich daß ich nicht die Wahrheit gesagt hätte.“ Letztere Aeußerung Bekics' bezog sich auf eine vor einigen Tagen im „Neuzet“ erschienene Aeußerung des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Andor Badnaya, in welcher Polonyi als Lügner bezeichnet worden und bezüglich welcher Polonyi keine weiteren Schritte unternommen hatte. Nach dem gestrigen Ausruf Bekics' wurde Polonyi von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß es denn doch nicht angehe, eine abermalige Bezeichnung der Lüge ohne Weiteres auf sich sitzen zu lassen. Polonyi soll hierauf geantwortet haben, daß er eine von Badnaya stammende Verteidigung nicht als solche erachte; er halte nämlich Badnaya für disqualifizirt, weil derselbe eine dreimonatliche Gefängnisstrafe wegen Verleumdung abgehüßt habe. Daraufhin richtete — wie wir erfahren — Andor Badnaya, dem diese Aeußerung Polonyi's hinterbracht worden, heute Nachmittags an Géza Polonyi ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß er wohl eine dreimonatliche Haft, jedoch nicht wegen Verleumdung, sondern wegen Ehrenbeledigung abgehüßt habe. Es sei dies demnach durchaus keine diffamierende Strafe gewesen, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß er (Badnaya) seinen bis dahin innegehabten Offiziers-

rang weiterbehalten und denselben erst vor kurzem, nach Ablauf seiner militärischen Dienstpflicht, freiwillig niedergelegt habe. Somit habe Polonyi abermals eine Unwahrheit behauptet. Dieses Schreiben übergab Badnaya dem Reichstagsabgeordneten Aurel Münnich, welcher dasselbe seinem Abgeordnetenkollegen Arpad Szentiványi vorlas, worauf sich Münnich und Szentiványi zu Polonyi begaben und ihm das Schriftstück überreichten, bemerkend, daß ihnen der Inhalt desselben bekannt sei. Dies ist der bisherige Stand der Affaire, die nicht ohne Fortsetzung bleiben dürfte.

Ovation. Die Josephstädter Wähler begeben sich morgen 9 Uhr Vormittags zu ihrem Abgeordneten Staatssekretär Albert Verzeviczy, um ihn zu seiner heutigen Rede im Abgeordnetenhause zu beglückwünschen. Die Wähler versammeln sich um 8 Uhr Morgens im Reimlingerschen Kaffeehause, Kerpejerstraße 41.

Trauung. Der Mitarbeiter des „Bester Lloyd“ Herr Joseph Diner hat sich heute Nachmittags mit Fräulein Emma Reich vermählt. Die Trauung fand in Gegenwart zahlreicher Kollegen des Bräutigams in der Wohnung des Brautvaters, des Bauunternehmers Herrn Reich, statt. Unter den vielen Gratulations-Telegrammen, die das junge Paar erhielt, befand sich auch ein herzlich abgefaßtes von Henrik Hsien.

Kongress der Handelschulen in Budapest. Im Namen des vorbereitenden Komites des für den 26. d. nach Budapest einberufenen Kongresses der Handelschulen hat der Direktor der Preßburger Handelsakademie Johannes Jónás einen warm gehaltenen Aufruf erlassen, in welchem die interessirten Kreise zu möglichst zahlreicher Theilnahme aufgefordert werden. Die Leitung der Verhandlungen des Kongresses und das Präsidium desselben hat Geheimrath Dr. Alexander Matkovic übernommen.

Jubiläum des Landes-Frauenbildungsvereins. Samstag, den 25. d., begeht der Landes-Frauenbildungsverein die Feier seines 25jährigen Bestandes. An der Spitze des Vereins stehen seit dieser ganzen Zeit ununterbrochen die Damen Frau Paul Weres, geborene Hermine Beniczky, und Frau Gräfin Alexander Teleki. Zur Feier wurden die Mitglieder der Regierung, die Spitzen der Kommunalbehörden und die Mitglieder des hohen Klerus geladen. Bisher haben 16 Vereine ihre Theilnahme an der Jubiläumfeier angemeldet. Anlässlich der Feier findet Vormittags 11 Uhr (Grünebaumgasse Nr. 38) eine Festigung und Abends im „Hotel Hungaria“ ein Banket statt.

Aus dem Amtsblatt. Dem Ministerial-Rechnungsrevisor im Handelsministerium Berthold Herczegh wurde Titel und Charakter eines Ministerial-Rechnungsrathes verliehen. — Se. Majestät hat dem Obersten Georg Stejfer v. Rajna und Körszlady, Kommandanten des III. Gendarmen-Bezirks, in Anerkennung seiner in jeder Beziehung hervorragenden und eifrigsten Thätigkeit den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Drei Menschen verbrannt. Aus Dobosina kommt uns die Kunde von einem gräßlichen Brandunglücke. Am 12. d. um 1 Uhr Morgens kam nämlich in der dortigen, das Eigenthum der Dobosinaer Stadtgemeinde bildenden Sägemühle ein Brand zum Ausbruch. Die Mühle wurde total eingedächert und überdies sind auch drei Menschenleben dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. In der brennenden Mühle schlossen nämlich vier Arbeiter, von denen drei nach dem Brande nur mehr als verkohlte Leichenname aufgefunden wurden. Dem vierten gelang es, sich zu retten, doch trug auch dieser so schwere Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Doppel-Jubiläum. In Preßburg wurde gestern das fünfzigjährige Schriftsteller- und Advokaten-Jubiläum des Professors an der dortigen Rechtsakademie, kön. Rathes Dr. Karl Samarjay gefeiert. An der Jubiläumfeier theilhaftig sich die Preßburger Advokatenkammer, die dortige Toldy-Gesellschaft u. Die Glückwünsche des Preßburger Publikums wurden durch den kön. Staatsanwalt Victor Kramolin verdolmetst. Heute fand zu Ehren des Jubilars ein von der Toldy-Gesellschaft veranstaltetes Festbanket statt.

Stiftungen Heinrich Levay's. Der Generaldirektor der kön. ung. allgemeinen Versicherungs-gesellschaft, Magnatenhausmitglied Heinrich Levay, hat vor 8 Jahren zu Gunsten des Beamtenkorps des Raaber Komitates eine 10,000 fl. betragende Stiftung gemacht, deren weitere Zweckbestimmung der Stifter für später sich vorbehielt. Da die Zinsen und Zinseszinsen der Stiftung von den Beamten nur in sehr geringer Maße in Anspruch genommen wurden, so änderte Herr v. Levay neuesten die Bestimmung seiner Stiftung in solcher Weise, daß die in Kronenwährung umgerechneten 10,000 fl. unter die Raaber humanitären Anstalten und Vereine vertheilt werden. Unter Anderen erhalten: das Raaber Waisenhaus und die Raaber protestantischen Waisen und die Raaber israelitischen Waisen je 6000 Kronen, die Raaber römisch-katholischen Waisenmädchen 2000 Kronen, die Raaber Volksküche, das allgemeine Krankenhaus, der wohlthätige Frauenverein, der Kinderbewahrverein, der katholische Gesellenverein und die „Chewra Kadischa“ je

1000 Kronen etc. — Die Zinsen der Levasch'schen 10,000 Gulden-Stiftung für taubstumme Gewerbetreibende wurden vom Unterrichtsminister für dieses Jahr dem Wäizner Schuhmachergehilfen Georg Zsuzsa zugesprochen.

Ein Antrag des Grafen Stephan Karolyi. Wir lesen im heutigen „Egyetértés“: „Graf Stephan Karolyi, der Präsident des im nächsten Jahre zu Budapest stattfindenden hygienischen und demographischen Kongresses, stellte in der jüngsten Sitzung des Exekutivkomittees des Kongresses einen Antrag von wichtiger Bedeutung; Graf Stephan Karolyi hat sich mit diesem Antrage ein Verdienst darauf erworben, daß wir ihm unsere volle Anerkennung ausdrücken. Bekanntlich hat die Hauptstadt Se. Majestät den König um die Annahme des Kongress-Protectorats ersucht. In der Sitzung des Exekutivkomittees beantragte Graf Stephan Karolyi, wie wir bereits meldeten, daß, wenn Se. Majestät das Protectorat übernehme, das Kongress-Präsidium sich nicht nach Wien begeben solle, um hiefür dem Könige Dank zu sprechen, sondern daß es warten möge, bis Se. Majestät nach Budapest kommt und dann hier seine Aufwartung bei Sr. Majestät mache. Der Antrag wurde vom Exekutivkomitee unter demonstrativen Claqueurs angenommen. Es wäre überflüssig, des Näheren zu erörtern, daß diesem Antrage eine patriotische Tendenz zu Grunde lag. In letzter Zeit ist die bedauerliche Praxis allgemein geworden, daß man den König von Ungarn stets in der Wiener kaiserlichen Burg aufsucht. Die berufenen Rathgeber des Königs, die aus Hyperloyalität oder aus Mangel an Energie der Krone gegenüber stets die Pflicht versäumen, dieselbe bezüglich der gerechten und billigen Wünsche der Nation aufzuklären, könnten vom Grafen Stephan Karolyi lernen, auf welche Weise die Loyalität mit dem Patriotismus in Einklang zu bringen sei.“

Vorträge. Im Offizierskaino hielt heute Oberst Baron Wenzel Koh einen Vortrag über die militärischen und kavaleriesischen Erfahrungen beim Wien-Berliner Distanzritt. Den Gegenstand des Vortrages bildete die Flugstrecke des Oberstleutnants Graf Schaffgotsche über dasselbe Thema. Letzterer war nämlich als Mitglied der Jury nach Berlin delegirt und hat alle interessantesten Einzelheiten über den Distanzritt gesammelt. Der Vortragende erwähnt des herzlichsten Empfanges unserer Offiziere seitens der deutschen Kameraden. Dem Vortrage wohnten Erzherzog Eugen, Korpskommandant Prinz Lobkowitz, sämtliche Generale und alle dienstfreien Stabs- und Oberoffiziere bei. — Im Landes-Agrikulturverein hielt heute Abends Graf Emerich Széchenyi einen Vortrag über die Grundprinzipien des deutlichen Rentengesetzes mit besonderer Betonung der Wichtigkeit dieses Gesetzes für die Colonisation. Dem interessanten und heifällig aufgenommenen Vortrage wohnten u. A. bei: Ackerbau-Minister Graf Andreas Bethlen, Graf Madar Andrássy, Graf Béla Széchenyi, Marquis Graf Eduard Pallavicini, Graf Alexander Andrássy, Geheimrath Alexander Matkovicz etc. — Im Geselligkeitsklub des IV. Bezirks (Leopoldgasse Nr. 21) halten am 18. d., Samstag 8 Uhr Abends, Dr. Anton Barady und Hr. Jozsef Kass Vorträge, denen geistliches Souper und Tanz folgen.

Das verbotene Kindertheater. Oberstadthauptmann Dr. Alexander Sella hat heute das Gesuch des Direktors Sigmund Feld, in welchem dieser um Bewilligung des Beginnes der Vorstellungen im neuen Kindertheater (im Neubau auf der Stelle der früheren Schießstätte) für den 18. d. M. ansuchte, mit der Motivirung abgelehnt, daß ein großer Theil der Individuen, welche in dem durch den Gesuchsteller vorgelegten Namensverzeichnis enthalten sind, im Sinne des §. 49 des G.-M. XXXVIII v. J. 1868 noch schulpflichtig sei; daß die durch den Gesuchsteller bezweckte systematische Bühnenbeschäftigung nicht nur auf die Erziehung der schulpflichtigen und im unreifen Alter befindlichen Kinder hemmend wirken, sondern auch bei denselben, abweichend von ihren Lebensverhältnissen und ihrem Berufe, solche Begriffe und Wünsche erwecken könne, die einestheils auf ihr moralisches Empfinden, andererseits auf das Bestreben nach einer ihren Verhältnissen und Fähigkeiten entsprechenden Arbeit störenden Einflüsse ausüben könnten, ohne daß solche Kinder Vorstellungen vom Standpunkte der schauspielerischen Ausbildung eine in Rechnung zu ziehende Bedeutung besitzen würden.“

Aus dem Vereinsleben. Der Bester Schachklub hielt am 12. d. in seinen Lokalitäten (Café Rocca) seine ordentliche Jahres-Generalsammlung. In Abwesenheit des leidenden Präsidenten Franz Erkel eröffnete Vizepräsident Ignaz Ungar die Sitzung. Der Bericht der Rechnungsrevisoren wurde zur Kenntniß genommen, die Aenderung der Statuten durchberathen und beschlossen, ferner auf Antrag des Dr. Vidor die Veranstellung eines Ersatzes für den Herbst bestimmt. Gewählt wurden: Präsident: Franz Erkel, Vizepräsident: Ignaz Ungar, Sekretär: Ludwig Erkel, Kassier: Julius Feldmann, Aufsichtmitglieder: D. Bláthy, M. Ghemlein, Dr. L. Györi, Dr. S. Jacobi, Jg. Richterberg und Jg. Pfeiffer. — Der Landesausstellung der ungarländischen Lehrer hielt heute unter dem Präsidium Wendelin Lakits eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, Schritte zu thun, damit die nationale Seite in allen Schulen des Landes obligatorisch begangen werden. In Angelegenheit der Re-

gelung der Lehrergehälter wurde der Antrag des Hahbázer Lehrervereins acceptirt, eine Landes-Lehrerverammlung einzuberufen und aus dieser eine große Deputation an die Parteiklubs und Abgeordneten zu entsenden. Diese Landes-Lehrerverammlung wird gleichzeitig mit der nächsten Generalversammlung des Landesausstufes der ungarländischen Lehrer am zweiten Oftertage abgehalten werden.

Ein blutiges Familiendrama wird uns aus Temesvár gemeldet. Ein in Kuffics bei Ungarisch-Weißkirchen wohnhafter herrschaftlicher Oberjäger, der mit seiner Frau seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, hatte dieser Tage wieder einen heftigen Streit mit seiner Frau und ergriff seinen Revolver, um auf dieselbe zu schießen. In demselben Momente erhielt er jedoch von dem hinter ihm stehenden Schwiegervater einen so wichtigen Anruf auf den Kopf, daß er auf der Stelle todt zu Boden stürzte. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Unterhaltung. Für den am 18. d. im Redoutensaal abzuhaltenden Ball des Verbandes reisender Kaufleute des Königreichs Ungarn ist sowohl in den kommerziellen Kreisen als außerhalb derselben ein nicht zu verkenndes Interesse wahrzunehmen. Das Ballkomitee bietet zur Sicherung des Erfolges Alles auf. Der finanzielle Erfolg ist, nachdem bereits bis heute ein Betrag von nahezu tausend Gulden dem Witwen- und Waisenfonds des Verbandes zugeführt wurde, gesichert. Mit den Damenpenden wird für die Damenwelt eine hübsche Lieberabingung geplant. Die Tanzmusik besorgen eine Militär- und eine Nationalmusikkapelle. Aus Anlaß des Balles hat ein Verbandsmitglied unter dem Titel „Merkur szármayan“ einen den Lady-Patronessen Frau Adam Guttmann und Frau Franz Kunz gewidmeten melodischen Walzer komponirt.

Wohltätige Spende. Man schreibt uns aus Szarvaspatak: Fürst Ludwig Windischgrätz, Feldmarschall in Lemberg, hiesiger Großgrundbesitzer, hat aus Anlaß der am 14. d. stattfindenden Vermählung seiner Tochter den hiesigen Seelforsgern aller Konfessionen Spenden zur Verteilung unter die Armen übergeben lassen. Auch die jüdischen Armen wurden mit einer namhaften Summe bedacht.

Polizei Nachrichten. Die Polizei verhaftete gestern eine aus drei wohlbekannten Individuen, den Tischlern Jozsef Popovics, Johann Lenárd und Ludwig Kriechler, bestehende Bande, welche bereits mehreren Bauern größere Summen unter der Vorpiegelung entlockt, ihnen für einige Gulden eiden Geldes größere Beträge fälschen, aber leicht benützbaren Geldes zu geben. In den letzten Tagen haben die Verhafteten dem Szegedener Landmann Georg Schweitzer auf die erwähnte Weise 400 Gulden herausgelockt. — Vor dem Hause Roienegasse Nr. 9 starb heute der 43jährige Franz Steinfölk, den seine Mutter an der Hand führte, eines plötzlichen Todes. Die Mutter behauptete, daß ein vor ihnen fahrender Lastwagen den Knaben überfahren habe. Der Knabe wurde angehalten, doch leugnet derselbe, das Kind auch nur gesehen zu haben. Die Leiche weist keine Verletzungen auf. Es ist möglich, daß das Kind dem Wagen zu nahe kam und vor Schreck plötzlich starb. Die Obduktion wird wohl die wirkliche Todesursache feststellen. — Der 23jährige Schlossergehilfe Jozsef Jág, der vor einigen Tagen vor der Untersuchungskommission erscheinen sollte, wurde heute von zwei Wachleuten aus seiner Wohnung, Silengasse Nr. 37, abgeholt. Nagy leistete der Aufforderung der Konstabler, sich in die Kaserne zu begeben, willig Folge, sagte jedoch, daß er lieber sterbe, als daß er Soldat würde. Am Franzensplatz zog Nagy plötzlich einen Revolver hervor und schloß sich eine Kugel in die Brust. Nagy wurde lebensgefährlich verletzt ins Nochspsital gebracht. — Der angebliche Eisenbahn-Kondukteur Jozsef Ruber entfernte sich gestern aus seiner bei dem Tagelöhner Franz Reuhauer, Witzgasse Nr. 42, innegehabten Wohnung, nachdem er 27 Gulden und eine silberne Uhr seines Wohnungsgebers sich angeeignet hatte. — Der gewesene Diurnist im Ministerium des Innern Daniel Sebetyen stellt die ihm imputirten Handlungen aufs Entschiedenste in Abrede und erklärt, daß mit seinem Namen Mißbrauch getrieben wurde.

Familien-Nachrichten.

Herr Arthur Kirz, k. u. Ingenieur, verlobte sich mit Fräulein Irma Bánay in Komorn. Herr Ignaz Karády, Buchhalter der Firma M. Gelb und Sohn, verlobte sich mit Fräulein Seraphine Schneweiß, Tochter der Doktorswitwe Frau Theresie Schneeweiß, Budapest.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigeweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. März. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Varioloids, Scharlach 9, Masern 10, Diphtheritis 5, Group 1, Trachoma 1, Dienterie —, Keuchhusten 3, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Krankentand im Nochspsital 2044, im Johannispsital 293. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitätern 11.

Die alleinige Karlsbader Schuh- und Lederfabrik Dorotheagasse 8, Budapest, empfiehlt die besten und neuesten Straßen- und Promenade Schuhe fürs Frühjahr für Herren, Damen und Kinder. Kajari Desjö.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus der ungar. Akademie der Wissenschaften. Am 28. Februar ist der Termin für die Empfehlung neuer Mitglieder abgelaufen; da jedoch auch solche

Zuschriften berücksichtigt werden, die zwar einige Tage nach Ablauf des Termins eintriften, aber den Poststempel vom 28. Februar aufweisen, so liegt erst jetzt eine vollständige Liste der zu Akademikern Empfohlenen vor. Wir theilen dieselbe im Folgenden mit, bemerkend, daß die in Parenthese stehenden Namen diejenigen der Akademiker sind, welche die Kandidaten empfehlen:

I. Sprach- und schönwissenschaftliche Klasse. Empfohlen werden: zum Ehrenmitglied das ordentliche Mitglied Armin Vámbéry (Emil P. Thewrewk); zum ordentlichen Mitglied das korrespondierende Mitglied Sigmund Simonyi (Gabriel Szarvas, Emil P. Thewrewk, Armin Vámbéry); zu korrespondierenden Mitgliedern: Dr. Jozsef Balassa in Debreczin, Verfasser eines trefflichen Werkes über die Dialekte der ungarischen Sprache (Sigmund Simonyi, Ignaz Halász), Ober-Studienrath Dr. Béla Erdödi (Armin Vámbéry), Dr. Ignaz Kunos (Ignaz Goldziber, Armin Vámbéry, Sigmund Simonyi), Geza Remethy (Emil P. Thewrewk); zu auswärtigen Mitgliedern: Professor Georg Cabelen in Berlin (Sigmund Simonyi), Dr. Aurel Stein in Lahore (Theodor Duka).

II. Philosophisch-naturwissenschaftlich-historische Klasse. Zu ordentlichen Mitgliedern: das korrespondierende Mitglied Alexander Hegedüs (Julius Kautz), korrespondierendes Mitglied Jozsef Kékfalussy (Ludwig Lang), korrespondierendes Mitglied Ladislav Fejérfalaky (Emerich Nagy und Alexander Szilágyi), korrespondierendes Mitglied Alexander Blóth (Gorenz Lóth); zu korrespondierenden Mitgliedern: Jozsef Bokor (Andreas Dománovszky), Karl Böhm (Andreas Dománovszky), Dr. Béla Földes (Jozsef Kékfalussy), Dr. Ignaz Kunos (Victor Concha), Dr. Karl Lechner (Emerich Bauer), Dr. Franz Nagy (Thomas Beckey), Dr. Johann Derég (Emerich Bauer), Bischof Sigmund Bubiés (Franz Pulsky und Koloman Thaly), Direktor Dr. Koloman Demkó in Leutschau (Ladislav Fejérfalaky), Koloman Gereci (Michael Hilling), Stabos András (Anton Poor), Dr. Heinrich Marczali (Graf Anton Széden und Béla Majláth), Dr. Johann Szendrei (Franz Pulsky und Victor Miszkovszky), Dr. Moriz Werthner (Anton Poor), Moriz Wosinszky (Baron Eugen Nyáry und Jozsef Hampel). — Zum auswärtigen Mitglied Dr. Alphons Huber in Wien (Alexander Szilágyi).

III. Mathematisch-naturwissenschaftlich-historische Klasse. Zu ordentlichen Mitgliedern: korrespondierendes Mitglied August Heller (Allois Schuller), korrespondierendes Mitglied Ferdinand Kug (Karl Han), korrespondierendes Mitglied Dr. Géza Horvát (Johann Fribaldsky). — Zu korrespondierenden Mitgliedern: Alois Szóglér (August Heller), Dr. Wilhelm Hankó (Peter Kengyel), Dr. Thomas Kócsutányi, Professor an der ungar. Altbauernlandwirtschaftlichen Akademie (Eugen Gothard und Stephan Schenek), Dr. Leo Liebermann (Karl Han), Gustav Rados (Julius König), Karl Ripernovszky (Sidor Fejélich), Dr. Árpád Bókai (Géza Mikhalovits), Ludwig Fekete (Albert Bedd), Dr. Julius Jstóanffy (August Kanitz), Dr. Ernst Schwimmer (Géza Mikhalovits), Dr. Moriz Staub (Jozsef Szabó), Ministerialrath Béla Torony (Ludwig Hanhofer und Albert Bedd). — Zu auswärtigen Mitgliedern: Emil Du Bois-Reymond in Berlin (Ferdinand Kug), Baron Jozsef Lister in London (Andreas Högges), Dr. Nathanael Pringshheim in Berlin (August Kanitz).

Die Wahlen finden anlässlich der Jahresversammlung im Mai statt. Die Wahl geschieht bekanntlich in der Weise, daß erst die sechs Unterklassen (beziehungsweise deren Kandidationskomittees) eine Auslese vornehmen, dann erst stimmen die Klassen einzeln über die Kandidaten ab, worauf schließlich die Abstimmung der Gesamtakademie erfolgt.

(Viederabend Barbi.) Im kleinen Redoutensaal veranstaltete heute Frä. Alice Barbi ihren zweiten und vorläufigen letzten Wiederabend. Es bleibt uns über die gottbegnadete Künstlerin nichts mehr zu sagen übrig. Auch heute schwebten wir in den vollendeten, meisterhaften Darbietungen ihrer unvergleichlichen Kunst, und nur wie leise Wehmuth zog es durch unser Empfinden, daß die kurzen Stunden erhabensten Genusses so rasch enteilten und uns nichts bleibt als der nachzitternde Hauch seligen Erinnerungs... So reich an Genuß, so reich war der heutige Abend an äußeren Ehren. Wieder sah im dichtgefüllten Saale die Crème unserer musikalischen Gesellschaft und die lebenswürdigste aller Künstlerinnen konnte den stürmisch geäußerten Wünschen der Hörer nach immer neuen Gaben kaum Genüge leisten. Die Konzertgeberin sang auch diesmal Arien aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert, dann Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Franz, Tschaikowsky und Chopin, darunter einige Novitäten — neue Offenbarungen ihrer herrlichen Kunst. — Wie wir mit Freude hören, gedenkt Frä. Barbi im Laufe der nächsten Zeit eine Tournee durch Ungarn zu unternehmen — hoffentlich bringt der Lenz die Nachtigall auch uns wieder.

In Angelegenheit der Ernennung des Dirigenten des „Böhmischer Symphonie-Orchestra“ Arthur Hekisch zum Direktor der k. ungar. Oper theilte heute der Intendant der kön. ungar. Oper Graf Geza Zichy einem unserer Mitarbeiter folgendes mit: Ueber die Ernennung Hekischs ist dem Intendanten nichts bekannt, vielmehr erklärte Graf Zichy, daß Herr Hekisch gegenwärtig noch nicht der ernannte Direktor unserer Oper sei. Aus dessen Telegramm an seine Angehörigen ist ersichtlich, daß er diesen Posten nicht ungerne annehmen würde. Ob bezüglich der Übernahme der Direktions-agenzen mit irgend Jemandem Unterhandlungen gepflogen wurden, sei Amtsgeheimnis, die erfolgte Ernennung wird von Amtswegen in die Oeffentlichkeit

gelangen. Graf Zichy würde sich freuen, eine so ausgezeichnete Kraft wie Arthur Niksch für die Oper zu gewinnen, zumal er einen tüchtigen Direktor gerne an seiner Seite sähe, denn es sei nicht sein Lebenszweck, der alleinige und ewige Leiter der Budapester Oper zu sein, und seine Ueberhäufung mit Aufgaben aller Art mache das Engagement eines Direktors notwendig. Gleichzeitig erwähnte Graf Zichy, daß er schon demnächst das Land bereisen werde, um hinsichtlich der Kunst-Etappen das Nöthige zu veranlassen.

* Einige Blätter brachten heute über die Absicht Karl Goldmark's, eine neue Oper zu schreiben, irrige Nachrichten. Einer unserer Mitarbeiter hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, mit unserem gefeierten Landsmann in näheren persönlichen Verkehr zu treten und der Komponist der „Königin von Saba“ äußerte sich bei dieser Gelegenheit über seine künstlerischen Absichten in folgender Weise:

„Es sind nun sieben Jahre verfloßen, seitdem meine letzte Oper „Merlin“ über die Bretter gegangen und ich bin nunmehr vollkommen gesammelt, um an die Komposition einer neuen Oper zu schreiten, ja was mehr, ich bin von einer solchen Schaffensfreudigkeit durchdrungen, daß ich am allerliebsten sofort in mein Gemütheres Lustkammer mich zurückziehen möchte, um daselbst vor Vollendung meiner dritten Oper, die ich unbedingt in zwei Jahren fertig bringen würde, nicht zu verlassen. Leider hindert mich an der Ausführung meines Vorhabens das Wichtigste: der Mangel eines geeigneten Buches. Ich weiß nicht, ob ich noch dazu kommen werde, eine vierte Oper zu schreiben, und deshalb möchte ich diesmal einen längst gehegten stillen Wunsch erfüllen, das heißt eine ungarische Oper schreiben. Ich habe hierüber meine eigenen Gedanken. Eine nationale Oper im chauvinistischen Sinne des Wortes kann unmöglich geschaffen werden, denn allgemeine, rein menschliche Vorfälle können nicht in nationale Rhythmen gezwängt werden. Diese muß jeder Dichters in der ihm geläufigen Weise komponieren. Andere Situationen, welche keine ausgesprochene Tragik beanspruchen, fordern sogar heraus, nationale Musik zu machen, selbstredend muß das Sujet ein nationales sein. Ich gestehe, daß Franz Erkel mir nach dieser Richtung als Vorbild vorschwebt, denn seine ungarischen Opern weisen diese Merkmale auf. Daß der hochverdiente Nestor der ungarischen Musik die menschlichen Gefühlsmomente in italienischer Manier behandelte, das war durch die damalige Geschmackrichtung motiviert und berechtigt. Ich würde natürlich in meiner Sprache reden, ohne mir die passenden Situationen, welche spezifisch ungarisches Kolorit erheischen, entgehen zu lassen. Wie Sie sehen, würde ich also nur die von Erkel begründete Schule erweitern, mit dem Unterschiede, daß an die Stelle des damaligen, von den Italienern beherrschten Stils mein modernes Orchester und die theilweise auch von mir acceptirten Errungenschaften des modernen Musikdramas treten müßten. Ich bin nun auf der Suche nach einem passenden Buche, das ich leider so schwer zu finden vermag. Was ich suche, das ist ein volkstümliches ungarisches Sujet, doch will ich nichts mehr mit Mythos und Mystik zu thun haben. Greifbare, lebenswarme Gestalten sind es, von denen mein Libretto handeln soll, und ungarisch sollen sie in erster Reihe sein. Auch möchte ich aus dem düsteren Rahmen der schwersten Tragik heraustreten und auch Episoden heiteren, idyllischen und romantischen Charakters musikalisch zum Ausdruck bringen, womit ich natürlich nicht gesagt haben will, daß mein Werk in seinen größeren Partien nicht dramatisch sein soll. Ich habe mit großer Freude gelesen, daß über Anregung des Intendanten Grafen Zichy ungarische wissenschaftliche Gesellschaften Preise für ein gutes Libretto, welches einen ungarischen Stoff zum Vorwurfe haben soll, ausgeschrieben haben. So lange aber kann und will ich nicht warten. Ungarn ist reich an aufstrebenden und bemerkenswerthen Talenten, ich bitte Sie, mir in kürzester Zeit ein gutes Buch zu verschaffen, denn ich möchte im Mai nicht gern unvollendete Dinge meinen Gemütheren Schreibrüstchen aufsuchen. Dem Vorwurfe, daß ich wenig schreibe, muß ich entgegentreten. Ich habe in den letzten vier Monaten eine Symphonie, eine neue Suite für Klavier und Geige, einen Psalm für gemischten Chor und großes Orchester, sowie mehrere gemischte Chöre geschrieben.“

Unser Mitarbeiter hat sich nunmehr mit dem Intendanten der kön. Oper, Grafen Géza Zichy, ins Einvernehmen gesetzt, um Goldmark zu einem Buche zu verhelfen, und Graf Zichy, welcher die Absicht Goldmark's freudigst zur Kenntniß nahm, hat bereits die Initiative ergriffen, um in der erwähnten Richtung das Nöthige zu veranlassen. Graf Zichy denkt schon heute daran, die neue Oper Goldmark's eventuell gelegentlich der Milennium-Feierlichkeiten zu verwerthen, und Goldmark ist gewiß der Würdigste, um den Glanz dieser Feierlichkeiten durch eine eigens geschriebene ungarische Oper zu erhöhen.

Offener Sprechsaal*.)

Seifen-Milch. Ein neues f. u. f. priv. ausgezeichnetes Fleckpuzmittel, „Seifen-Milch“ benannt, ist zu beziehen in der Droguen- und Chemikalienhandlung der Herren Leopold und Franz Reiner, Budapest Königs-gasse 41. Preis mit Gebrauchsanweisung große Flasche 1 fl., kleine 50 kr. In jeder Apotheke und jedem Geichäfte erhältlich. Depot bei J. v. Lörök, Neruda, Dr. Zowitsa, Thalhammer, Detjinyi, Th. Kertész, Brázay, Stessell.

Für leidende Füße,

ebenso für mit Gicht und Rheuma behaftete empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung. Geró Adolf, Schuhmachermeister, V., Furdó-utoza 2. szám (Dianafürdő-épület).

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Regine Reich,
Komorn,
Signund Trostler,
Moskoff,
empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

Julie Groß,
Tirmau,
Bernhard Flug jun.,
Szereb a. d. Waag,
Verlobte.

Eine Provinz-Dampfmühle
sucht zum sofortigen Eintritte einen tüchtigen jungen Mann als
zweiten Buchhalter,
der zugleich ungarisch und deutsch korrespondiren kann. Gehalt 500 fl. Zu sprechen nur heute zwischen 12 und 3 Uhr. Adresse in der Exp.

Eine größere Auswahl prachtvoller
Oelgemälde
moderner Meister sind zu Spottpreisen im „Hotel National“, Wainnergasse, Zimmer Nr. 69-70, ausgestellt.

Zu deren Besichtigung ladet höflichst
Isidor Weinberger aus Wien.
Besichtigung von 9-11 und von 3-5 Uhr.

Braun Dezsö,
V. ker., Marokkói-uteza 2. szám,
empfiehlt sein großes Lager in Feintuch, Schafwollstoffen für Herren-Anzüge, Kinderkleider zu den staunend billigsten Preisen in sehr guten Qualitäten. Nouveautés in englischen Damenstoffen.
Jeden Samstag grosser Restenverkauf.

An die p. t. Mitglieder des „Zion“-Vereines.
Zeige hiemit an, daß ich meine Thätigkeit als Vereinsarzt mit dem heutigen Tage begonnen habe und empfehle mich Ihrem v. Wohlwollen.
Budapest, am 9. März.
Dr. Julius Ungar, VI., Theresienring 20.
54007 Ordinationszeit von 2-4.

Bei Nieren- und Blasenleiden,
Harngries und Gicht, bei Katarren der Athmungs- und Verdauungs-
Organe wird von ärztlichen Autoritäten die
Lithion-Quelle
Salvator
mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!
Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!
Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirektion in Eperies.
Generaldepot: L. Edeskaty, Budapest.

Telegramme.
Die Panama-Affaire.
Noch ein Vertrauensvotum.

Paris, 14. März. (Sitzung des Senates.) Bei Berathung der Interpellation über den Zwischenfall der Madame Cottu sagt Senator Halgau (Rechte), dieser Zwischenfall sei nicht ganz aufgeklärt.

Senator Loubet theilt mit, Madame Cottu habe im Januar durch den Sekretär ihres Gatten Soinoury bitten lassen, daß er sie empfangen. Er (Loubet) sei hievon ebenso verständigt worden, wie Ribot und Bourgeois, die in diesem Verlangen nichts Unzulässiges erblickt hätten. Er habe niemals den Handel, von dem gesprochen wurde, angenommen. Soinoury hatte dies übrigens zurückgewiesen und vorgezogen, seine Entlassung zu geben. Loubet erklärte weiter, er habe niemals eine Liste von kompromittirten Parlamentsmitgliedern besessen; wenn er eine solche gehabt hätte, hätte er sie der Justizbehörde übermittelt. (Beifall.)

Constans erklärt, er habe dem Präsidenten Carnot eine die Namen von 104 Deputirten enthaltende Liste nicht übergeben, weil er eine solche niemals besessen habe. Er glaube, daß diese Liste überhaupt nur in der Einbildung gewisser Leute bestand. (Beifall.) Durch diese Art von Skandal könne Niemand etwas gewinnen. Er wolle übr-

gens ruhige Arbeit. Lassen Sie — ichloß Constans — die Justiz ihre Pflicht thun und die Legenden werden alsbald in nichts zerfallen. (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Ribot sagt, es ist nunmehr anerkannt, daß Madame Cottu um eine Unterredung mit Soinoury nachsuchte. Letzterer war unklug, aber nichts weiter. Es ist eine Infamie, zu behaupten, daß Präsident Carnot eine Liste der Kompromittirten besessen habe. Derartige Insinuationen sind des Landes unwürdig. (Lebhafter Beifall links.) Der Ministerpräsident schließt mit der Beteuerung, daß Soinoury sich in keinen Handel eingelassen habe und daß er (der Minister) ihn bedauere. (Neuerlicher Beifall.)

Merlin beantragt die gestern von der Kammer votirte Tagesordnung, welche mit 209 gegen 56 Stimmen angenommen wird.

Aus der Kammer.

Paris, 14. März. (Kammer-Sitzung.) Bei Verlesung des Protokolls über die gestrige Sitzung will der boulangistische Deputirte Gantier de Clagny Aufklärungen über die gestrige vom Deputirten Bourquery in Angelegenheit des Zwischenfalles der Madame Cottu im Panama-Korruptionsprozesse gemachten Mittheilungen verlangen. Der Kammerpräsident ließ jedoch die Wiedereröffnung einer geschlossenen Debatte nicht zu.

Déroulède beklagt sich, daß das Amtsblatt die Worte in seiner Rede: die Regierung sei eine Regierung von Lügnern, nicht wiedergegeben habe. (Beifall und Lärm links.)

Finanzminister Tirard verläßt seinen Sitz und geht auf Déroulède zu, welchen er in lebhafter Weise zur Rede stellt. (Große Bewegung.) Ueber Aufforderung des Kammerpräsidenten zieht Déroulède seine Aeußerung zurück.

Minister Develle sagt, eine Frau beklagt sich, beleidigt und in das Cabinet Soinoury's geführt worden zu sein, und siehe da, es stellte sich heraus, daß diese Frau den Mann, welchen sie beschuldigt, daß er sie beleidigt habe, holen ließ und mit ihm den Zwischenfall festsetzte, der sich im Verhandlungs-saale abspielte. (Lebhafter Beifall.) Der Zwischenfall ist damit geschlossen.

Der Bestechungsprozeß.

Paris, 14. März. (Privat-Telegramm.) Das Zeugenverhör der Madame Cottu läßt die Gemüther nicht zur Ruhe kommen. Die heutige Verhandlung wurde denn auch mit einer Bemerkung des Verteidigers von Charles Lefevre, Herrn Barbouy, eingeleitet, worin derselbe energisch gegen die auf der Kammertribüne vorgebrachte Aeußerung des Deputirten Bourquery die Boissierin protestirte, daß die Zeugenaussage der Madame Cottu ein zwischen dieser und der Verteidigung verabredeter einstudirter Coup gewesen wäre. Ich bin, ruft Barbouy, ein Opfer der Verleumdung.

Diesen Hieb parirt der Civil-Advokat Lagasse, indem er Soliard's Aussagen als Unwahrheit brandmarkt, da derselbe angab, zufällig mit dem Sekretär Cottu's in Lyon zusammengetroffen zu sein und bei einem gewissen Gemier in der Rue Thomassin Zusammenkünfte in geschäftlichen Angelegenheiten hatte. Ich zog postalische Erkundigungen ein und erfuhr, daß der Name und die Adresse Gemier's erstunden sind. Präsident: Kehren wir zur Sache zurück. Der Präsident verliest einen neuerlichen Brief Yves Guyot's, worin derselbe aus dem bereits mitgetheilten Gründen sich weigert, als Zeuge zu erscheinen.

Das Verhör Constans'.

Endlich naht der mit großer Spannung erwartete Moment der Einvernahme des gewesenen Ministers Constans. Sein Erscheinen hatte schon vorher im Justizpalais große Bewegung hervorgerufen. Als er im Gerichtssaal erscheint, tritt allgemeine Ruhe ein. Constans schreitet mit gewohnter Ruhe zur Zeugenbarre. Das Publikum wird durch dieses Verhör für seine Neugierde nur schwach entschädigt, da sich die Einvernehmung Constans' annehmend kurz gestaltet.

Präsident (zu Constans): Sie sind betreffs des Faktums vorgeladen, welches sich angeblich im Ministerrathe zugetragen, und mit Bezug auf die Liste der Kompromittirten, die Sie dem Präsidenten der Republik übergeben haben sollten. Ich ertheile Ihnen das Wort.

Constans: Niemand erwartet wohl, daß ich hier erzähle, was sich im Ministerrathe zugetragen hat, aber bezüglich des Faktums, über welches ich schon vorher in der Enquete-Kommission deponirte, kann ich nur wiederholen, daß ich dem Präsidenten niemals eine Liste übergeben habe.

Abvokat Lagasse: Hat uns Herr Constans nichts über Bestechungsversuche in Depuirtiertenkreisen mitzutheilen?

Constans: Fakten, worauf hier angepielt wird, wurden mir im Ministerium des Innern mitgetheilt, ich kann daher diese Fragen nicht beantworten.

Damit war das Verhör Constans' beendet. Derselbe zieht sich zurück und ist sofort von zahlreichen Personen umringt, welche ihm ihre Komplimente machen.

Sans-Leroy gibt der Jury Aufklärungen über die Ananlegung der Mitgift seiner Frau. Der Generaladvokat erklärt, die von Sans-Leroy unterbreiteten Notariatsakte seien ohne Belang.

Als nächster Zeuge wird der Mitbegründer der Panamanternehmung, Ingenieur Bonaparte Wyse, vernommen. Er erklärt, er wolle sich nicht zum Verleumdung von Lesseps und der Verwaltungsräthe hergeben.

Abvokat Las Cases: Wissen Sie etwas über die Expropiationen des Herzogs von Neuchâ?

Zeuge: Ich stand in guten Beziehungen zu Reinach, welcher sagte, daß er viel Geld verliere. Las Cases: Wissen Sie, ob Lesseps dem Liquidator Monchicourt eine Liste von 160 Personen übergeben hat, welche sich auf die Panama-Gesellschaft bezog?

Zeuge: Monchicourt hat mir alle Dinge eine solche Mittheilung gemacht.

Charles Lesseps: Ich bin über diesen Punkt der Aussage des Herrn Wyse sehr überrascht. Ich habe Herrn Monchicourt niemals eine solche Liste übergeben. Vielleicht liegt hier ein Verthum vor, vielleicht war es ein anderer Verwaltungsrath, es gab ja deren zweiundzwanzig.

Las Cases: Vielleicht Sie, Herr v. Fontane?

Fontane: Ich sah Monchicourt vor dem Appellgerichtshofe überhaupt zum ersten Male. Charles Lesseps: Und ich höre zum ersten Male von dieser Geschichte.

Beginn der Plaidoyers.

Da Monchicourt krank ist, behält sich der Gerichtshof vor, ihn zuhause zu vernehmen oder seine Depositionen vor dem Untersuchungsrichter zu verlesen. Nach einigen unbedeutenden Zwischenfällen und Ansagen ist die Zeugeneinvernahme abgeschlossen und der Präsident ertheilt dem Advokaten der Civilpartei, Herrn Bonillay, das Wort behufs Stellung seiner Anträge.

Bonillay, der in seiner Rede stellenweise schärfer ist als der öffentliche Ankläger, betont, daß er das Recht zweier durch das Panama-Unternehmen in Glend und Noth gerathener Aktionäre vertritt. Besonders streng geht er mit Lesseps ins Gericht, dem er seinen Verkehr mit Baihaut, Arton, Ders und Reinach vorwirft. Zu Lesseps gewendet, sagt er: Sie behaupten, Geld hergegeben zu haben, weil man Ihnen das Messer an die Kehle setzte. Ist das eine Entschuldigung? Wenn man die Börse anliefert, so befragt man wenigstens Jenen, dem die Börse gehört. In Ihrem Unglück gibt es keine moralische Aufrichtung. Fragen Sie Alles bei, daß volles Licht werde. Man sprach von hundert und vier Korrupturen. Das ist eine kollektive Korruption. Die einzelnen Bestochenen kann DeLahaye nicht bezeichnen. Was er nicht kann, können Sie und müssen Sie thun. Im Namen Ihrer Vergangenheit und der glorreichen Vergangenheit Ihres Vaters sprechen Sie. Das wird der Anfang der Gummierung für die durch die Panama-Unternehmung Minirten sein. Redner kritisiert sodann Floquet, Clemenceau und Freycinet, verurtheilt Soignoux, überhäuft dagegen Madame Cortu mit Elogien und apostrophirt dann wieder Charles Lesseps: Sagen Sie Alles. Man hat Ihr Schweigen als Preis gewisser Begünstigungen bezeichnet. Ich glaube es nicht. Verhelfen Sie der guten Sache zum Siege und das Land wird von seiner Bekommenheit wieder befreit sein, wenn Sie uns die Mittel an die Hand geben, die Verräther und Korrupturen zu bestrafen. Das Land wird Ihnen die Absolution ertheilen und die Geschworenen ebenfalls.

Es gelangt die Aussage Monchicourt's

vor dem Untersuchungsrichter zur Verlesung, aus welcher hervorgeht, daß Lesseps sich weigerte, ihm die Namen Derjenigen zu nennen, zu deren Gunsten Bous im Verlage von sieben Millionen Francs ausgestellt wurden.

Sodann wird die Aussage Cottin's verlesen, welche feststellt, daß Lesseps allein sich mit der Vertheilung der Gelder befaßte.

Der Gerichtshof beschließt, daß Monchicourt, welcher erkrankt ist, in seiner Wohnung verhört werden solle, um Aufklärung über gewisse Fakten zu erhalten.

Der Advokat Las Cases fordert ein strenges Verdict gegen Baihaut, Giral, Sans-Leron, Dugue de la Fauconnerie, Gobron und Prout, welche ein wirkliches Verbrechen begangen haben.

Abvokat Lozano verlangt Namens des Liquidators Monchicourt, daß die entwundene Summe der Kasse der Panama-Gesellschaft zurückerstattet werde und nicht, wie üblich, an die Krankenkasse abgeführt werde.

Die Verhandlung wird sodann aufgehoben.

Paris, 14. März. Der „Clair“ hält die Version aufrecht, daß die Geständnisse der Fran Cottu ein zwischen ihr und Goliard verabredeter Theatercoup seien.

Paris, 14. März. Ribot besuchte im Laufe des Abends Bourgeois und drang in denselben, das Justizportefeuille wieder zu übernehmen. Bourgeois wird morgen antworten.

Troppan, 14. März. Bei der heutigen Sitzung ahl in der Handelskammer erhielt Demel 19, Pommer 1 Stimme. Demel (Liberaler) ist somit zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Berlin, 14. März. Während andere Meldungen die Reichstagsauflösung als Absicht der Regierung ankündigen und die badische Presse aus Berlin mittheilt, die Regierung nehme auch den Antrag Bennigsen nicht an, sondern werde nur so weit nachgeben, als die Zwecke der Heeresvorlage nicht gefährdet werden, soll nach der „National-liberalen Korrespondenz“ der Reichskanzler erklärt haben, er werde bei Ablehnung der Heeresvorlage sein Amt niederlegen und alles Weitere seinem Nachfolger überlassen.

Berlin, 14. März. Donnerstag beginnt die Militär-Kommission die zweite Lesung der Militärvorlage. Das Centrum und die Nationalliberalen werden neue formulirte Anträge einbringen; gleichwohl wird ein vollständig negatives Ergebnis der Kommissionsberatung vorausgehen.

Berlin, 14. März. Die „Nationalzeitung“ konstatiert aus angeblich zuverlässiger Quelle, die in den freisinnigen Blättern enthaltene Behauptung, der Handelsvertrag mit Rußland sei auf Grund der von Deutschland gestellten maßlosen Forderungen als abgelehnt zu betrachten, entbehre umsomehr der Begründung, als die deutschen Forderungen zur Zeit noch gar nicht in Petersburg eingetroffen sind.

Berlin, 14. März. (Sitzung des Reichstages.) Vor Beginn der Tagesordnung erklärte Alwardt, er werde auf die während seiner Abwesenheit gegen ihn gerichteten Angriffe bei der dritten Lesung des Etats bei passender Gelegenheit ausführlich antworten. Es folgt sodann die zweite Berathung des Etats der Zölle, der Verbrauchssteuer und Abgaben.

Beim Etat des Reichsschatzkanzlers entspann sich eine ausgedehnte Währungsdebatte.

Mirbach (kon.) beantwortet die Doppelwährung. Büsing (nat-lib.) warnt davor, an der soliden deutschen Währung zu rütteln. Kardorff (Reichspartei) meint, die Remonetisirung des Silbers würde einen Kulturfortschritt bedeuten. Hamburger (Frei.) weist die Behauptung Mirbach's zurück, daß er bei Vertheidigung der Goldwährung das Interesse des Judenthums vertrete. Es sei auch nicht einmal richtig, daß die Juden Anhänger der Goldwährung seien. Verschiedene große Bankhäuser seien bimetalistisch. Sollte der Bimetallismus wirklich eingeführt werden, so würde die Katastrophe des Staatsbankerotts sofort folgen.

Rom, 14. März. Das deutsche Kaiserpaar wird auf der Rückreise nach Berlin in Florenz der Königin von England einen Besuch abstatten; wahrscheinlich wird auch das italienische Königspaar die deutschen Majestäten bis Florenz begleiten.

London, 14. März. Gladstone's Unwohlsein erregt Besorgniß. Derselbe leidet an Schüttelfrost bei kurzem Athem und erhöhter Temperatur.

Belgrad, 14. März. Wie die „Borba“ meldet, hat der Kriegsmiister seine Demission gegeben.

Belgrad, 14. März. Ein Journalist Namens Zeger, der Korrespondent mehrerer russischer Blätter, wurde von der Polizei ausgewiesen.

Wien, 14. März. Heute wurde über Requisition des Wiener Landgerichtes der Herausgeber und verantwortliche Redakteur der „Oesterreichisch-ungarischen Volkszeitung“ Ignaz Ganz wegen Betrübereien verhaftet.

Madrid, 14. März. Im Alhambra-theater fiel während einer Dilettantenvorstellung der ganze Gypsverschlag des Bühnenhimmels herunter, wodurch zehn Personen lebensgefährlich verwundet wurden. Der Souffleur liegt im Sterben.

Berlin, 14. März. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 97.50, österreichische Kreditaktien 187.—, Südbahnaktien 51.10, Karl Ludwigbahnaktien 92.40, ungarische Kronenrente 94.60. Fest.

Frankfurt, 14. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 292.—, Südbahnaktien 95.25, 4proz. ungar. Goldrente 97.60, ungar. Kronenrente 94.60.

Hamburg, 14. März. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 82.50, österreichische Kreditaktien 291.75, 1860er Lose 129.—, Südbahn 230.—, Italiener 93.25, österreichische Goldrente 98.40. Sehr fest.

Paris, 14. März. (Schluß.) Dreiprozent. Rente 97.62, 4proz. Rente 106.—, österreichische Staatsbahnaktien 657.50, Südbahn 256.25, französische amortisirbare Rente 97.70, 4proz. österr. Goldrente 99.10, 4prozent. ungar. Goldrente 97.03, Ottomanbank 585.—, österreichische Bodenkredit 1187.—, österreichische Länderbank 533.75, Türkenlose 92.25, Banque de Paris 650.—, Alpine 134.37, türkische Tabak-Aktien 383.12, Italiener —.—. Fest.

Berlin, 14. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 150.50, per Juni-Juli Rm. 153.—, Roggen per April-Mai Rm. 132.—, per Juni-Juli Rm. 134.75, Hafer per April-Mai Rm. 143.50, per Juni-Juli Rm. 143.25, Hübel per April-Mai Rm. 50.90, per September-Oktober Rm. 51.30, Spiritus per April-Mai Rm. 34.50, per Juli-August Rm. 35.75. — Weizen, und Roggen fest, Hafer matt, Del und Spiritus fest.

Newyork, 14. März. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 9 1/8, per Juni 9.17, per Juli 9.24, Baumwolle in New Orleans 9.—, raffiniertes Petroleum Standard White in Newyork per März 5.30 bis 5.25, raffiniertes Petroleum Standard in Philadelphia per März 5.55, United Pipe Line Certificates per April —.—, Wehl 2.45. (Marke „Spring Clear“) Nother Winterweizen 77.—, per März 75.50, per April —.—, per Mai 77.75, Mais per März 53.50, Zucker Fair Refining Muscovados 3.—, Rio = Kaffee Nr. 3 177.—, Schmalz Marke Wilcox 12.75, Marke Fairbanks 12.90, Getreidefracht 1.25.

Wien, 14. März. (Spiritus.) Die Geschäftslage hält in diesem Artikel an. Ausgebot und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 13 fl. 60 kr. bis 13 fl. 70 kr. nominell.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. März.) (Privat-Telegramm.) Das gütliche Wetter und neuerdings wesentlich ermäßigte Newyorker Notirungen haben im heutigen Verkehr eine weitere Reduktion der Kurse hervorgerufen. Dabei war das Geschäft außerordentlich geringfügig und vorübergehend hat dasselbe vollständig stagnirt. — Amtlich notiren um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 48 fr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 41 fr. bis 7 fl. 44 fr., Weizen per Herbst von 7 fl. 59 fr. bis 7 fl. 62 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 48 fr. bis 6 fl. 51 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 99 fr. bis 5 fl. 2 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 94 fr. bis 5 fl. 97 fr., per Mai-Juni von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 1 fr., Kohlen per August-September von 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 40 fr., Hübel per April-Mai von 32 fl. 50 fr. bis 33 fl. 50 fr., per September-Dezember von 31 fl. bis 32 fl.

Wiener Börse vom 14. März.

Die Stimmung war heute sehr günstig, Kurse hauffirend, besonders wurden Kreditaktien, Bodenkredit und einzelne Transportwerthe lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt. Die Schluskkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like österr. Papierrente, 1864er Lose, Grundrentl., n.-österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 347 nach 346 und 347.37, ungarische Kreditaktien 406.75 nach 405.75, Länderbank 244.20, Staatsbahnaktien 310.50 nach 310.25, Lombarden 111 nach 110.75, Tabak 181, Alpine 59, Mairente 99.—, vierprozentige ungarische Goldrente 115.85, ungarische Kronenrente 95.35, Türkenlose 49.40.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Die kirchenpolitische Debatte. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprachen endlich auch von der oppositionellen Seite mehrere Abgeordnete entschieden für die liberalen Reformen auf kirchenpolitischem Gebiete und bewiesen hiedurch, daß man den oppositionellen Standpunkt nicht nur sehr gut mit der prinzipiellen Billigung der kirchenpolitischen Reformen vereinbaren kann, sondern daß man sich gegen die Prinzipien der eigenen Partei veründigt, wenn man sich jetzt allgemein anerkannten liberalen Forderungen aus dem Grunde entgegenstemmt, weil dieselben der Verwirklichung nähergerückt sind. Als erster Redner beschäftigte sich Peter Busbach vornehmlich mit den Memoranden der Bischöfe, um sich schließlich unter Beifall der Rechten für das Programm der Regierung auszusprechen. Mit großem Nachdruck trat dann Ignaz Selsky für die kirchenpolitischen Reformen ein, worauf er sehr treffend gegen die klerikalen Reden der oppositionellen Abgeordneten Györfly, Ugron und Konforten polemisierte. Mit dem Beispiel Italiens wies er nach, daß die Einführung der Civilmatrikeln und der obligatorischen Civilehe ohne große Kosten und ohne ernste Konflikte möglich sei. Als erster liberaler Redner von der Nationalpartei präsentierte sich Johann Kulmann mit einer rücksichtslosen Billigung der von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen. Seinen oppositionellen Standpunkt markierte er nur durch den Ausdruck seines allgemeinen Mißtrauens in die Regierungspolitik. Die freisinnigen Ausführungen Kulmann's fanden warmen Beifall. Nach ihm stand Graf Karl Pongrácz auf, um kurz und bündig zu erklären, er werde die Vorlagen abwarten und aus der Regierungspartei austreten, falls eine Verletzung der kirchlichen Dogmen in den Regierungsentwürfen enthalten sein wird.

Die bemerkenswerthe Rede hielt heute Staatssekretär Albert Berzeviczy, welcher eine überaus wirksame Darstellung der verschiedenen Phasen bot, welche die jetzt so heiß umstrittenen Reformideen seit zwanzig Jahren in diesem selbstigen Hause durchgemacht haben. Und das Berzeviczy den unterschiedlichen reformfeindlichen oppositionellen Rednern der letzten Tage ihre eigenen Aeußerungen aus den Siebziger- und Achtziger-Jahren auf den Kopf, wo dieselben großen Patrioten mit aller Kraft genau für dieselben Reformen eintraten, welche sie jetzt so heftig bekämpfen. Berzeviczy trug dies Alles mit seiner Ironie vor und ergielte im ganzen Hause durch die vornehme Art seiner Polemik eine tiefe Wirkung. Nicht nur von der Rechten, auch von der Opposition eilten viele Abgeordnete auf Berzeviczy zu, um ihm zu gratuliren. Der alte Madaráß war einer der Ersten unter diesen Gratulanten und heimste dafür stürmische Ohsens der Majorität ein.

Den Schluß machte heute Soma Bisontai von der Unabhängigkeitspartei mit einer weitschweifigen Rede, in welcher er gegenüber seinen klerikal-schillernden Gesinnungsgenossen nachzuweisen suchte, daß die Unabhängigkeitspartei nicht nur die nationale Unabhängigkeit, sondern auch den Liberalismus auf ihre Fahne geschrieben habe. Deshalb müsse jeder wahre Achtundvierziger für die liberalen Reformen eintreten. Mit einer warmen Anerkennung der Verdienste des Grafen Esáthy schloß Bisontai sein temperamentvolles Plaidoyer für die liberale Richtung. — Morgen findet wegen der Feyer des 15. März keine Sitzung statt. Donnerstag wird Apponyi, wie es heißt, endlich seine seit Tagen erwartete Rede halten.

Präsident Baron Vámfly eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen. Vor der Tagesordnung ergriff Karl Estöös das Wort.

Am 15. März 1848, vor 45 Jahren, seien die Rechte, Bedürfnisse und Wünsche der Nation in solchen Prinzipien und Ideen zum Ausdruck gelangt, welche der Würde und dem Selbstbewußtsein des Landes entsprächen. Von den Vorkämpfern dieser Prinzipien lebten heute nur noch einer. So weit sie durchgeführt wurden, genügt die ganze Nation die daraus entspringenden Vortheile, da jene Prinzipien durch einen weisen und energischen Reichstag mit konstitutioneller Zustimmung eines gütigen Königs zu mächtigen Institutionen entwickelt wurden. Aus diesem Grunde hat die nationale Gesellschaft dem 15. März schon seit lange den Charakter eines Festtages gegeben. Das Haus möge seine Uebereinstimmung mit den Gefühlen der Nation dadurch bekunden, daß e morgen keine Sitzung halte. (Zustimmung.) — Der Präsident bemerkte hierzu, daß hierüber erst zu Ende der Sitzung ein Beschluß gefaßt werden könne. In der That wurde damals beschlossen, morgen keine Sitzung zu halten.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die kirchenpolitische Debatte fortgesetzt.

Peter Busbach wies darauf hin, daß der kirchenpolitische Streit im ganzen Lande entbrannt sei. Das Haus habe die Aufregung nicht zu nähren, sondern ruhig zu prüfen, ob dieser Streit durch das kirchenpolitische Programm der Regierung motivirt sei oder nicht. Der Fürst-Primas habe erklärt, der G.-A. 1868: 53 könne nicht vollstreckt werden, weil er die Dogmen und Rechte der katholischen Kirche verlese. Redner fühlt sich nicht berufen, diese Behauptung auf ihre Richtigkeit zu prüfen; zu einer Zeit, als dieses Gesetz geschaffen wurde, erblickten der damalige Fürst-Primas, der damalige Erzbischof von Kalocsa und der Bischof Viró im erwähnten Gesetze und speziell im §. 12 keine Verletzung der Dogmen; es sei daher überraschend, daß jetzt, nach 25 Jahren, das Memorandum der Bischöfe behauptet, jenes Gesetz verlese die Dogmen und Rechte der katholischen Kirche, sei somit abzuschaffen. Redner konstatiert, daß der G.-A. 1868: 53 zum Schutz der Minoritäten dient; wenn man es außer Kraft setzen wollte, würde bald ein gefährlicher Zustand eintreten und einfach das Recht des Stärkeren zur Geltung gelangen. Das Memorandum der Bischöfe belege, die Rechte der katholischen Kirche dürfen, da sie ein Bestandtheil der Verfassung sind, nicht verletzt werden. Ganz richtig. Aber die Rechte der übrigen Kirchen sind ja ebenfalls ein Bestandtheil der Verfassung und die protestantischen Kirchen erfüllen ihre Pflichten gegenüber dem Vaterlande ebenso treu, wie die katholische Kirche. Der Staat dürfe neben sich keine Macht dulden, welche seine Thätigkeit hemmen oder gar paralysiren könnte. Schließlich erklärte der Redner, daß er das Insultbetreten der katholischen Autonomie wärmstens wünsche, weil man dann zuverlässig auf ein gutes Einvernehmen zwischen den verschiedenen Kirchen rechnen könne. (Beifall rechts.)

Ignaz Selsky.

Geehrtes Haus! Wir befinden uns in einer eigenthümlichen Lage. Die Redner sollen sich „für“ oder „gegen“ vornehmen lassen. Aber was bedeutet dies im jetzigen Falle? Die Unabhängigkeitspartei hat bisher das Unterrichtsbudget nie verweigert, folglich kann kaum ein Redner aus unserer Mitte gegen dieses Budget sprechen. Für oder gegen die kirchenpolitischen Vorlagen kann auch Niemand sprechen, weil die betreffenden Entwürfe noch nicht vorliegen. Noch eigenthümlicher gestaltet sich die Lage dadurch, daß die gegen die erwarteten Gesetzentwürfe gerichteten Denkschriften der Bischöfe schon erschienen sind, trotzdem noch Niemand die Gesetzentwürfe kennt. Dieser sonderbaren Situation entsprechen auch die bisherigen Reden, da die präsumtiven Ansichten der Regierung in den verschiedensten Tonarten theils gebilligt, theils angefochten wurden. — Nach diesen einleitenden Sätzen wies Redner die von Györfly ausgesprochene Beschuldigung zurück, als hätte die Unabhängigkeitspartei mit der Regierung einen Pakt geschlossen; andererseits bestritt er es dem Kultusminister gegenüber, als wäre die Unabhängigkeitspartei den von Fráncsi wiederholt entwickelten und von der Partei stets gebilligten Prinzipien untreu geworden. Die Partei des Redners halte unentwegt am freisinnigen Standpunkte fest, aber sie könne sich, trotzdem die von der Regierung proklamirten Prinzipien vom Redner als vollkommen richtig anerkannt werden, eines gewissen Mißtrauens nicht erwehren. Zunächst aus dem Grunde nicht, weil die Regierung nur im Allgemeinen die Zustimmung des Monarchen erlangt habe, ferner deshalb, weil nicht einmal die Prinzipien, auf welchen die künftigen Gesetzentwürfe beruhen sollen, innerhalb der Regierungspartei als Parteifrage bezeichnet wurden, endlich deshalb, weil der Kultusminister in seiner ersten Rede darlegte, daß er nur durch die Verhältnisse auf seinen jetzigen Standpunkt gedrängt worden sei. (Lebhafte Zustimmung der äußersten Linken.)

Ich beabsichtige, fuhr der Redner fort, mich nun ein wenig mit den zwei ersten Punkten des Regierungsprogrammes, mit der Frage der Religionsfreiheit und der Rezeption der jüdischen Religion, zu beschäftigen. Diese beiden Fragen sind so innig mit einander verbunden, daß man die eine nicht beurtheilen kann, solange wir die Andere nicht in konkreter Form vor uns sehen. Um beurtheilen zu können, in wiewfern es nothwendig ist, eine Religion in die Reihe der respizirten Religionen aufzunehmen, muß ich sehen, in welcher Form, in welchem Maße die Regierung die Religionsfreiheit verwirklichen will, weil ich mir eine solche Form vorstellen kann, bei welcher es vollkommen überflüssig ist, die neue Religion in die Reihe der respizirten Religionen aufzunehmen, und eine solche, bei welcher dies wirklich nothwendig ist. Nur auf Eines erlaube ich mir einige bisherige Redner aufmerksam zu machen, was übrigens auch in einem Punkte der bischöflichen Memoranden enthalten ist, daß nämlich gegen die Rezeption der jüdischen Religion im Prinzip nichts eingewendet wird, daß aber dennoch gewisse Ausnahmen gegenüber den übrigen respizirten Religionen gemacht werden wollen. Es kann davon die Rede sein, ob wir eine Religion respizieren sollen: ja oder nein? Aber in dem Augenblicke, da wir aussprechen, daß wir sie respizieren, daß wir unsere kirchlichen Angelegenheiten auf Grund der Gleichheit regeln wollen, ist es unmöglich, irgend eine Ausnahme zu machen, weil es unmöglich ist, mit Ausnahmen auszugleichen. (Zustimmung der äußersten Linken.) Die Gleichheit ist nur eine und einheitlich. (Beifall der äußersten Linken.)

Zur Erörterung der auf die Matrifelsführung und die Civilehe bezüglichen Fragen übergehend, wies Redner nach, daß Ugron's Berechnung hinsichtlich der Kosten der Matrifelsführung um sechs Millionen zu hoch sei. In Organen zur staatlichen Matrifelsführung werde es nicht fehlen; selbst Italien kam zur betreffenden Zeit nicht in Verlegenheit, trotzdem es damals unter einer Bevölkerung von 29 Millionen nicht weniger als 17 Millionen Analphabeten gab. Die Gegner der Civilehe behaupten, daß dieselbe mit dem Liberalismus in keinem Zusammenhange stehe; aber man möge doch ein Land nennen, wo die Civilehe nicht von den Liberalen, sondern von den Reaktionsären und Ultramontanen eingeführt wurde. Redner spricht sich entschieden für die obligatorische Civilehe aus. Mit Entschiedenheit wies dann Selsky die Be-

hauptung zurück, daß die Civilehe die Sittlichkeit untergraben und durch die Erschlüderung der Anhänglichkeit an die Kirche zugleich die Treue gegen den Thron gefährden werde. Diese Behauptungen sind in der an den König gerichteten Denkschrift der Bischöfe enthalten. Redner ist überzeugt, daß sich der König durch diese Worte nicht werde irreleiten lassen, sonst hätte er ja nicht einwilligen können, daß der unvergeßliche Kronprinz Rudolf seine Gattin aus einem Lande heimführe, wo die Civilehe geschlossen werden mußte, wenn der Ehebund gesetlich sein sollte. (Lebhafte Beifall rechts.) Auch in der zweiten Beziehung werde der König den Bischöfen keinen Glauben schenken, denn er wisse, daß sein Bundesgenosse, König Umberto, von seinem Volke schwärmerisch geliebt werde, obwohl in Italien die Civilehe eingeführt ist. (Lebhafte Beifall rechts.) Nach einigen weiteren polemischen Bemerkungen erklärte der Redner, er werde die erwarteten Regierungsvorlagen mit der größten mißtrauischen Aufmerksamkeit prüfen; aber wenn sie den von der Regierung proklamirten Prinzipien treu entsprechen, so werden sie vom Redner und dessen Gesinnungsgenossen wärmstens unterstützt werden (Lebhafte Beifall rechts und auf der äußersten Linken), nur möge die Regierung die Vorlagen bald unterbreiten, damit der Agitation ein Ende gemacht werde. (Lebhafte Beifall rechts und auf der äußersten Linken.)

Graf Karl Pongrácz setzte kurz auseinander, er werde nur solche Gesetzentwürfe votiren, welche weder die katholische noch eine andere Kirche verletzen. Sollte die Regierung in dieser Beziehung nicht den richtigen Weg einhalten, so werde er aus der Regierungspartei austreten, aber auch dann werde ihn nicht verlebte Gütlichkeit leiten, auch dann werde er nicht Steine nach Denen werfen, mit Denen er Tags vorher warme Händedrücke getauscht. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karolyi: Alsóth befindet sich wohl, aber ich möchte doch wissen, wie die Sache enden wird. Graf Pongrácz fuhr fort, daß möglicherweise viele Abgeordnete so denken wie er, und wenn sie Alle austreten müßten, könnte über die Regierungspartei eine Katastrophe hereinkommen. Redner bezeichnet die Vaterlandsliebe als seinen ausschließlichen Souffleur und deshalb halte er die Vereinigung mit Apponyi für wünschenswerth. Er votirt das Budget.

Johann Kulmann erklärte vor Allem, er sei ganz unschuldig daran, daß ein klerikales Blatt ihn zum Kreuzritter ernannte, denn er habe bei der Wahl keinen Nevers gegeben. Dies könne ihn natürlich nicht abhalten, das baldige Zustandekommen der katholischen Autonomie auf repräsentativer Grundlage, ferner die baldige Regelung der Kongrua zu bejournen. Aus eigener Erfahrung konstatiert Redner, daß die Aufregung im Lande beinahe nicht so groß ist, als die klerikalen behaupten, aber wenn sie in einzelnen Gegenden vorhanden sein sollte, werde man sie am besten durch entsprechende Gesetze beschwichtigen. Redner werde für die kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung stimmen (Beifall rechts), wenn darin der wahre Liberalismus zum Ausdruck kommen wird. (Beifall links.) Gegen eine Modifikation des G.-A. 1868: 53 halte Redner ursprünglich nichts einzuwenden gehabt, jetzt aber die Denkschriften der Bischöfe die wahre Triebfeder der Forderung nach Abschaffung dieses Gesetzes enthüllt haben, sei er überzeugt, daß der G.-A. 1868: 53 aufrechterhalten werden müsse. Kulmann setzte ferner auseinander, daß er mit der Einführung der obligatorischen Civilehe, mit der Verstaatlichung der Matrifelsführung, deren Kosten keineswegs die von ihren Gegnern angegebene Höhe erreichen werden, ebenso mit der Rezeption der jüdischen Religion einverstanden sei; da er jedoch die Haltung der Regierung, welche die nationalen Aspirationen nicht gebührend würdige, dann die Haltung der Regierung dem Führer der Nationalpartei gegenüber, der sich von den ultramontanen Aristokraten ferne halte, nicht billigen könne; da endlich in der Regierungspartei eine gewisse Zerklüftung wahrnehmbar werde, welche die Aussichten auf den Sieg des Liberalismus schwächen, votire er der Regierung das Budget nicht. (Beifall links.)

Staatssekretär Albert Berzeviczy.

Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Vor Allem muß ich erklären, daß, wenn sämtliche oppositionellen Redner in dem Sinne gesprochen hätten, wie dies der geehrte Herr Abgeordnete Selsky heute that, ein großer Theil meiner Rede unterbleiben könnte. Bezüglich des von den übrigen Rednern Gesagten habe ich jedoch mancherlei Bemerkungen zu machen. Vor Allem kündigt Redner die Regierung gegen den Vorwurf, als hätte dieselbe die heutige Situation in eigenmächtiger, leichtfertiger, unbedachter und unnötiger Weise hervorgerufen. Die Reformen sind nicht nur von der heutigen Regierung, nicht nur von der gegenwärtigen Majorität auf die Oberfläche gebracht worden. Bei der Einführung derartiger Reformen habe die Regierung vor Allem zu fordern, daß der Ernst ihrer Absicht nicht angezweifelt werde, und was das Uebrige betrifft, gibt Redner der Ansicht Ausdruck, daß vielleicht noch niemals ein Reformprogramm so sehr die Hervorbringung des Parlamentarismus gewesen, wie eben das gegenwärtige. (Zustimmung rechts.)

Um die Genesis des Reformprogrammes zu erörtern, beruft sich Redner vor Allem auf die am 28. Juni 1873 im Abgeordnetenhause gehaltene Rede Franz Deák's. In derselben Sitzung beauftragte August Trefort die Entsendung einer Kommission behufs Vorbereitung der Regelung der zwischen Kirche und Staat obshwebenden Fragen; als solche wurden von Trefort bezeichnet: die freie Religionsausübung, die Gleichberechtigung der Konfessionen und die Einführung der Civilehe, und in der Motivirung wurde die Einführung der Civilmatrikeln besonders erwähnt. Franz Deák nahm in seiner Rede entschieden für die obligatorische Civilehe Stellung und er bezeichnete die zu schaffenden Gesetze als einzige Waffe des Staates gegen die seitens der Kirche kommende Angriffe, und dennoch erlah hierin damals Niemand eine Provokation oder einen Nachstoß der Kirche gegenüber, wie dies jüngst der Herr Abgeordnete

Seite 9.
eisen.
H. 1 pr. Uhr.
H. 2
H. 3
H. 4
H. 5
H. 6
H. 7
H. 8
H. 9
H. 10
H. 11
H. 12
H. 13
H. 14
H. 15
H. 16
H. 17
H. 18
H. 19
H. 20
H. 21
H. 22
H. 23
H. 24
H. 25
H. 26
H. 27
H. 28
H. 29
H. 30
H. 31
H. 32
H. 33
H. 34
H. 35
H. 36
H. 37
H. 38
H. 39
H. 40
H. 41
H. 42
H. 43
H. 44
H. 45
H. 46
H. 47
H. 48
H. 49
H. 50
H. 51
H. 52
H. 53
H. 54
H. 55
H. 56
H. 57
H. 58
H. 59
H. 60
H. 61
H. 62
H. 63
H. 64
H. 65
H. 66
H. 67
H. 68
H. 69
H. 70
H. 71
H. 72
H. 73
H. 74
H. 75
H. 76
H. 77
H. 78
H. 79
H. 80
H. 81
H. 82
H. 83
H. 84
H. 85
H. 86
H. 87
H. 88
H. 89
H. 90
H. 91
H. 92
H. 93
H. 94
H. 95
H. 96
H. 97
H. 98
H. 99
H. 100
H. 101
H. 102
H. 103
H. 104
H. 105
H. 106
H. 107
H. 108
H. 109
H. 110
H. 111
H. 112
H. 113
H. 114
H. 115
H. 116
H. 117
H. 118
H. 119
H. 120
H. 121
H. 122
H. 123
H. 124
H. 125
H. 126
H. 127
H. 128
H. 129
H. 130
H. 131
H. 132
H. 133
H. 134
H. 135
H. 136
H. 137
H. 138
H. 139
H. 140
H. 141
H. 142
H. 143
H. 144
H. 145
H. 146
H. 147
H. 148
H. 149
H. 150
H. 151
H. 152
H. 153
H. 154
H. 155
H. 156
H. 157
H. 158
H. 159
H. 160
H. 161
H. 162
H. 163
H. 164
H. 165
H. 166
H. 167
H. 168
H. 169
H. 170
H. 171
H. 172
H. 173
H. 174
H. 175
H. 176
H. 177
H. 178
H. 179
H. 180
H. 181
H. 182
H. 183
H. 184
H. 185
H. 186
H. 187
H. 188
H. 189
H. 190
H. 191
H. 192
H. 193
H. 194
H. 195
H. 196
H. 197
H. 198
H. 199
H. 200
H. 201
H. 202
H. 203
H. 204
H. 205
H. 206
H. 207
H. 208
H. 209
H. 210
H. 211
H. 212
H. 213
H. 214
H. 215
H. 216
H. 217
H. 218
H. 219
H. 220
H. 221
H. 222
H. 223
H. 224
H. 225
H. 226
H. 227
H. 228
H. 229
H. 230
H. 231
H. 232
H. 233
H. 234
H. 235
H. 236
H. 237
H. 238
H. 239
H. 240
H. 241
H. 242
H. 243
H. 244
H. 245
H. 246
H. 247
H. 248
H. 249
H. 250
H. 251
H. 252
H. 253
H. 254
H. 255
H. 256
H. 257
H. 258
H. 259
H. 260
H. 261
H. 262
H. 263
H. 264
H. 265
H. 266
H. 267
H. 268
H. 269
H. 270
H. 271
H. 272
H. 273
H. 274
H. 275
H. 276
H. 277
H. 278
H. 279
H. 280
H. 281
H. 282
H. 283
H. 284
H. 285
H. 286
H. 287
H. 288
H. 289
H. 290
H. 291
H. 292
H. 293
H. 294
H. 295
H. 296
H. 297
H. 298
H. 299
H. 300
H. 301
H. 302
H. 303
H. 304
H. 305
H. 306
H. 307
H. 308
H. 309
H. 310
H. 311
H. 312
H. 313
H. 314
H. 315
H. 316
H. 317
H. 318
H. 319
H. 320
H. 321
H. 322
H. 323
H. 324
H. 325
H. 326
H. 327
H. 328
H. 329
H. 330
H. 331
H. 332
H. 333
H. 334
H. 335
H. 336
H. 337
H. 338
H. 339
H. 340
H. 341
H. 342
H. 343
H. 344
H. 345
H. 346
H. 347
H. 348
H. 349
H. 350
H. 351
H. 352
H. 353
H. 354
H. 355
H. 356
H. 357
H. 358
H. 359
H. 360
H. 361
H. 362
H. 363
H. 364
H. 365
H. 366
H. 367
H. 368
H. 369
H. 370
H. 371
H. 372
H. 373
H. 374
H. 375
H. 376
H. 377
H. 378
H. 379
H. 380
H. 381
H. 382
H. 383
H. 384
H. 385
H. 386
H. 387
H. 388
H. 389
H. 390
H. 391
H. 392
H. 393
H. 394
H. 395
H. 396
H. 397
H. 398
H. 399
H. 400
H. 401
H. 402
H. 403
H. 404
H. 405
H. 406
H. 407
H. 408
H. 409
H. 410
H. 411
H. 412
H. 413
H. 414
H. 415
H. 416
H. 417
H. 418
H. 419
H. 420
H. 421
H. 422
H. 423
H. 424
H. 425
H. 426
H. 427
H. 428
H. 429
H. 430
H. 431
H. 432
H. 433
H. 434
H. 435
H. 436
H. 437
H. 438
H. 439
H. 440
H. 441
H. 442
H. 443
H. 444
H. 445
H. 446
H. 447
H. 448
H. 449
H. 450
H. 451
H. 452
H. 453
H. 454
H. 455
H. 456
H. 457
H. 458
H. 459
H. 460
H. 461
H. 462
H. 463
H. 464
H. 465
H. 466
H. 467
H. 468
H. 469
H. 470
H. 471
H. 472
H. 473
H. 474
H. 475
H. 476
H. 477
H. 478
H. 479
H. 480
H. 481
H. 482
H. 483
H. 484
H. 485
H. 486
H. 487
H. 488
H. 489
H. 490
H. 491
H. 492
H. 493
H. 494
H. 495
H. 496
H. 497
H. 498
H. 499
H. 500
H. 501
H. 502
H. 503
H. 504
H. 505
H. 506
H. 507
H. 508
H. 509
H. 510
H. 511
H. 512
H. 513
H. 514
H. 515
H. 516
H. 517
H. 518
H. 519
H. 520
H. 521
H. 522
H. 523
H. 524
H. 525
H. 526
H. 527
H. 528
H. 529
H. 530
H. 531
H. 532
H. 533
H. 534
H. 535
H. 536
H. 537
H. 538
H. 539
H. 540
H. 541
H. 542
H. 543
H. 544
H. 545
H. 546
H. 547
H. 548
H. 549
H. 550
H. 551
H. 552
H. 553
H. 554
H. 555
H. 556
H. 557
H. 558
H. 559
H. 560
H. 561
H. 562
H. 563
H. 564
H. 565
H. 566
H. 567
H. 568
H. 569
H. 570
H. 571
H. 572
H. 573
H. 574
H. 575
H. 576
H. 577
H. 578
H. 579
H. 580
H. 581
H. 582
H. 583
H. 584
H. 585
H. 586
H. 587
H. 588
H. 589
H. 590
H. 591
H. 592
H. 593
H. 594
H. 595
H. 596
H. 597
H. 598
H. 599
H. 600
H. 601
H. 602
H. 603
H. 604
H. 605
H. 606
H. 607
H. 608
H. 609
H. 610
H. 611
H. 612
H. 613
H. 614
H. 615
H. 616
H. 617
H. 618
H. 619
H. 620
H. 621
H. 622
H. 623
H. 624
H. 625
H. 626
H. 627
H. 628
H. 629
H. 630
H. 631
H. 632
H. 633
H. 634
H. 635
H. 636
H. 637
H. 638
H. 639
H. 640
H. 641
H. 642
H. 643
H. 644
H. 645
H. 646
H. 647
H. 648
H. 649
H. 650
H. 651
H. 652
H. 653
H. 654
H. 655
H. 656
H. 657
H. 658
H. 659
H. 660
H. 661
H. 662
H. 663
H. 664
H. 665
H. 666
H. 667
H. 668
H. 669
H. 670
H. 671
H. 672
H. 673
H. 674
H. 675
H. 676
H. 677
H. 678
H. 679
H. 680
H. 681
H. 682
H. 683
H. 684
H. 685
H. 686
H. 687
H. 688
H. 689
H. 690
H. 691
H. 692
H. 693
H. 694
H. 695
H. 696
H. 697
H. 698
H. 699
H. 700
H. 701
H. 702
H. 703
H. 704
H. 705
H. 706
H. 707
H. 708
H. 709
H. 710
H. 711
H. 712
H. 713
H. 714
H. 715
H. 716
H. 717
H. 718
H. 719
H. 720
H. 721
H. 722
H. 723
H. 724
H. 725
H. 726
H. 727
H. 728
H. 729
H. 730
H. 731
H. 732
H. 733
H. 734
H. 735
H. 736
H. 737
H. 738
H. 739
H. 740
H. 741
H. 742
H. 743
H. 744
H. 745
H. 746
H. 747
H. 748
H. 749
H. 750
H. 751
H. 752
H. 753
H. 754
H. 755
H. 756
H. 757
H. 758
H. 759
H. 760
H. 761
H. 762
H. 763
H. 764
H. 765
H. 766
H. 767
H. 768
H. 769
H. 770
H. 771
H. 772
H. 773
H. 774
H. 775
H. 776
H. 777
H. 778
H. 779
H. 780
H. 781
H. 782
H. 783
H. 784
H. 785
H. 786
H. 787
H. 788
H. 789
H. 790
H. 791
H. 792
H. 793
H. 794
H. 795
H. 796
H. 797
H. 798
H. 799
H. 800
H. 801
H. 802
H. 803
H. 804
H. 805
H. 806
H. 807
H. 808
H. 809
H. 810
H. 811
H. 812
H. 813
H. 814
H. 815
H. 816
H. 817
H. 818
H. 819
H. 820
H. 821
H. 822
H. 823
H. 824
H. 825
H. 826
H. 827
H. 828
H. 829
H. 830
H. 831
H. 832
H. 833
H. 834
H. 835
H. 836
H. 837
H. 838
H. 839
H. 840
H. 841
H. 842
H. 843
H. 844
H. 845
H. 846
H. 847
H. 848
H. 849
H. 850
H. 851
H. 852
H. 853
H. 854
H. 855
H. 856
H. 857
H. 858
H. 859
H. 860
H. 861
H. 862
H. 863
H. 864
H. 865
H. 866
H. 867
H. 868
H. 869
H. 870
H. 871
H. 872
H. 873
H. 874
H. 875
H. 876
H. 877
H. 878
H. 879
H. 880
H. 881
H. 882
H. 883
H. 884
H. 885
H. 886
H. 887
H. 888
H. 889
H. 890
H. 891
H. 892
H. 893
H. 894
H. 895
H. 896
H. 897
H. 898
H. 899
H. 900
H. 901
H. 902
H. 903
H. 904
H. 905
H. 906
H. 907
H. 908
H. 909
H. 910
H. 911
H. 912
H. 913
H. 914
H. 915
H. 916
H. 917
H. 918
H. 919
H. 920
H. 921
H. 922
H. 923
H. 924
H. 925
H. 926
H. 927
H. 928
H. 929
H. 930
H. 931
H. 932
H. 933
H. 934
H. 935
H. 936
H. 937
H. 938
H. 939
H. 940
H. 941
H. 942
H. 943
H. 944
H. 945
H. 946
H. 947
H. 948
H. 949
H. 950
H. 951
H. 952
H. 953
H. 954
H. 955
H. 956
H. 957
H. 958
H. 959
H. 960
H. 961

Ladislav Dolicanyi hat. (Zustimmung rechts.) Als im Jahre 1880 Daniel Frányi, wie alljährlich, die Einführung der Religionsfreiheit und der Civil-ehe beantragte, da wurde vom Abgeordnetenhaus der erste Theil des Antrages abgelehnt, der zweite hingegen wurde angenommen. 1883 reichte die Regierung eine Gesetzentwurf über die zwischen Christen und Juden zu schließenden Ehen, sowie über die im Auslande geschlossenen Ehen ein. Die Vorlage wurde vom Abgeordnetenhaus angenommen, vom Magnatenhaus jedoch abgelehnt. In der Sitzung vom 24. November 1883 nahm das Abgeordnetenhaus einen Fränyischen Beschlusstrag an, wonach die Regierung in Angelegenheit der Einführung der obligatorischen Civilehe einen Gesetzentwurf zu solcher Zeit vorlegen soll, daß derselbe noch während der Dauer des damaligen Reichstages zur Gesetzeskraft erwachsen könne.

Karl Szalay: Und das ist bis heute nicht geschehen!

Albert Berzeviczy: Damals war Niemand der Ansicht, daß man früher die Wähler um ihre Meinung befragen müsse, wie dies gestern der Herr Abgeordnete Ungron sagte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ein weiteres Stadium in dem Entwicklungsprozeß des Kirchenprogramms bildete die 1891er große Religionsdebatte. In derselben brachte Polonyi einen Beschlusstrag auf Verstaatlichung der Matrimonien ein, und dies wurde von Ungron als Jedermanns Wunsch bezeichnet, von demselben Ungron, welcher gestern erklärte, daß bei uns Niemand die staatliche Matrifelsführung wünsche. Wie es scheint, stehen im Register Ungron's die Begriffe Jedermann und Niemand sehr nahe bei einander. (Geisterheit rechts. Bewegung links.) Damals acceptirte den Fränyischen Beschlusstrag auch der Abgeordnete Stephan Nagy (Geisterheit rechts), der jüngst in so scharfem Tone die in jenem Antrage enthaltenen Ideen bekämpfte. In jener Debatte erklärte sich auch Graf Albert Apponyi für die Civilehe; damals hatte Niemand solche Gedanken, wie sie gestern Polonyi ausbrachte, und Niemand erhob gegen die Juden eine so ungerechte Beschuldigung, wie dies gestern Polonyi that. (Zustimmung rechts.) Auch Julius Györfy drang damals auf die Einführung der allgemeinen Civilmatrikel und er (Györfy) zog seinen auf die Zurücknahme des Februar-Erlasses bezüglichen Beschlusstrag nur aus dem Grunde zurück, weil die Regierung die kirchenpolitischen Reformen unternahm. In seiner jüngsten Rede hingegen sagte Györfy, daß bei uns Niemand die Aufstellung ihres kirchenpolitischen Programms den Kulturkampf provozirt habe. Am 24. Mai v. J. sagte Graf Albert Apponyi, daß er nicht von partiellen, sondern nur von allgemeinen Reformen eine gründliche Sanirung erwarde. Auf diese Weise gelangte das kirchenpolitische Programm zur Reife.

Redner bespricht hierauf die Nothwendigkeit der Abänderung des G. N. LIII: 1868 gleichzeitig mit der Einführung der obligatorischen Civilehe und sagt, daß diesbezüglich die Regierung nur den vom Grafen Albert Apponyi betonten Standpunkt eingenommen habe. Julius Horvath gegenüber bemerkt Redner, daß die Regierung gerade durch die im Vorigen gekennzeichneten Thatsachen bewiesen habe, daß sie den von der Opposition kommenden Anträgen gegenüber sich objektiv verhalte. Auch sei die Regierung nicht schwankend vorgegangen, und was die angeblich im Lande herrschende Erregung betrifft, so steht die diesbezügliche Behauptung im Widerspruch mit derjenigen, wonach das Regierungsprogramm nicht ernst genommen wurde. Das Eine schließt das Andere aus. Nach einer kurzen Polemik mit Saghly bestreitet Redner die Ansicht, wonach der Februar-Erlaß als Ursache der herrschenden Erregung und die Zurücknahme desselben als Sanierungsmittel bezeichnet wird. Das würde gar nichts nützen, weil gegenwärtig nicht der Februar-Erlaß, sondern die Frage der Civilehe dominiert. Das Meiste oder die Bismarck'sche Forderung vom dogmatischen Gesichtspunkte aus, daß sämmtliche aus gemischten Ehen stammenden Kinder die katholische Religion befolgen sollen. Das steht nicht nur zur Beglaubigungs-Verordnung, sondern auch zum G. N. LIII: 1868 in direktem Widerspruch. Ferner führt Redner die moralische Unmöglichkeit der Abkehrung des kirchenpolitischen Programms von der Tagesordnung aus und sagt, daß dasselbe später doch wieder auf die Oberfläche käme und dann nur noch größerem Widerstande begegnen würde. Diese Fragen, die sich schon in den einfachsten Schulangelegenheiten unangenehm bemerkbar machen, müssen endlich einmal definitiv gelöst werden. Redner empfiehlt das Budget zur Annahme. (Langanhaltende stürmische Ovationen und Applaus auf der Rechten. Redner wird von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Als der nächstfolgende Redner aufgerufen werden sollte, trat der Minister Graf Ludwig Tisa in den Saal. Graf Gabriel Karolyi sprang sofort auf und rief: Ich hörte, daß er einen Brief mit großem Siegel bringt. Die Sache muß ins Reine gebracht werden. (Lärm und Geisterheit.) Dann wurde der Abgeordnete Wfontai als folgender Redner aufgerufen.

Soma Wfontai erklärte, daß er die in das kirchenpolitische Programm der Regierung aufgenommenen Punkte rückhaltlos billige, denn es handle sich dabei um Fragen der Kultur, der Freiheit, der Civilisation, des Rechtsstaates und der Rechtsordnung. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Daß diese Fragen durch einen Inzidenzfall auf die Tagesordnung gebracht wurden, beirre den Redner in seinem Urtheile nicht. Habe doch schon der Juristentag von 1870 sich entschieden für die Reform des Ehegesetzes durch Einführung der obligatorischen Civilehe ausgesprochen, dasselbe ist im Jahresberichte der Advokatenkammer der Fall, Redner fühlt sich daher mit seiner Ueberzeugung nicht vereinfamt. Es sei wirklich schwer, zu begreifen, warum diese Fragen in Ungarn auf so viel Resens, Unzulässigkeit und Zweifel stießen, warum sie nicht eine eben solche Wirkung ausübten, wie man es regelmäßig

bei liberalen Fragen in Ungarn zu sehen gewohnt ist. Redner glaubt, dies lasse sich bloß dadurch erklären, daß die ungarische Nation in Folge ihres Entwicklungsganges nur nationalen Liberalismus kenne. Redner führt ferner aber auch noch andere Gründe an. Seit 1867 seien zwar verschiedene Regierungen aufeinander gefolgt, aber stets war es der Hauptzweck, daß die Regierungspartei die Macht behalte. Die Nation konnte daher nie annehmen, daß aufrichtige Gesichtspunkte und nicht Machttrübsichten dominirten. Ferner habe das Regime Tisa gar keine Reformen geschaffen und in Folge dessen verlor die Nation die Empfänglichkeit für Reformen, denn jedes Organ, das stets untätig bleiben muß, geräth in eine gewisse Rückbildung. Mithrauen gegen das neue Reformprogramm wurde auch durch die Art und Weise hervorgerufen, in welcher es vor das Haus gebracht wurde, und wenn man daran zurückdenke, wie Szapary geführt wurde, erscheine dieses Mithrauen nicht ganz unbegründet. Wer in Ungarn eine Reform beliebt machen will, muß Empfänglichkeit für die nationalen Aspirationen bekunden. Redner zollt dem Unterrichtsminister seine wärmste Sympathie, sei es doch schon an sich eine Errungenchaft, daß ein Magnat die Fahne des Liberalismus hochhalte, aber das Budget könne er vermöge des Standpunktes seiner Partei nicht votiren. (Lebhafte Zustimmung der äußersten Linken.)

Schluß der Sitzung um ein Viertel 3 Uhr. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. März. (Massendiebstahl.) Der große, freisiegelgeschmückte Schwurgerichtssaal des neuen Justizpalais hatte heute das Aussehen einer Kumpelkammer. Vor der reichgeschmückten Estrade befanden sich im bunten Durcheinander zahlreiche Kräfte mit alten Kleidern, zerbrochenen Vasen etc., dann sah man mehrere Bündel schmürger Leinwand und Bettwäsche, schabhaftes Geschirr, Pretiosen, verrostete Einbrechwerkzeuge und andere Utensilien. All dies war die Beute einer wohlorganisirten, aus sechzehn Köpfen bestehenden Diebsbande, die seit zwei Jahren in der Hauptstadt und deren Umgebung ihr Unwesen trieb. Chef dieser Diebsbande waren Johann Krocsek, Ladislav Cserkuti und Alexander Varga, Individuen, die auf der Verbrecherlaufbahn schon Erkleckliches geleistet und mehrere Jahre im Zuchthaus zugebracht haben. Die Zahl der durch diese gefährliche Bande verübten Diebstähle beträgt nahezu hundert, der Werth der von ihnen gestohlenen Effecten übersteigt die Summe von 25,000 fl. Die Diebe hatten ihre Spione, welche solche Wohnungen ausfindig zu machen hatten, deren Mieter von Budapest abwesend waren. Die Wohnungen wurden mittelst Nachschlüssels geöffnet und das gestohlene Gut durch die Helfershelfer der Diebe — zumeist deren Konkubinen — in unauffälliger Weise verwerthet. Angeklagt sind: Johann Krocsek, Ladislav Cserkuti, Alexander Varga, Katharina Machewitz, Theresie und Julie Duka (wegen Theilnahme an diesen Verbrechen), Witwe Karl Wocskafka, geb. Dmthor, Marie Kulich, Witwe Franz Moró, geb. Horváth, Rosa Kis, Bernhard Weich, Eduard Weber, Witwe Adolf Ráner, geb. Csötöri, Felix Gottlieb, Karl Róth (wegen Hehlerei) und Anna Bogár (wegen Uebertretung gegen das Eigenthum). Die Verhandlung, zu welcher mehr als hundert Zeugen vorgeladen wurden, leitet G. N. Dr. Sidor Baumgarten, die Anklage vertritt Unterstaatsanwalt Dr. Koloman Sós, heute, am ersten Verhandlungstage, wurde bloß der Anklagebeschluß verlesen und das Generalverhör mit den Angeklagten begonnen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

— (Die beanstandete Eypensnote.) Baronin Joseph Lujzenfky, geb. Gräfin Louise Szirma, strengte vor zehn Jahren gegen die Erben des Grafen Szirma einen Prozeß auf Bezahlung von 300,000 fl. an, um welchen Betrag sie sich verkirzt währte. Ursprünglich führte der Sperierer Advokat Adolf Kremer den Prozeß, da aber dieser erkrankte, so schickte die Baronin, wandte sich Baronin Lujzenfky an den hauptstädtischen Advokaten Dr. Franz Halás, der den Prozeß mit Erfolg forstführte und es schließlich durchsetzte, daß seiner Klientin von der Verlassenschaft einige hunderttausend Gulden ausbezahlt wurden. Als es zur Abrechnung kam, legte Dr. Halás seiner Auftraggeberin eine Eypensnote vor, in welcher für die Führung des Prozeßes eine sehr bedeutende Summe aufgerechnet war. Baronin Lujzenfky war aber nicht Willens, diese Eypensnote ohne weiteres zu begleichen, und sie wandte sich an ihren früheren Advokaten Kremer um Rath. Dieser riefh der Baronin, Dr. Halás wegen Betrugs und Wuchers beim Strafgericht anzuzeigen. Dies geschah auch, doch fanden die Gerichtsbehörden, daß das Vorgehen des Dr. Halás ein vollkommen korrektes gewesen sei. Dr. Halás kehrte jetzt den Spieß um und belangte den Baron Joseph Lujzenfky, dessen Gattin und den Advokaten Kremer wegen Verleumdung. Dieselben wurden auch unter Anklage gestellt und heute sollte in diesem Prozeß die Schlussverhandlung stattfinden. Da aber Baron Lujzenfky krankheits halber nicht erscheinen konnte, mußte die Verhandlung vertagt werden.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Julius Simon und Frau, geb. Theresie Wizinger in Szegvár. Konkurskommissär Richter Albin Szabó jun., Masseverwalter Julius Waffy, Anmeldestermin 15. April, Liquidationsverhandlung 6. Mai.

Konkursanhebungen. Des Moriz Blum in Szolnok. — Des Johann Langl und Frau, geb. Antonia Gödl, in Groß-Riknda.

Steinbruch, 14. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Postenleithändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war

heute flau. — Borrath am 12. März 121,234 Stück, am 13. März wurden 783 Stück zugetrieben und 907 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 14. März ein Stand von 121,110 Stück. — Wir notiren: **Maßschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von 50 bis 52 kr., mittlere von 50 bis 51 kr., junge schwere von 54 kr. bis 54 1/2 kr., mittlere von 53 kr. bis 54 kr., leichte von 50 kr. bis 52 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 50 kr. bis 52 kr., mittlere von 50 kr. bis 52 kr., leichte von 49 bis 50 kr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 50 bis 51 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 50 kr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Umanemäßiger Abzug nur bei Maßschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Maß- und mageren Schweinen Abzug von vier Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Die Direktion der **Ungarischen Landes-Central-Sparkasse**

bringt hiemit zur Kenntniß, daß zufolge Beschlusses der am 25. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre das **Gesellschaftskapital mit 600,000 fl.** der Reservefond ebenfalls mit **600,000 fl.** vermehrt werden, u. zw. unter folgenden Modalitäten:

1. Es werden **2000 Stück neue Aktien á 300 fl.** nominale emittirt.
2. Den Aktionären wird das Bezugsrecht auf die neuen Aktien in der Weise eingeräumt, daß sie auf je vier alte Aktien eine neue Aktie erhalten.
3. Nach jeder neuen Aktie sind 300 fl. für den Reservefond ebenfalls 300 fl., ferner 5% Zinsen nach 60) fl. vom 1. Januar l. J. bis zum Einzahlungstage und der entfallende Aktienstempel einzuzahlen.
4. Die neuen Aktien werden den alten vollständig gleichgestellt sein, partizipiren an den Erträgen des laufenden Jahres und sind mit Coupons per 1. Mai 1894 versehen.
5. Aktionäre, welche weniger als vier Aktien besitzen, erhalten im Falle der Ausübung des Bezugsrechtes Antheilscheine, deren vier gegen eine Aktie ausgetauscht werden.

Es werden daher diejenigen Aktionäre, welche das Bezugsrecht auf die neuen Aktien ausüben wollen, aufgefordert, ihre Aktien vom **16. März d. J.** anfangen bis **inklusive 30. März d. J.** in Begleitung von arithmetisch geordneten Konfigurationen an der Institutskasse (Budapest, IV., Franz Deakgasse Nr. 7) Vormittags von 9—1 Uhr behufs Abstempelung zu präsentieren und auf die zu beziehenden neuen Aktien die Einzahlung zu leisten, da nach Ablauf dieser Frist die nicht bezogenen Aktien börsenmäßig veräußert werden und daher die spätere Ausübung des Bezugsrechtes nicht möglich ist.

Budapest, 13. März 1893.

Die Direktion.

(Kopie.) Herrn **IGNAZ HALDEK**, Budapest. Ich verständige Sie mit Vergnügen, daß die von Ihrem Samen geerntete

Rübe

sich als vollkommen sortentecht erwies. Achtungsvoll **Adolf Meister**, T.-Bez., 18. Oktober 1892. 54098

Ziegelei-Bahnen,

Feldbahnen, Waldbahnen und Industriebahnen baut als Spezialität Ung. Bau- und Kunstschlosserei-Fabrik-Aktien-Gesellschaft, Budapest, rózsá-utca 53.

Agenten

mit nachweisbar guten Referenzen für renarigte **Jaguard-Holzrouleaux** und **Jalouzen** bei hoher Provinzial gefucht von **C. Klemt in Braunau** in B. Nachweislich größtes und leistungsfähigstes Etablisement b. Brande, fünfmal prämiirt mit gold. und silbernen Medaillen, so auch Bestandsstellung Melbourne 1889 (Australien.)

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß I. der Meier **Isamus Heinrich Christian Möller**, wohnhaft zu **Rahbel**, Sohn des zu **Rahbel** verstorbenen **Hünners Hans Heinrich Friedrich Möller** und dessen daselbst wohnhafter Witwe **Maria Katharina geb. Tóth**, 2. und Frieda **Johanna Auguste Leers**, wohnhaft zu **Lübeck**, Tochter der zu **Lübeck** wohnhaften Eheleute, des **Mallers Johann Heinrich August Leers** und **Katharina Margaretha Henriette geb. Wittkamp**, die Ehe miteinander eingegangen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden **Lübeck, Hamburg, Rahbel, Nortrup, Niegleue** und **Munfacy** zu geschehen. **Lübeck**, am 10. März 1893. Der **Standsbeamte D. Galtersmann**. 54128

Die Ungarische Asphalt-Aktien-Gesellschaft, Budapest, Andrássy-ut 30, übernimmt unter Garantie billigst die Ausführung von **Asphalt-Plasterungen** jeder Art, so auch von **Trockenlegungen** **Arbeiten.** Asphalt-Material anerkannt bester Qualität wird auch nach der Provinz versendet. **Telephon.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 15. März 1893.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. szám.
A dolovai nábob lánya.
 Színmű 5 felv. Irta Herczegh F.
 Jób Sándor
 Vilma, leánya
 Ötv. Domaházy
 Stentirmay
 Janka, neje
 Tarján, főhadnagy
 Loránt, hadnagy
 Billitzky Maróth
 Merlin, báró
 Szilabonyai
 Melin ügyvédje
 Jób ügyvédje
 Jób háziorgosza
 Kézde 7 órákor.

Magy. kir. operaház
Ma zárva marad.

Várszínház.

Fritz barátunk.
 Lyrai opera 8 felvonásban. Zenejét szerző Mascagni.
 Kobus Fritz
 David, rabbinus
 Beppe, cigány
 Suzel
 Federico
 Hanezo
 Szilovátka
 Ney D.
 Handel
 Kaczér
 Hias
 Hegedüs
 Kézde 7 órákor.

Catarina gazda-asszony Henszler

Rococo.

Ballet 4 felvonásban.
 Kézde 7 órákor.

Népszínház.

Ünnepi előadás.
 Először:

Márczius 15.

Eredeti alkalmi színmű kardalokkal 1 felv. Irta Rákosi V.
 Zarányi Pál
 Anna, a leánya
 Arnay Abellóné
 Pogány Miklós
 Zákányos Balázs
 Stampler Jónás
 Kelemen Péter
 Huszár
 Lukács
 Lubinszky
 Szirmai
 Csizsér
 Kassai
 Horváth
 Tollagi
 Kézde 7 órákor.

Tündérlak

Magyarhonban.

Népszínmű 8 felv. Irta Szigligeti
 Vambázi
 Lajos } dal
 Lőrincz }
 Laura }
 Eitel }
 Gyuri }
 Marcsa, utitársa
 Öreg bíró
 Kántor
 Kisbíró
 Szabó
 Lubinszky
 Szirmai
 Vidorné
 Csongori
 Vidor
 Blaha
 Ujvári
 Tollagi
 Kassai
 Kézde 7 órákor.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM.

Wegen Demolierung zum Neubau geschlossen.

Mit behördlicher Genehmigung wird das Interims-Etablissement in der Börsenmarktstraße in kürzester Zeit eröffnet und wird der Tag der Eröffnung durch die Tages-Journale bekannt gegeben. Mit besonderer Hochachtung
Karl Somossy.
 Eigentümer u. Direktor des I. hauptstädt. Orpheums.

Herzmann's Orpheum

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Neuvariirtes Spezialitäten-Programm.
 Auftreten zahlreicher Kunstkräfte allerersten Ranges.
 Besonders zu bemerken:
 Grand Attraction! Sensations-Novität!
 Gastspiel der besten, in ihrem Genre unerreichten Wiener Gesangs- und Tanz-Gesellschaft
ANNA FIORI.
 Ferner Auftreten von
Mr. Charles Vallo,
 „Antipode fin de siècle“;
La bella Luciana,
 „Equilibriste sur la pyramide de cristall et poses plastiques“;
Truppe Vardini;
 (4 Personen), Parterre-Gymnastiker;
BIHARY JULISKA,
 die beste ungarische Sängerin;
METAMORPHOSERER
 (4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

ANNA FIORI.

Ferner Auftreten von
Mr. Charles Vallo,
 „Antipode fin de siècle“;
La bella Luciana,
 „Equilibriste sur la pyramide de cristall et poses plastiques“;
Truppe Vardini;
 (4 Personen), Parterre-Gymnastiker;
BIHARY JULISKA,
 die beste ungarische Sängerin;
METAMORPHOSERER
 (4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Mr. Charles Vallo,

„Antipode fin de siècle“;
La bella Luciana,
 „Equilibriste sur la pyramide de cristall et poses plastiques“;
Truppe Vardini;
 (4 Personen), Parterre-Gymnastiker;
BIHARY JULISKA,
 die beste ungarische Sängerin;
METAMORPHOSERER
 (4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

La bella Luciana,

„Equilibriste sur la pyramide de cristall et poses plastiques“;
Truppe Vardini;
 (4 Personen), Parterre-Gymnastiker;
BIHARY JULISKA,
 die beste ungarische Sängerin;
METAMORPHOSERER
 (4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Truppe Vardini;

(4 Personen), Parterre-Gymnastiker;
BIHARY JULISKA,
 die beste ungarische Sängerin;
METAMORPHOSERER
 (4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

BIHARY JULISKA,

die beste ungarische Sängerin;
METAMORPHOSERER
 (4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

METAMORPHOSERER

(4 Herren), Verwandlungs-Quartett;
Risa Sebold,
 Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Risa Sebold,

Sängerin;
Don José Garcia,
 Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Don José Garcia,

Silhouettist;
„HUSAREN-ATTAQUE“
 (12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

„HUSAREN-ATTAQUE“

(12 Damen), Gesangs-Ensemble;
Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;
Billi Andersen und Marianne Dore,
 vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Mr. Georges, Gummimensch und Stuhlpyramide;

Billi Andersen und Marianne Dore, vorzügliche Sängerinnen;
„Rococo-Kadeten“
 mit ihren Erzieherin (10 Damen, 1 Herr). Jeden Tag abwechselnd neue Komödien. Heute: „Zavara Bum di Ah.“
 Aviso! Samstag, den 18. März, beginnt die berühmte französische Circus-Sängerin **Mlle. Emma Bur-**
 beant ein nur für sehr kurze Zeit berechnetes Gastspiel. Logen sind tagsüber im Café Herzmann zu bekommen. **Café Herzmann** nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

54112 Gegründet 1874.

Folies Caprice.

„Der Taucher“
 Parodie von Caprice.
 Zum Schluss:
„IM JENSEITS“
 von Caprice.
 Zelmanovits'

„Café Andrassy“

Heute und allabendlich
KONZERT
 des vom russischen und türkischen Hofe mehrmals ausgezeichneten Zigeunerprimas

Sárközi Jancsi

aus Nagy-Kanizsa. 54127

Café „István király“

VIII., Josephsring 38.
 Heute

Wiener Konzert

des beliebten
Quartetts Kutschera.
 Anfang 8 Uhr Abends. Entrée frei.
 Für gute Bedienung, beste Kaffeehaus-Getränke sorgt bestens
 Hochachtungsvoll
Adolf Rajder.
 54113

Nedouten-Bierhalle.

Kolossaler Erfolg der
Leipziger Sänger.
 Vorletzte Woche.

Humoristischer Abend

mit neuem Programm.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 80 fr. Vorverkauf 60 fr.

Weltausstellung CHICAGO.

Fahrkarten nach AMERIKA
 bei der
 Niederländisch-Amerikanischen
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 1., Kolowratring 9, WIEN.
 IV., Weyringergasse 7a, WIEN.
 AUSKUNFT GRATIS.

Bessere	Buch-	Correspondenz, Rechnen, Comptokunde etc.
Stellung!	Führung	Schönschrift, etc. durch brieflichen Unterricht
Höheres	Buch-	d. gerichtlich verfertigten Sachverständigen
Gehalt!	Führung	Verlangen Sie gratis

Prospect u. Probebrief von F. Simon, Abtheilung für brieflichen Unterricht Berlin, O. 27.



Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48.
 Heute hochinteressante Novität.
Ein jüdischer Paris.

Von M. Fischer und B. Jürgens, Musik von M. Weisk. Unter Mitwirkung der überraschendsten Neuheit:
 Die
singenden Engelsköpfe.

Neu! Neu! Neu! Neu!
Herr Zwickinger in Saft
 von Armin.
 Preise der Plätze:
 1 ganze Loge f. 5 Pers. 5 fl. I. Platz 60 fr.
 1 Logenstüb 1 fl. II. 40
 Vorverkaufskarten sind zu haben: Franz Theresje
 Rotter, „Hotel Paris“ (Váci-körút 25), Galandauer
 54122 (Király-utca 23).

Rieger Mór,

Budapest, IV., Servitenplatz 5.
 Gegründet 1853.
 Feinste Pariser Blumen für Güte, reizende Neuheiten in
Blumenhüten
 von 2 fl. aufwärts,
 große Auswahl in Straußfedern, Brautkränze und Grabkränze. Passende
Braut- und
Gelegenheits-Geschenke.
 Neu! Wasser-Arrangement Neu!
 Reizende Salondecoration.
 Versandt in die Provinz prompt.
Billigste Preise. 54084

1 ganze Loge f. 5 Pers. 5 fl. I. Platz 60 fr.
 1 Logenstüb 1 fl. II. 40
 Vorverkaufskarten sind zu haben: Franz Theresje
 Rotter, „Hotel Paris“ (Váci-körút 25), Galandauer
 54122 (Király-utca 23).

Königl. ungar.
Landes-Central-Weinsteller
 Der 1893er Preiscurant über daselbst zu den von der
Direktion bestimmten Original-Preisen
 erhältlichsten vorzüglichen Weine ist erschienen, was der Aufmerksamkeit des p. t. Publikums empfohlen wird.
 Hauptniederlage: Budapest, Waaggasse 4.
 Filiale: Elisabethring Nr. 56,
 im Friedr. v. Koranyi'schen Hause.
 Original-Preiscurant gratis und franko.

Herrman A. Frommer,

BUDAPEST,
 Tükör-utca 5. szám.
 Älteste Samen- u. Pflanzen-Handlung der Monarchie und einziges
 Samenkultur- und Glasbläsement.
 Empfiehlt durchwegs erprobte und als vorzüglich befundene
SAMEN.
 Reinkraft und Qualität garantiert.
 Kolorirter Haupt-Katalog auf Verlangen gratis und franko.

Allelei.

(Königin Margherita an die Kaiserin Victoria.) Königin Margherita hat den Maler Professor Gordiani aus Florenz nach Rom kommen lassen, damit er ihr Porträt male, welches sie der Königin Victoria während ihres bevorstehenden Besuches in dieser Stadt als Geschenk überreichen wird.

(Mac Kinley.) Bisher hatte man geglaubt, daß der arme Mac Kinley, der „Bater“ des bekannten Tarifs und Gouverneur von Ohio, ein Opfer seiner Gutmütigkeit geworden sei, indem er Gefälligkeitsaccepte für seinen Freund Walker in Youngstown unterschrieb, von dem er dann im Stich gelassen wurde. Viele wollten zwar nicht recht daran glauben, daß ein so gewandter Mann wie Herr Mac Kinley in dieser Weise hineinfallen könnte, allein er wurde doch allgemein bedauert. Nun behauptet aber die in Cincinnati erscheinende „Post“, daß Herr Mac Kinley einfach spekulirt und verloren habe. Seine Verbindlichkeiten betragen 200,000 Dollars; auch soll derselbe die Wechsel nicht bloß indossirt, sondern selbst ausgestellt haben, und zwar in Beträgen von 100 bis 1500 Dollars. Die Gelder sollen in einem Bergwerksunternehmen bei Cornellsville, Pa., angelegt worden sein, an welchem der Gouverneur und sein Freund Walker gemeinsam theilhaftig waren. Die Wechsel sollen schon seit vier oder fünf Jahren laufen und man wundere sich allgemein, daß die Seifenblase nicht längst geplatzt sei. Der zu Zeit in Massillon weilende Generalagent der Newyork Mutual-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Herr

E. W. Kappel, sei Bürge für die Angabe, daß Gouverneur Mac Kinley als Sicherheit für Indossirung der Walker'schen Noten eine Lebensversicherungspolizze von der genannten Gesellschaft über 120,000 Pfund Sterling in Händen habe. Die Polizze sei nach dem Contingent-Plan auf 20 Jahre ausgestellt und laufe bereits seit 16 Jahren. Der Baarwerth der Polizze sei heute 60,000 Pf. St.

(Die einzige Lokomotivführerin der Welt.) Fräulein Ida Hewitt, wird — so berichten wenigstens amerikanische Blätter — den ersten Zug über das Weltausstellungsgebiet in Chicago fahren. Sie hat sich für diese Gelegenheit ein spanisches Kostüm aus dem 14. Jahrhundert anfertigen lassen, das ihr, da sie eine hübsche Dame ist, sehr gut steht. Sie wird, wie die Zeitungen meinen, unzweifelhaft eine der Hauptanziehungskräfte der Weltausstellung sein. Noch bevor sie lange Kleider trug, wußte sie mit der Handhabung der Lokomotive so gut Bescheid, wie ein alter Lokomotivführer. Sie fährt gegenwärtig auf der Kairo-Baltimore-Baltimore-Bahn, welche die Baltimore-Ohio-Bahn mit dem westvirginischen Sägemühlen-Bezirk verbindet. Fräulein Hewitt's Vater ist mit Haupteigentümer der Bahn. Ein Beamter der Genossenschaft der Lokomotivführer in Chicago erklärte, daß Fräulein Hewitt zu jeder Zeit in diese Genossenschaft aufgenommen würde, falls sie darum nachsuchen sollte. Trotz ihrer männlichen Beschäftigung hat sich Fräulein Hewitt alle (amerikanische) Weiblichkeit bewahrt; jedenfalls kann sie weibliche Arbeiten ebenso gut und vielleicht noch besser verrichten als manche Andere.

(Heilige Einnast!) Aus Frankfurt a. M. schreibt man: Ein sonderbares Licht auf die Aufgeklärtheit mancher unserer Hausbesitzer wirft folgendes Vorkommniß, welches in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache kam. Einer der Stadtverordneten hatte seinem Erstanten Ausdruck gegeben, daß in verschiedenen Straßen Frankfurts die Nummer 13 fehlerbeziehungsweise bei der neuen Nummerierung verwechselt sei. Darüber wurde nun von einem Stadtverordneten die „Aufklärung“ gegeben, daß das Tiefbauamt verschiedenen Wünschen von Hausbesitzern Folge gegeben und an deren Häusern die Nummer 13 nicht angebracht hat, da die Betreffenden geltend machten, ihre Häuser würden dadurch entwerthet werden! Diese Erklärung rief natürlich große Heiterkeit in der Versammlung hervor.

(Heber ein Chedrama) wird aus Paris berichtet: In der Avenue Marceau 37 bewohnt seit einiger Zeit eine junge Dame, Frau v. Wille, welche dem feinen Theil der Pariser Fremdenkolonie angehört, eine elegante Wohnung. Am Mittwoch überbrachten mehrere Boten hintereinander der Dame Briefe, deren Annahme aber abgelehnt wurde. Schließlich erschien gegen 11 Uhr Abends ein etwa 26 Jahre alter Herr, der Frau v. Wille zu sprechen wünschte, es aber ablehnte, seinen Namen zu nennen. Als er nicht angenommen wurde, zog er einen Revolver und brachte sich einen Schuß in den Unterleib bei. Der Verwundete wurde in eine Apotheke gebracht, wo festgestellt wurde, daß er der Gatte der Dame, deutfcher Name, ein Offizier und aus Berlin nach Paris gekommen

30.] Diana's Liebe.

Roman in zwei Bänden.

Autorisirte Bearbeitung von Mag. v. Weiskenthurn.

20.

— Vor einigen Wochen noch würdest Du meiner Frage nicht so ungeschickt ausgewichen sein wie jetzt! Nun, es thut nichts, er wird bald hier sein und dann kann ich mit ja selbst ein Urtheil bilden?

Die Baronin sah ein paarmal verstohlen voll Besorgniß zu der Nichte hinüber; plötzlich trachtete diese sich auf ihrem Lager emporzurichten, aber sie war so schwach, daß sie alsbald wieder kraftlos in die Kissen zurückfiel.

— Er ist gekommen, flüsterte sie. Ich weiß, ich fühle es — Erich!

Die Thüre wurde leise geöffnet und Tante Meta machte ihrer Schwester ein Zeichen.

— Bring ihn nur herein, rief Pauline lebhaft, meine Zeit ist so kurz bemessen, daß ich nicht gerne auch nur eine Minute verlieren möchte.

Nachdem er eine Sekunde an der Thüre stehen geblieben, um sich zu fassen, trat Erich denn auch ein; er sah bleich, müde und abgesehen aus, was Niemanden Wunder nehmen konnte, da er von Crowhurst Tag und Nacht gereist war.

— Geliebte! flüsterte er mit zuckenden Lippen, an ihrem Lager in die Knie sinkend.

— Seien Sie ruhig, jede Aufregung kann tödlich wirken, flüsterte die Baronin ihm zu, bevor sie das Zimmer verließ.

Sie ließ sie jetzt allein zusammen, sie, die ihr Möglichstes gethan, um sie zu trennen; sie wußte jetzt, daß ein Mächtigerer noch als sie beschloßen hatte, daß sie einander nicht angehören sollten, sie wußte, daß der Todesengel über Paulinens Haupt schwebte.

— O, es ist so gut, Dich hier zu haben, flüsterte das Mädchen, indem es die liebevollen Augen auf dem jungen Mann ruhen ließ. Ich habe Dich in meinen Träumen so oft gesehen und erwachte wieder und immer wieder zu dem Bewußtsein, daß das Meer trennend zwischen uns liege; nun aber bist Du endlich wahrhaft bei mir und bleibst auch bis zum Schluß!

— Pauline! rief er in schmerzlichem Entsetzen.

— Gut, Liebster, ich will nicht davon reden, ja, nicht einmal daran denken, wenn es Dir solchen Schmerz bereitet — doch glaube mir, es ist gar nicht so schlimm, nicht halb so arg, als man sich es ausdenkt, so lange man wohl und kräftig ist!

— O, Geliebte, was kann ich thun, um Dich zu retten? Dich, für die ich hundertfach mein Leben hingeben möchte!

Mit unsicherer, matter Bewegung legte sie die Hand auf sein lockiges Haupt.

— Du hast etwas für mich gethan, Du hast mich gelehrt, daß die Liebe der Güter höchstes ist, im Leben und im Tode! flüsterte sie leise. Manche Menschen leben ein ganzes langes Dasein hindurch, ohne diese Thatsache zu entdecken, und auch mir wäre dies geschehen ohne Dich! Lege Deine Arme um mich und richte mich empor, damit ich Dein liebes Antlitz nochmals hell beleuchtet vor mir sehe!

Er gehorchte und rückte sie zurecht, wie eine Mutter ihr Kind; sie senkte erleichtert auf ihre Arme umschlangen ihn immer fester und er sah dabei, wie bis zur Unkenntlichkeit abgemagert und bleich sie geworden.

Fast eine Viertelstunde verging, bevor sie wieder redete, und Erich wagte kaum zu athmen, aus Furcht, sie zu stören, dann öffnete sie plötzlich die Augen auf und sah ihm unverwandt ins Gesicht.

— Weißt Du, daß mir unlängst eines Morgens etwas Seltsames geschehen ist? Ich dachte an Dich und sehnte mich danach, Dich zu sehen, als ich plötzlich die Empfindung hatte, als ob ich Dich knapp vor mir in meiner Nähe sehe; da ich Dir die Hand bot, sprangst Du auf und kamst auf mich zu; meine Augen waren geschlossen, aber ich schlief nicht, es muß eine Art wacher Traum gewesen sein!

Erich küßte ihre blassen Wangen und fragte leise:

— Wie lange bist Du krank gewesen, Geliebte?

— Ich weiß es nicht, ich denke, daß es Wochen gewesen sein mögen, aber ich habe alle Zeitrechnung verloren! Tante Cleonore wird Dir's sagen; ich bin lange Zeit in wilder Fieberphantasie dagelegen — ach, und das war so entsetzlich, Erich! Ich werde nie den Morgen vergessen, an welchem ich bei erneutem vollen Bewußtsein wach wurde, die Fenster standen offen und die frische Luft umwehte meine Schläfe wohlthätig; ich weinte, als ich die Vögel zum ersten Male wieder singen hörte!

Sie weinte auch bei der Rück Erinnerung an diese Wonnestunde; Erich hatte nicht den Muth zu sprechen, Pauline fühlte jedoch, daß ein brennend heißer Tropfen auf ihre Stirne fiel.

— Erich, ich glaube fürwahr, Du weinst! rief sie. Wie seltsam doch der Gedanke ist, daß ein Mann um meinetwillen weinen könne, sage mir, daß Du mich liebst, Erich, ich höre das gerne, wieder und immer wieder!

Es war ein schweres Stück Arbeit, sich zu beherrschen, hilflos, ohnmächtig dabei zu stehen und zu wissen, daß das Leben aus diesem schwachen Körper entfliehe.

Endlich gab seine Kraft nach, er zog sie fester an die Brust.

— Du sollst nicht sterben, ich will es nicht, flüsterte er heiser und gestand damit, unbewußt, seine eigene Machtlosigkeit, indem er wie im Gebete flüsternd hinzufügte: O, Gott, gib es keinen Weg, Dich zu retten!

Die ganze Nacht hindurch war Pauline in Erich's Armen so regungslos dagelegen, daß sie mehr denn einmal meinten, das Leben sei schon entflohen.

Die blauen Schatten um Augen und Lippen wurden immer tiefer, der Spiegel, welchen man ihr an den Mund hielt, zeigte kaum noch den aller-schwächsten Hauch.

Erich war ganz steif, weil er lange Stunden unverändert in der gleichen Lage gesessen, aber er wagte nicht, sich zu rühren.

Einmal als die Baronin seinen Platz einnehmen wollte, wies er sie rauh zurück. Wenn die Geliebte ihm geraubt werden sollte, dann wenigstens würde der Tod allein es sein, welcher sie ihm raubte.

In späteren Zeiten gedachte er jener Nacht, noch immer mit der Empfindung eines unendlich bangen Wehs! Gleich Schattengestalten huschte der Arzt, Tante Meta und ihr Gatte zuweilen leise herein.

Die Baronin Drummond verließ ihren Platz an dem Schmerzenslager ihrer Nichte nicht; sie

neigte die trockenen Lippen des Mädchens mit einer in Cognac getauchten Feder, es war dies ein letztes verzweifeltes Mittel, um die schwindenden Lebensgeister aufzurichten. In flüchtigen Worten theilte sie Erich die Entstehungsgeschichte der Krankheit mit.

Pauline sei eine ganze Nacht hindurch aus Versehen in der kalten Kirche eingesperrt gewesen, sie habe in derselben das Bewußtsein verloren, und als man sie des Morgens aufgefunden, wäre sie gleich eine hitzige Gehirnhautentzündung eingetreten, während welcher sie von nächtlichen Wahnphantasien heimgesucht wurde und nach dem Geliebten gerufen, der sie erretten sollte.

Von Paulinens leidenschaftlichen Bitten, daß um Erich gesandt werden möge, sprach sie nichts; lange Zeit hindurch hatte sie denselben Widerstand entgegengesetzt, endlich aber erhob der Doktor Einsprache, er behauptete, es sei dies die einzige Möglichkeit, wie ihr Leben gerettet werden könne, eine sehr schwache Möglichkeit überdies, und so hatte sie sich denn nach und nach gefügt.

Endlich brach der Tag an; zu solcher Stunde pflegt bei Schwervranken die Lebensfähigkeit gewöhnlich an allerhöchsten zu sein, als aber die Sonne am Himmelsetzte höher emporstieg, ging eine Wandlung mit dem holden Antlitz vor, das sie Alle so zärtlich betrachteten; aus der lethargie versank Pauline in einen ruhigen, festen Schlaf, der dazu bestimmt war, ihr das Leben zu retten.

(Ende des ersten Bandes.)

Zweiter Band.

1.

Im Bibliothekzimmer war es, wo Diana Anton Beauchamp seine Antwort gab. Als dieselbe über ihre zitternden Lippen gekommen, küßte er mit der Ehrerbietung alter Ritter ihre Hand.

— Du sollst Deine Wahl nie bereuen, sprach er sanft; ich begreife, daß Du nur zum Wohle Erich und Nancy's handelst, aber die Zukunft wird Dich lehren, daß Du Dein eigenes Glück dabei auch im Auge habest, wäre ich davon nicht überzeugt, so würde ich nicht so angelegentlich in Dich dringen! Ich kann mir keine peinlichere Stellung als diejenige eines ungeliebten Gatten denken, es sei denn jene einer ungeliebten Frau, und um meiner selbst willen würde ich dann dem Wunsche, Dich zu heirathen, entsagen! Ich kenne aber die Welt, Diana, ich weiß, daß es nicht in der menschlichen Natur liegt, eine Huldigung gleich der meinigen anzunehmen, ohne dieselbe nach und nach durch Liebe zu lohnen.

Diana schwieg, sie wußte, daß, wenn ihm dies auch unbekannt war, es Naturen gibt, in welchen die Liebe unfähig ist, auf ein Gebot hin zu erwachen.

— Ich werde Dich ins Ausland führen, werde Dir alle Schätze Europas, alle Herrlichkeiten des alten Italiens zeigen, ich werde Dir eine neue Welt eröffnen und fordere dafür nichts, als mich an Deinem Entzücken zu erfreuen zu dürfen!

— Ich will mein Möglichstes thun, Dir eine gute Gattin zu werden! sprach sie leise, als er inne hielt.

— Ich fürchte mich nicht, Diana, ich weiß, daß Du mehr als das thun wirst!

(Fortsetzung folgt.)

...um seine Gattin, die sich von ihm getrennt hatte, zur Rückkehr zu bewegen. Da er auf das Dringendste nach seiner Gattin verlangte, holte man sie herbei. Von ihr begleitet ließ sich nun der Verwundete in sein Hotel in der Avenue de l'Opera überführen. Trotz seiner Verwundung stieg er die Treppe zu seinem Zimmer lachend empor und war ganz glücklich, daß er sich mit seiner Gattin wieder versöhnt habe. Herr v. Wille stand angeblich früher beim zweiten Garde-Dräger-Regiment, später bei den Bockenheimern; er lernte seine Frau, eine reiche Erbin, eine geborene Marschkin, eine Schwester des russischen Botschaftssekretärs Marschkin, in Wiesbaden kennen. Dort war auch der Ehescheidungs-termin auf den 13. März anberaumt.

Ein Sonderling. Am 6. d. ist der emeritierte Professor Dr. Karl Weidtel in Innsbruck gestorben. Weidtel war ein Sonderling; unverheiratet, lebte er stets allein und war von einer übertriebenen Sparjamkeit, die allerdings nur seiner Person galt, denn in seinem Testamente, in welchem er der Universität Innsbruck 120,000 fl. zu Stipendienzwecken legierte, hat er sich als Wohlthäter in großem Stile gezeigt. Absonderlich wie sein Leben, war auch sein Ende; von einem heftigen Nervenleiden gepeinigt, stürzte er sich in ein altes Schwert. Bald darauf fand man ihn in seiner Wohnung tot auf.

Der berühmteste Censor Rußlands war seinerzeit Lumauf in Niga. Er wehrte Schiller's Gedichten den Eingang in Rußland. Besonders verhaft war ihm das „Lied an die Freude“. In seiner Kritik, welche in der Stadtbibliothek aufbewahrt wird, heißt es: „Freude, schöner Götterfunke, Tochter aus Elysium. Abgötterei. — Wir betreten wonnestrunknen. Trunken! also beifolien. — Bettler werden Fürstenbrüder.“ Nach Schiller mit dem Dichter! — „Diesen Kuß der ganzen Welt.“ Welche Unsitlichkeit! — „Und wer's nie gekommt, der stehe!“ Kann man die Unmoral weiter treiben? Stehlen. . . . — „Freude trinken alle Wesen.“ Nichts wie saufen! — „An den Brüsten der Natur!“

Die Unverschämtheit wird immer ärger! An Bräuten trinken! — „Göttern kann man nicht vergelten, schon ist's, ihnen gleich zu sein!“ Eine Lüge! Die Götter haben gestohlen, verführt, gezankt, gelogen. — „Gram und Unmuth soll sich melden.“ Das fehlte noch! Man hat ohnehin genug zu thun. — „Unser Schuldbuch sei vernichtet!“ Ah Bandid! Schulden hast Du, willst nicht bezahlen! — „Auch die Todten sollen leben.“ Offenbarer Frevel gegen Christus, zu prahlen, dasselbe zu können, wie er. — „Allen Sündern sei vergeben.“ Den Teufel auch, das würde eine schöne Wirthschaft werden.

(Hans Bülow's Wiederauftreten.) Aus Berlin meldet man von gestern: Das heutige Erscheinen Hans Bülow's im letzten philharmonischen Konzert war mit großartigen Kundgebungen für den wiedergewählten Künstler verbunden. Bülow hielt tief bewegt eine Ansprache, welche eine große Ueberraschung bot; er sagte Folgendes: Hochverehrtes Publikum! Ich danke Ihnen für den Beifall; ich erlaube mir, diesen gleichzeitig als Ihre Adresse für Ihre Vorkühnung anzufragen. Diese Befehring des Künstlers hatte einen geradezu betäubenden Jubel ausstrahlend zur Folge.

(Eine Bärcnjagd) im Weichbilde einer Fabrikstadt ist gewiß eine Seltenheit, hat aber doch am 10. März in Basel stattgefunden, und endigte leider damit, daß eine mächtige Bärcin, der Stolz des zoologischen Gartens und die Freude des Publikums, zugleich Mutter zweier noch unbezogener Kinder, tod niedergestreckt wurde. Das Thier hatte, eine Nachlässigkeit der den Zwinger reparirenden Handwerker benützend, mit seiner Jugend die düstere Behausung verlassen und sich den Garten etwas befehen, ohne auch nur einem einzigen Hirtchen etwas zuleide zu thun; dann erkletterte das schwere Geschoß einen hohen Baum, wahrscheinlich um die jetzt in Basel aktuelle Bahnhofsfrage zu studiren, und wurde in dieser eigenwilligen Gesinnung von einer Kugel ereilt. Die trauernden Hinterlassenen wurden ohne große Mühe in ihr altes Kastell zurückgeführt.

(Wie leichtfertig der innere Ausbau der Häuser) von einzelnen Bauunternehmern durchgeführt wird, zeigt der folgende, kürzlich in einem neuen Hause der Kurfürststraße in Berlin vorgekommene Fall: Das erste Stockwerk des Hauses ist in zwei Wohnungen getheilt; die eine bewohnt ein königlicher Beamter, in die andere zieht ein Kaufmann. Bei der häuslichen Einrichtung schlägt der Kaufmann einen Haken in die Wand, um daran den Regulator aufzuhängen; nach kurzer Zeit stürzt der Regulator sammt dem Haken herab. Es hat sich ergeben, daß der Haken durch die Wand hindurch in die nachbarliche Wohnung gedrungen war und dabei ein verlagertes Bild durchbohrt hatte, worauf der Inhaber dieser Wohnung die Nagelspitze, vermuthlich auch wohl wenig sanft, zurückgeschlagen hatte. Die Nachbarn haben Beide Schaden erlitten; wer ihn zu ersehen hat, wird der Richter entscheiden.

(Ein Rundreisebillet) für eine Strecke von fast 30,000 Kilometer dürfte nicht zu den Fahrcheinheften gehören, die alltäglich ausgegeben werden. Ein derartiges Billet erhalten die Teilnehmer der Reise, welche unter der Leitung von Karl Stangen's Reisebureau am 5. Mai bestimmt angetreten wird. Diese Reise nimmt ihren Anfang in Berlin, führt zuerst nach Bremen, dann über den Atlantischen Ocean nach Newyork. Von dort werden Ausflüge nach Philadelphia, Washington und auf dem Hudson-Flusse veranstaltet. Dann geht die Reise nach Niagara, Chicago, Denver, Georgetown, Colorado-Springs, durch die Rocky-Mountains nach Leadville, Salt-Lake City bis San Francisco, von wo aus das berühmte Yosemite-Thal und Mary Poia mit den Riesebäumen besucht werden. Dann führt der Weg nach Norden über Portland und Livingston nach dem Yellowstone-Park und von dort über St. Paul, Milwaukee, St. Louis, Newyork, Bremen nach Berlin. Der ganze Weg beträgt 29,450 Kilometer = 3969 geographische Meilen.

Magy. kir. államvasutak.

30899/ex 93. számhoz.

Pályázati hirdetmény.

A m. kir. államvasutak igazgatósága a f. 1893. év folyamán kiváltandó és pályafentartási cölokra már nem használható mintegy 700 tonna aczél, 4000 tonna belföldi- és 2000 tonna külföldi ócska vasnak eladása czéljából nyilvános pályázatot hirdet.

Ezen sinek a m. kir. államvasutak valamely állomásán bérmentve kocsi rakva és hivatalból bemászálva azon részmenyiségekben bocsátatnak vevő rendelkezésére, a mint azok az év folyamán eselez az év végeig a pályából visszanyerethetnek.

A f. 6. november hóban rendelkezésre álló készlet az érték előzetes leltérese mellett, legkésőbb f. 6. december 25-ig, a december hóban eselez visszanyert sinek pedig legkésőbb 1894. évi január végeig föltétlenül átveendőek. A sinek minden kötelezettség nélkül az egyes darabok szelvényeire és mőségre adatnak el, a sinek hosszát illetőleg megjegyeztetik, hogy csakis 5 méteren felüli és 5 méteren aluli hosszal bíró darabokra vállalkoztatásig, vagy szelvényeket kötnék ki, figyelembe nem vétetnek.

Kikötöttetik, hogy minden ajánló ajánlatával az a feletl hozandó határozatig kötelezettségben marad.

Ajánlat részmenyiségre is tehető.

Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt föltételekre nézve kötelezőknek elismeri a m. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt fennálló 129381/91 sz. általános feltételeit, melyeket aláírásával ellátva, ajánlatához csatolni tartozik.

Ezen feltételek 15 krjával a nyomtatványtárolt megszereshetők.

Az ajánlatban az átvételi állomás, továbbá az ajánlati ár (számmal és betűvel) végre az idézett feltételek elfogadása világosan kiteendő.

Felhivatnak tehát a pályáznai szándékozók, hogy kelően lepecsételt s egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlatukat azon külfelirattal: „Ajánlat ócska sinek megvételére a 30899/93. számhoz“ f. 1893. évi ápril 15-ének déli 12 órájáig anyag és leltár beszerzési szakosztályunknál — (Andrássy-ut 78. sz. II. em.) benyujtani sziveskedjenek.

Bánatpénz képen az ajánlott egységi ár szerint kiszámított értékösszeg 5%-ka ápril 14-én déli 12 óráig a főpénztáruknál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban leteendő.

Az értékpapirok elfogadtatnak a bpesti illetve bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régebb utolsó árfolyam szerinti értékben, de nem a névértéken felül; ugyanily értékben számítottatnak az óvadékol leteendő értékpapirok is.

Bánatpénz nélküli, elégtelen bánatpénzzel, a határidőn túl tett ajánlatok, ugyszintén olyanok is, melyek az aláírt feltételek nélkül érkeznek, figyelembe nem vétetnek.

Egyébként a m. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között tekintet nélkül az ajánlott árra, szabadon választhasson, hogy az ajánlott mennyiségből az egyes ajánlóknak, tetszés szerinti részmenyiséget is engedhessen át s végre, hogy a czél elérésére bármely más intézkedést is teheszen.

Ha ajánló csak a kiírt egész mennyiségre, vagy annak bizonyos meghatározott részére kíván ajánlatot tenni, ezt ajánlatában határozottan kifejezni tartozik.

Budapest, 1893. évi márczius hóban.

Az igazgatóság.

EPILEPSIE heilbar ohne Rückfall, Laujende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarken sind zu richten: „Office Sanitas“ Paris 20, Boulevard St. Michel



Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrseitig ausgezeichnet wurde, ist letzter Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um vorzubeugen, sah ich mich veranlaßt, die Wagnetten zu ändern, auf denselben das Neuhere meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der Budapester Handels- und Gewerbekammer protokollieren zu lassen. Der

FRANZBRANNTWEIN

ist ein vorzügliches altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Cureibungen. Auch als Zahreinigungsmitel seitens zu empfehlen, indem er der Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und den Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen. — Preis einer Flasche 90 kr., einer kleineren 45 kr. — Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namensverzeichnis meiner Kommissionäre wird jeder Flasche beigelegt.

Brázay Kálmán

Budapest, IV., Múzeum-körút 23. sz. 54125

und Fischbl., franz., (unschädlich, garant.), von mediz. Kapaz. empfohlen. Dbd. 80 kr., 1, 2, 3, 4, 5 fl. Capot. americ. Dbd. fl. 1.50, Sponges, Damenpräserv. Dbd. 1, 2, 3, 4 fl. Polyporus. **Neuerbessertes Damenpräserv.** Stück fl. 1.50. Nur durch **LEOPOLD FEITEL**, gerichl. protokolliert. Wien, Kärntnerstrasse 63F, Paris, Rue p. opicurius 13. 12 Et. ent. Muster-Kollekt. fl. 1.50 gegen Saar oder Nachnahme.

GUMMI-

Kein Husten mehr!

(Für Brust- und Lungenleiden) Dr. med. Faykiss, **Zipser Karpathen-Kräuter-Extrakt** 1/2 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr. **Bonbons** 1 Schachtel Thee 1 Paket 50 kr., klein 25 kr. Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung etc. Gist zu beziehen bei Josef Faykiss, Apoth. 3., „großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Zöröf, Apoth., Königs-gasse Nr. 12.

Farben der Kopf- und Barthaare ist das **Melanogene**

das einzige Mittel, welches die Haare bis zur Wurzel sofort schwarz, braun, kastanienbraun oder blond färbt, ohne die Haut zu beschädigen, die Wäsche zu beschmutzen, oder daß das Färben von Laien erkannt wird. Absolut unschädlich. Preis einer Schachtel 3 fl. 50 kr. Provinzialsendung erfolgt gegen Einsendung des Betrages von fl. 3.95 portofrei. Hauptdepot: **Apothekedes J. v. Zöröf, Budapest, Königs-gasse 12.**

JODKALI-SYRUP vorzüglich wirkendes **Blutreinigungs- u. Blutverbesserungs Mittel** Aerztlich empfohlen gegen von Familien vererbt und von Blutvergiftung herrührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nachkrankheiten, ferner bei Skropheln, wenn Drüsen geschwülste und alte Tropfelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwerheulenden Winden und chronischen Gaurauschlägen. Unschädliches Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Anschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 kr. — Central-Versandungs-Depot: Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Beckereck. Depots in den Apotheken: in Budapest Apotheke Josef v. Zöröf, Königs-gasse 12; G. Klotzner, Galvinsplatz; Trublwiesengasse: J. Juvich; Temesvár: G. Jahnke; Urad: M. Mosmann; Siegen: A. Göttsch; Zwickau: Dr. G. Rothmann; Kaidan: M. Göttsch; Frankfurt: G. Gabel; Szatmár: J. Jovita; Miskolc: Dr. J. Szabo; Gyeong: J. v. Dienes; Ugram: Ant. Bogl.; Wien: S. Mittelbach, Bohrer Markt 8, und in jeder großen Apotheke.

TAPETEN von billigsten bis feinsten Sorten große Auswahl. Muster gratis. **Weiszer Brunó,** Budapest, VIII. ker., József-körút 41. szám.

Französische Spezialität! **Gummi und Fischblasen.** Präservativs per Dbd. 3, 4, 5, 6, 6, und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte amerloain per Dbd. 4 fl. Damenpräservativs zu mehr als 10maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei **Moritz Pollitzer & Sohn,** f. u. f. pr. Vandagist, Budapest, Dealgasse 10.

Wir erlauben uns die Anzeige zu machen, dass wir in unseren eigenen vergrößerten Verkauf-Lokalitäten, Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 1 einen behördlich bewilligten

GROSSEN AUSVERKAUF

von älteren Dessins, aber gut erhaltenen, aus unseren Vorräthen ausgemusterten **Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Vorhängen, Tisch-, Bett-, Flanell-, Reisedecken, Cocosmatten und Papier-Tapeten zu stark reduzierten Preisen eröffnet haben** und laden unsere geehrten Kunden, sowie ein p. t. Publikum höflichst ein, diese Gelegenheit zu benützen, um gute Waare zu wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Hochachtungsvoll

Philipp Haas & Söhne,

Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 1.



SZAPPANIT erspart Seife, Zeit, Geld und Arbeit. Schont Wäsche und Hände. 1 gr. Packet kostet nur **10 fr.**

In Taufenben, von Haushaltungen, in Gebrauch für Handwäsche, Geschirr, Fußböden u. s. w.

Priv. Erzeuger: **Ernst Meyer, Budapest, VIII.**

Berichtungen in der Probirung werden ertheilt.

SZAPPANIT ist zu haben à 10 fr. in besseren Kol.-Spezerei-Handlungen u. bei Herren Leop. u. Fr. Reiner, Königsgasse 41; Drogerie zum Strauß, Andrássystr. 33; Fr. Süß, Al. Zellgasse 86; Fr. Süß, Neup. Wallnerstr. 74. u. c.

W. K. russch. priv. Waschmittel der Gesellsch. für Handwäsche etc.

Seltene Gelegenheit für Möbelfäufer!!

In Folge vorgekommener Firmaänderung und Ueberhäufung unseres Lagers haben wir uns entschlossen, unsere dauerhafte und gute Qualität von

TISCHLER- und Tapezierer-Möbel,

u. zw.: Schlaf-, Speise-, Arbeits- u. Salon-Einrichtungen, sowie allerlei einzelne Möbelstücke bis Ende d. M. um **20% billiger als bisher mit 2jähr. Gutstehung zu verkaufen.** Diese seltenen Gelegenheits-Möbel empfehlen wir dem geehrten Publikum. Mit patriotischer Achtung

Hoffmann & Schlosser, vorm. Steier & Hoffmann, Möbelhändler, Tapezierer und Dekorateur, Budapest, IV., Hatvani-utca 11, I. Stock (neben dem Palais Neruda). Illustrierte Preiscurante auf Wunsch gratis und franko.

Herbabin's aromatische **Gicht-Essenz** (bisher Neuroxylol genannt), ein seit Jahren erprobtes und bewährtes Mittel gegen **gichtische und rheumatische Leiden,** Nervenschmerzen jeder Art, bei Gliederreihen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Serenschuß, Kopfschmerzen, Gesichtsschmerz, Jochias, Krämpfen, Muskelschwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten Wunden u. dient als Einreibung und wirkt rasch und schmerzstillend.

Anerkennungs-Schreiben. Herr Julius Herbabin, Apotheker in Wien! Da ich Ihr ausgezeichnetes Neuroxylol mit sehr gutem Erfolge angewendet habe und dasselbe sowie bei mir, auch bei manchen Bekannten sehr gute Wirkung gemacht hat, so spreche ich Ihnen besten Dank für Ihr vorzügliches Mittel aus und bitte zugleich um Zusendung zweier Flaschen Neuroxylolins und auch zweier Flaschen Ihres berühmten Kalk-Eisen-Extrahs.

Wien: Bruno (Nied.-Destr.), 23. April 1891. **Karl Digruber.**

Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1-3 Flacons 20 fl. mehr für Einballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Central-Verbindungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit** bei Julius Herbabin, VII/1, Kaiserstr. 73 u. 75. **Budapest** bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Depots ferner in den meisten Apotheken Ungarns, Kroatiens, Slavoniens, Bosniens und der Herzegowina.

Bier-Käse, 36 Kiesel in Staniole um fl. 2.66 liefert per Nachnahme franco jeder Poststation die „Erste Koliner Käseerei“ Rudolf Koller, Kolin (Böhmen).

(Eingesendet.) Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Universitäts-Chirurg, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle **Geheimen Krankheiten,** sowie neu entdeckte, als auch alte Gicht, Rheumatismus, Gicht, alle folgenden Selbstschmerzen.

Harnschwäche, Hüh bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kisgyönteza) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Sonntags Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Budapesti közuti vaspálya-társaság.

Hirdetmény.

A budapesti közuti vaspálya-társaság

XXVIII. rendes közgyűlése

folyó évi március hó 25-én délelőtti 10 órakor, az evang. iskola-épület disztermében, (IV. ker., Sütő utca 1. sz.) fog megtartani.

Napirend:

1. Igazgatósági évi jelentés; előterjesztése az 1892. évi zárszámadásnak és mérlegnek, s a felügyelő-bizottság erre vonatkozó jelentésének, az osztalék megállapítása, határozat a felmentvény megadására érdemében.
2. Előterjesztések a hálózat kiterjesztése tárgyában.
3. Netaláni egyéb indítványok a t. cz. részvényesek köréből, a mennyiben alapszabályszerint (8 nappal a közgyűlés előtt írásban) fognának az igazgatóságnál bemutatottai.

Szavazati jogot adnak a társaság közgyűlésein (alapszabályok 15. és 20. §§) egyaránt a társaság részvényei illetőleg élvezeti jegyei, ha legalább négy nappal a közgyűlés előtt az igazgatóságnál letétbevezetettek, de a névre szóló részvények és élvezeti jegyek csak annyiban, a mennyiben a részvénykönyvben 45 nap óta vannak a letéveők saját nevére írva.

Felkéretnek tehát a t. cz. részvényes urak, kik a jelen közgyűlésben részt venni óhajtanak, miszerint a czimleteiket a szolvényekkel együtt, bezárólag f. évi március 21-ig az igazgatóságnál (VI. ker., Andrássy-ut 9. sz.) d. e. 9-12-ig, d. u. 4-5 óra között térítvény mellett letenni méltóztatassanak, hol a szavazási igazolványokkal egyidejűleg az előterjesztendő zárszámla és mérleg, valamint a felügyelő-bizottság jelentése is lesz átvehető.

Budapest, 1893. évi március 6-án.

Az igazgatóság. (Utányomat nem díjaztatik.)

In allen Stanten patentirt. Deutsches Reichspatent Zahl 761993.

Ungarische Eskompte- u. Wechsler-Bank.

Kundmachung.

Laut Generalversammlungsbefchluss vom 7. März 1893 wird das bisher aus 10.000.000 Gulden bestehende Aktienkapital der Bank durch Ausgabe von 25.000 Stück Aktien zu 100 Gulden ö. W. auf 12.500.000 Gulden erhöht und den derzeitigen Aktionären im Verhältnisse ihres Besizes, das Bezugsrecht auf diese Aktien eingeräumt. Gleichzeitig wurde auch die Umwandlung der auf Gulden ö. W. lautenden Aktien in Titres auf Kronenwährung lautend beschlossen und festgesetzt, daß durch Zusammenlegung die neuen Kronen-Aktien mit dem erhöhten Nominale von 400 Kronen auszustellen sind.

Die Modalitäten, unter welchen die Durchführung der Generalversammlungsbeflüsse zu geschehen hat, sind die folgenden:

- a) **Bezüglich Ausübung des Bezugsrechtes:**
 1. Nach je vier derzeit im Umlauf befindlichen Aktien à fl. 100 kann eine ganze neue Aktie zu 100 fl. Nominale und nach weniger als 4 Aktien nach jeder Aktie ein Bezugschein über den vierten Theil einer Aktie zu 100 fl. beansprucht werden. Die neuen Aktien nehmen an dem Ertragnisse des Jahres 1893 gleichmäßig jenen der früheren Emissionen theil.
 2. Die Ausübung dieses eingeräumten Bezugsrechtes hat in dem Zeitraum vom 15. bis inklusive 24. März d. J. zu geschehen.
 3. Nach jeder ganzen Aktie ist der Preis von 112 Gulden, die 5%igen laufenden Zinsen nach dem Nominale von fl. 100 vom 1. Januar 1893 bis zum Bezugsstage gerechnet, sowie der Stempel von 63 kr. zu erlegen. Für jeden Bezugschein auf den vierten Theil einer Aktie sind demnach als Preis 28 Gulden, die laufenden 5% Zinsen nach 25 Gulden und eine Stempelgebühr von 16 kr. zu entrichten.
 4. Die Einzahlung hat in dem für Ausübung des Bezugsrechtes festgesetzten Zeitraum, d. i. vom 15. bis inklusive 24. März 1893, auf einmal zu erfolgen. Der den Nominalwerth von fl. 100 übersteigende Theil des Bezugspreises wird — nach Abzug sämtlicher mit der Emission der neuen Aktien verbundenen Kosten — dem allgemeinen Reservefond zugeführt.
 5. Behufs Ausübung des Bezugsrechtes sind die Aktien mit sämtlichen dazu gehörenden Coupons (Nr. 17—20) in Begleitung von Nummern-Verzeichnissen an den obgenannten Tagen zur Abstempelung

in Budapest bei der Kasse der Gesellschaft,
in Wien bei der Union-Bank,
in Frankfurt a/M. bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank

einzureichen, wo auch die Einzahlung im Sinne der Punkte 3 und 4 zu leisten ist.
6. Für die auf diese Weise eingezahlten Aktien werden Interimscheine ausgegeben, welche auf ganze Aktien zu 100 Gulden und insofern die eingereichte Aktien-Anzahl dies nicht gestattet, auf Viertel-Aktien-Antheilscheine lauten.

- b) **Bezüglich des Umtausches der Aktien, resp. Aktien-Interimscheine:**
 1. Die Umwandlung der auf Gulden ö. W. lautenden Aktien in Titres auf Kronenwährung lautend und die gleichzeitige Erhöhung des Nominalwerthes der Aktien wird derart vollzogen, daß für je 2 Aktien oder Aktien-Interimscheine zu je 100 Gulden ö. W. eine Aktie zu 400 Kronen ausgefolgt wird. Die neuen Aktien über 400 Kronen lautend sind mit je 10 Coupons, deren erster am 1. April 1894 fällig ist, und mit Talon versehen.
 2. Insofern der Nominalwerth der zur Umwandlung bestimmten Aktien, resp. Aktien-Interimscheine es nicht gestattet, daß dagegen ganze Aktien zu 400 Kronen ausgefolgt werden, kommen Certifikate zur Ausgabe, welche über den achten Theil einer Aktie zu 400 Kronen lauten. Mit solche Certifikate müssen spätestens bis Ende 1893 gegen eine definitive Original-Aktie zu 400 Kronen umgetauscht werden.
 3. Der Umtausch der Stücke hat derart zu geschehen, daß die im Umlauf befindlichen Aktien und Aktien-Interimscheine mit allen noch nicht fälligen dazugehörigen Coupons versehen

in Budapest bei der Kasse der Gesellschaft,
in Wien bei der Union-Bank,
in Frankfurt a/M. bei der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank

in Begleitung von Nummernverzeichnissen einzureichen sind, wofür einige Tage nach erfolgter Uebergabe die neuen Titres ausgefolgt werden. Für in Frankfurt a/M. eingereichte, mit dem deutschen Stempel versehene Stücke werden wieder mit deutschem Stempel versehene Stücke ausgefolgt.
4. Die Uebergabe der Aktien behufs Umtausches kann gleichzeitig mit der Ausübung des Bezugsrechtes stattfinden. In Zukunft werden nur die zu den neuen auf Kronenwährung lautenden Aktien ausgegebenen Coupons zur Einlösung gelangen.
Budapest, am 13. März 1893. Die Direktion.



„Comet“
Patent-Zuschneide-Apparat
aus Metall,
ersetzt jede Schneiderin
und ermöglicht jeder Dame, sich
ihre Toiletten ohne besondere
Mühe oder Studium zuzuschneiden
und durch Selbstverfertigung
ihrer Garderobestücke viel Geld
zu ersparen. Dieser unerlässliche
und ewige Rathgeber eines jeden
sparsamen Hauses besteht aus
4 Metalltafeln mit Patent-
Bandmaass, Lineal und Be-
schreibung, und Beigabe eines
illustrirten Handbuchs zum Selbst-
unterricht und kostet komplet
in eleganter Enveloppe nur
7 fl. 50 kr.
Zu beziehen durch die Fabrik
des
Josef Miklovics,
WIEN,
Hld. Praterstrasse Nr. 23.

Prospekte gratis und franko.

3 fl. 95 fr. Ein fein geschliffenes Glas-Service, bestehend aus 41 Stück, u. zw.: 12 St. Wassergläser, 12 „ Weingläser, 6 „ Liqueurgläser, 1 „ Wasserflasche, 1 „ Weinflasche, 1 „ Liqueurflasche, 1 „ Kompot-Teller, 1 „ Kompot-Schüssel, 1 „ Kompot-Aufwarter Zuf. 41 Stück.	5 fl. 95 fr. ein Speise-Service für 6 Personen aus feinstem Karlsruher Porzellan, bestehend aus: 12 Stück Speiseteller, 6 „ Suppenteller, 6 „ Suppenterrine m. Deckel, 1 „ Pragenschüssel, 1 „ Gemüseschüssel, 1 „ Salatschüssel, 1 „ Mehlspeiseschüssel, 1 „ Saucechüssel, 1 „ Salzdose m. Zahntisch-Beigaber Zuf. 91 Stück.	3 fl. 95 fr. Ein feinstes Karlsruher Kaffee- oder Thee-Service, elegant mit Blumen und Gold decorirt, bestehend aus folgenden 15 Stück, u. zw.: 1 Kaffee- oder Theekanne mit Deckel, 1 Milchkanne, 1 Zuckerdose mit Deckel, 6 Schalen, 6 Teller, Zuf. 15 Stück.
--	---	---

Wochentags wird retournenommen und das Geld retournirt; für Riste und Packung wird 60 fr. berechnet. Bestellungen werden nur gegen Nachnahme effectuirt und ist die letzte Bahnstation anzugeben.
Böhm, Budapest, Csengerygasse Nr. 48.

Ein schönes, werthvolles
adeliges
GUT
im Donau Komitat, 25
Minuten von der Bahn ent-
fernt, mit arrendirten 510
Joch, davon 2 Drittel bes-
tes Defonomeiland, der
Rest werthvoller Wald,
wird um **95.000 Gulden**
verkauft. Nettes Herren-
haus, im Park gelegen,
großer Meierhof, Alles in
gutem Bauzustande. Die
Virtshaus ist in eigener
Regie und sehr reich instru-
irt. Eigene ergiebige Jagd
u. Fischerei. Nur direct
an **Selbsthäuser** ertheilt
bereitswillig nähere Aus-
künfte **Rigard Paz, Wien,**
Wieden, Margarethen-
straße 12. 54041

Vermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den **Budapester** und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len **Militär-Regimen-**
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
Geheime
Krankheiten
sowie **Sarnekbrusttiffe**, **Ge-**
schwüre, **Syphilis**, **Man-**
neschwäche, **Hautkrankheiten**,
plus bei **Frauen**, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei **Frauen**, **Kinder-**
und **Männern** **heilt** rasch und
sicher ohne **Beunruhigung**
Dr. Kajdacsy,
gew. f. E. Regimentsarzt,
Budapest,
V. Waihuer-Boulevard 4
(váci-körut 4)
1. Stock.
Eingang bei der **Treppe**.
Ordination **Donnerstags** von
9-4 Uhr und von **7-8 Uhr**
Abends. Honorire **Briefe**
werden unter **Discretion** beant-
wortet. **Medicamente** besorgt.

Tausende
Männer,
alte und junge, verdanken ihre wiedergewonnene Kraft und
Gesundheit den weltberühmten, bekannnten und bewährten
Oberstabsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparaten. —
dieselben bewährten sich besonders in Fällen, die in Folge von
Nervenzerrüttung, geheimen Jugendsünden und Ausschwei-
fungen entstanden: Nervenschwäche, nervösen Fiebern
an Händen und Füßen, Rückenmarksleiden, Muthlosigkeit,
Angstgefühl, Gemüthsverstimmung, nervösem Kopfschmerz,
Migräne, besonders aber gegen **Mannesschwäche** und
allen v. fallirenden Schwachzuständen. Gellert's in früherer
Zeit häufig durch die edlen Oberstabsarzt Dr. Müller's
Regenerations-Präparate aus der **St. Georgs-Apotheke**
in **Wien, V. Z. Wimmergasse 33.** Preis sammt genauer ärzt-
licher Gebrauchsanweisung fl. 3.10, per Post 25 fr. mehr.
Ebenfalls zu haben die Oberstabsarzt Dr. Müller's
Injection und **Pillen**, die in einigen Tagen jeden Fluor
der **Sarnekbrust**, auch bei **Frauen** heilen. Preis sammt genauer
ärztlicher Anweisung. Nr. 1 für frischenstandene Leiden 1 fl.
60 fr., Nr. 2 für veraltete, chronische Ausflüsse 2 fl. 60, per Post
um 25 fr. mehr.
Nur die echten Präparate aus der **St. Georgs-**
Apotheke in **Wien** zu verlangen in **Budapest**
bei **Jos. v. Török, Apotheker, Königs-gasse 12.**

SANTAL-CAPSELEN
VON
MIDY
Der als Heilmittel gegen
Schleimflüsse aller Art, sowie **Go-**
norrhoe früher so allgemein beliebte
Cobain-Balsam wird heute kaum
mehr in Anwendung gebracht, theils
wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmades,
theils wegen des Ausstoßens, Brechreizs und anderer
Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.
Die durch Herrn **Midy** eingeführte reine destil-
lirte **Santal-Essenz** besitzt keine dieser unangenehmen
Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu
vollständige Aufhören der veralteten und schmerz-
haftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens
und ohne Behülfe der Einwirkung.
Jede Kapsel trägt den Namen **Midy**.
Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50
Kapseln 2 fl. 10 fr. Probus gegen Einzahlung von 2 fl. 30 fr.
Kaufe oder durch Nachnahme. In **Budapest: Apotheke des**
Prof. v. Török, Königs-gasse Nr. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Prof. S. Bloch,
em. Handelschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter (Königsplatz 34) bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen königlichen Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für Komptoir aus, u. zw. in der einf. u. dopp. **Buchführung** (für Bank-, Wechsel- und Baarengeschäfte), Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben, mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Büchereinrichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Einschreibung zu den **Abendkursen** fortlaufend. Brieflichen Unterricht in der Buchführung besorge ich prompt. 67045

Zu kaufen gesucht in der Umgebung **Budapests ein Haus** mit Garten, 3-4 Zimmer samt Zugehör, womöglich an einer Eisenbahn- oder Schiffstation. Offerte mit genauer Preisangabe unter „Pensionisten“ an die Exp. 67049

Geld Darlehen für Haus- und Grundbesitzer zu 4 1/2%, Mühlenwechsell zu 3 1/2%, Kaufleute, Industrielle auf Wechsel, Perionalkredit für Beamte, Offiziere, Private gegen vierteljährliche Ratenzahlung zu 6%. Zu sprechen von 8-10 und 1-3 Uhr, nur persönlich, 4. Bez., Kronprinzengasse 11, Detvös S. F. 67044

Wegen Baderestitutions- Uebernahme: Großes gutes Kaffeehaus, besteht seit 20 Jahren, mit 4 Billards, über 35 Tische, 2 große Spielzimmer, ist zu verkaufen. Zu erfragen Kiskaludy- utca 16, Thür 1. 67058

Kommiss, tüchtige, flotte Bediener, gut verziert in der Mode, Manufaktur-, Seiden-, Seide- und Spitzen- Branche, ledig, Anden dauernde Anstellung in einem der größten Geschäfte in der inneren Stadt. Solche, die mehrere Jahre in einem Hause ununterbrochen fonditionirten, genießen Vorzug. Offerte unter „Guter Charakter“ an die Exp. d. Bl. 67055

Tüchtige Verkäuferin sucht wegen Auflösung des Geschäftes, in welchem selbe gegenwärtig konditionirt, per 1. Mai passende Stelle in loco, eventuell Provinz. Dieselbe versteht auch Weißwäse. Gefl. Anträge unter „Tüchtig 500“ an die Exp. 1190

Leder-Kommiss zum sofortigen Eintritt gesucht.Adr. in der Exp. 67048

Intelligenter junger Mann mit einem Einkommen von 2000 fl. jährlich sucht Bekanntschaft einer distinguirten Dame. Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften an die Exp. d. Bl. unter „D. 111“. Diskretion Ehrenfache. 67042

Häuserverkauf. Zur Kapitalanlage empfehle zum raschen Kauf ein **3stöckiges feuerfreies Haus, prachtvoll gelegen, Bau erster Klasse, trägt gegenwärtig 8%.** Preis 110,000 fl. Ferner ein **2stöckiges G e h a u s,** an der **Andrássystrasse** gelegen, durchaus mit Parketten und **Badezimmern** versehen, trägt **rein 9%**, für 85,000 fl. Schließlich ein **hochhohes neues Haus** mit 560 □ großem **Garten**, trägt genügend **Rins**, für 43,000 fl. Diese **Häuser** sind mit **billigem Bausgeld** belastet, daher zum **Kauf wenig Kapital** erforderlich. Nur **erzinsten** Käufer ertheilt Auskunft S. Fleischbader, Nyarutoza 6 B, Parterre, von 10-12 und 4-5. 11902

Zu Theilzahlungen können sich in einem hiesigen altnommirten **Warenhause** hier wie auch in der **Provinz** wohnhafte **Familien Herren** und **Damenwäse, Kleider, Leinwände, Chiffone** und **Tischzeuge**, so auch die modernsten **Kleiderstoffe** bei solcher Bedienung und **coulantesten Bedingungen** anschaffen. Aufträge übernimmt Kun József, Károlykört 4, ajtó 3. 67060

Die heutige Nummer des Budapesters Anfündigungsblatt enthält eine sehr große Auswahl von **offenen Stellen,** welche sowohl hier als auch auswärts, theils sofort, theils auch später zur **Besehung** gelangen. Ferner enthält dasselbe eine Auswahl von **Geschäften und Realitäten** jeder Art, **Konturen- und Offertandschreibungen, Heirathsanträgen, volkswirtschaftlichen Notizen über Gewerbe, Handel, Industrie, Forst- und Landwirtschaft, ge- diegenen Familiencons und Allerlei.**

Pränumeration ganzl. fl. 6, halbj. fl. 3, viertelj. fl. 2. Einzelnummer 20 kr. Dasselbe ist ausschließlich zu beziehen bei der **Administration des „Budapester Anfündigungsblatt“, Budapest, 6. Bez., Waiuner-Boulevard 33. Probenummern für die Provinz gratis.** 11907

100. Ma 1/8-1 1/2. Pal. 67037
Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden **leithweise** zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **S ä c e,** neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhrplachen** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Adolf Nagel, Budapest, Krany Jánosgasse Nr. 10** 11639

Ein leichter **Kastenwagen,** Milchmeier- oder Seldnerwagen wird gekauft oder **jamm** auch **Werd** für die Nachmittage zum **Ausführen** von leichten **Paketen** gesucht. **Auskunft** in der Exp. 11908

Buchhalter, tüchtige Kraft, in allen Zweigen der Weinbranche **bestens** verziert wünscht **seinen Posten** zu ändern. **Gefl. Anträge** werden sub „Tüchtige Kraft 1867“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 67052

13 R.
Nem hazdntam, midón jeleztem, hogy egy odavalónak írtam, mert nem M. et gondoltanem ki kórházban beteg. Már türelmetlenkedem, mert még nem tudom, mit határoztak ott terveimre nézve. Attól fűg, oda jövök e husvétre. Jövök hétére remélem, már közölhetem, addig írj mi újság, de többet, mint eddig annak, kinek egyetlen élveteze leveled. Ezerzer csokol, ki gondolatban mindig veled van. 67053

H a u s in Gödöllő, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad und Regalbad, ist zu verkaufen und gleich zu beziehen. Adr. in der Exp. 66685

Monatlich 4 fl. gründlicher **Klavierunterricht,** auch **Damen** und **Herren.** Anfragen sind unter „Musikstudium“ an die Exp. einzufenden. 67010

Demoiselle française demande conversation avec un monsieur parlant un peu français. Ecrire poste restante sous «Gabrielle 22». 67043

Zu kaufen gesucht ein halbedeckter **Wagen** und ein Paar **Verdegeschirre** in gebrauchtem, gutem Zustande. Adressen abzugeben unter „M. R.“ an die Exp. 67018

H a u s in Neupest mit 4 Zimmern u. schönem Garten, Luftheizung, 2800 fl.; mit 640 fl. **Erträgniß**, worin Speiseereicheit ist, für 5200 fl.; mit 6 Wohnungen für 2800 u. 3600 fl.; mit 3200 fl. **Erträgniß** für 22,000 fl. und andere **Geschäfts- und Rinshäuser** zu verkaufen. Näheres Neupest, Sándorgasse, bei **Barth.** 67020

Eine tüchtige **M a n f e l l** und Verkäuferin für ein Modifengeschäft ersten Ranges wird gegen gute **Bezahlung** acceptirt; so auch ein **Leinwand** aufgenommen. Näh. in der Exp. 67022

Komptoirist, Christ, mit kaufmännischer Vorbildung, der beiden **Landessprachen** mächtig, findet in einem **Fabriksbureau** sofortige Aufnahme. Offerte unter „T. A. 100“ an die Exp. 67026

Ältere Dame, kautionsfähig, sucht Stelle als **Kassierin** oder sonstigen **Vertrauensposten.** Adr. in der Exp. 67019

Ein sehr gutes **G e s c h ä f t** macht Derjenige, der bereit wäre, mir **Geld** vorzutrecken behufs **Erzeugung** eines neuen patentirten **Sport- und Ruckartfels.** Unt. unter Chiffre „**Dis 20%**“ an die Exp. d. Bl. 67017

Beamter sucht ein schön möblirtes **Monatzimmer** mit separatem Eingang per 1. April. Antr. sind unter Chiffre „**A.**“ an die Exp. zu richten. 67025

Eine **T e r- K a s s e,** fast neu, ist Abreise halber **sofort** zu verkaufen. Näheres Leopoldring 34, Th. 28. 67016

Praktikant, Bezahlung 15 fl. monatlich, wird aufgenommen. Offerte an **Kollmann & Kohn, Spiritus- & Engros-Geschäft, Budapest, Dob- utca 4.** 67050

Reisender der Farb- waarenbranche wird **sofort** aufgenommen. **Offerte** unter „Tüchtig 30“ an die Exp. 11901

Schneiderin Geübte wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 67063

Zu vermieten per 1. August 1893 äußere **Sorokfärerstrasse Nr. 30** ein großes **Gewölb** sammt **Wohnung,** bestehend aus einem **Cassenzimmer, 4 Hofzimmern** und **Küche,** ferner ein großer **gemauerter Stall** für 250-300 Stück und ein **solcher** aus **Brettern** für 150-200 Stück **Zugvieh.** Näheres Auskunft bei den **Herren Jakob Poltak & Söhne, Adlergasse 15.** 67056

Für Oekern verende ich schöne **Zucker- Oekere** zum **Deffnen** mit **Panorama.** Eier, süße **blut- rothe Orangen** und **Dateln,** zusammen 5 Kilo, für fl. 2.20, gelbe süße **Orangen** 5 Kilo zu fl. 1.50, edsten **Dalmatiner Blut- wein** 5 Kilo zu fl. 2.50, **italienische Bruteier,** beste **Winterleger,** 30 Stück zu fl. 2.50 **verendet** Alles **franko** gegen **Postnachnahme** **Frank Zank, Götz.** 11904

Tüchtige Erzieherinnen mit **Sprach- und Musik- Kenntnissen, 2 französische Damen,** deutsch u. ungarische **Kindergärtnerinnen** empfiehlt den **v. t. Herr- schaften** das **Gewerben- Bureau Franz Wacsch, Franziskanerplatz Gewölb Nr. 34, Budapest.** Dasselbst wird eine **deutsche Gesellschaft** mit **Musik** gesucht. 11903

Ein **tüchtiger Gärtner** sucht Stelle bis 1. April. Adr. in der Exp. 67054

Fabrikverkauf. Verlaufe meine mit **Gas- motor** bestens eingerichtete, gegenwärtig auch in **vollen** guten **Betriebe** befindliche **Fabrik** (sehr **courantes** **Erzeugniß**) **Krankheit** halber **per sofort.** Erste **Reflek- tanten** wollen ihre **Offerte** unter „**Kaufe**“ an die Exp. abgeben. 67046

Vertreter werden von der **Mädchen- Versicherungsanstalt „Gi- sella“** **Verein** in allen **Or- ten** des **Landes** engagirt. **Offerte** sind an die **Gene- ral-Representanz** für **Un- garn, Budapest, Gissella- platz 2,** zu richten. 67036

Kleine Neugierige! Bitte **Brief** unter **verlang- ter Chiffre** **Hauptpost** zu **beheben.** 67038

Eine Greiskerei, verbunden mit **Trakt-, Wein-, Bier- und Brannt- weinrecht,** außerdem ist das- selbst eine **Branntwein- u. Kalkbrennerei,** letztere mit **großem Kundenkreise,** wegen **anderer Unternehmung** **sofort** zu verkaufen, **bezie- har** jedoch **am 1. August.** Näheres beim **Eigentüm- mer** **Rudolph, Gissella, Uda.** 67039

Ein **Tischler,** der auch im **Zeichnen** ge- übt ist, wird als **Werk- führer** aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 67052

Schuhmacher, der seit 12 Jahren eigene **größere Werkstätte** hat, **wünscht** **Zuschneiderstelle** für **Herren- und Damenarbeit.** Adr. in der Exp. 67051

Sodawasser-Appa- rat, gebraucht, auf **flüssige Kohlensäure,** in **gutem Zu- stande,** zu **kaufen** gesucht. **Offerte** unter „**R. S.**“ an die Exp. 67032

Kammerdiener mit **langjährigen Zeugnissen,** in **fremden Ländern** viel **gereist,** **praktisch** als **Salon- und Toiletten-Kam- merdiener, Büchsenpanner,** sucht als **solcher** oder als **Portier, Zimmerwärter, Hotel-Lothdiener** Stelle. **Spricht 3 Sprachen.** Adr. in der Exp. 67033

Beamtensposten für einen **jungen Mann** in einem **größeren Bureau** zu **vergeben.** Derjelbe muß **gut rechnen können,** die **deutsche u. ungar. Sprache** **gleich vollkommen** beherr- schen und eine **schöne** **flinke** **Schrift** haben. **Offerte** sind unter „**Institutsposten**“ an die Exp. zu **richten.** 67035

Junger Mann wird zur **Betheiligung** an einem **sehr lukrativen, ein- geführten Geschäft** mit **3000 Gulden** **baar** **geucht.** Dem- selben wird **eventuell** **fixes Monatsgehalt** **gesichert** und das **Kapital** in **Amortisa- tion** **zurückgezahlt.** Näheres **brieflich** unter „**R. 18**“ an die Exp. d. Bl. 67041

Kandidaten-Agent für **Budapester** **Umgebung** wird **acceptirt.** Adr. in der Exp. 67059

Gelegenheitskauf. **Wirthschaft,** besteht seit **30 Jahren,** **elegant** **ein- gerichtet** **Tageslohnung** **200 fl.** **nachweisbar,** **ist** **wegen Zu- rückziehung** **ins Privatleben** **preiswürdig** zu **verkaufen.** Auch **ist** **eine gute** **Trakt** **sofort** zu **übergeben.** Näheres **J. Hans, Waiuner- boulevard 44, 1. St. 12.** 67061

Zweifenieriges liches Zimmer mit **separatem Eingang** wird von einem **allein- stehenden Herrn** **per 20. d.** **circulirt.** **Anträge** mit **Preis- angabe** **sind** **an** **die** **Exp.** **d. Bl.** **unter** **„Preiswürdig“** **zu** **richten.** 6704

Kommiss. Ein **tüchtiger** **Detailist,** **nicht** **unter** **21 Jahren,** **wird** **in** **der** **Eisen- und** **Werkzeughandlung** **des** **Christoph Ulrich, Brud- a. d. Muzr,** **geucht.** 11905

Sand-Elbowitz, 2 Jahre **alt,** **selbst** **natur- gebrannt,** **beste** **Qualität,** **offerirt** **zu** **52 fl.** **per** **100 Liter** **Karl Bergmann, Groß-Maros.** 11894

Binderin wird in einem der vor- **nehmsten** **Naturblumen-Ges- chäfte** **sofort** **acceptirt.** Adr. in der Exp. 11892

Praktikant aus **gutem** **Hause** **wird** **ge- sucht.** **Monatliche** **Entloh- nung.** **Offerte** **unter** **„S. C. 14“** **an** **die** **Exp. d. Bl.** 67029

Plahagent mit **kleinem** **Hyum** **wird** **acceptirt** **Offerte** **unter** **„Rentabel“** **an** **die** **Exp. d. Bl.** 11906

Meines, unaufige- schnittenes Manu- laturpapier à 11 fl. per Meterzentner **ab** **Magazin** **zu** **ver- kaufen.** **Bei** **Ab- nahme** **von** **min- destens** **5 Meter- zentner à 10 fl. Nä- heres** **die** **Exp.**

Kommiss der **Mode- und Manufak- turwaaren- Branche,** **tüch- tige** **Verkäufer,** **angeneh- men** **Crterieurs** **wird** **per** **sofort,** **event.** **per** **1. April** **bei** **Felix Holzmann,** **vormals „Zul. Glucksthal's Filiale“** **Leva,** **acceptirt.** **Portalkammer** **wird** **be- vorzugt.** **Offerte** **wenn** **mög- lich** **mit** **Photographie** **er- beten.** 11899

Geübte Schneiderin empfiehlt sich den **g. Damen** **bei** **Anfertigung** **von** **fein- sten** **Toiletten.** **Ragon** **von** **7 fl.** **aufwärts.** **J. Erdl, Königsplatz 19, Parterre.** 67047

Kommiss. **Tüchtiger** **Verkäufer** **und** **Auslage- & Arrangeur** **der** **Damenmode- und** **Konfek- tionsbranche** **wird** **per** **so- fort** **acceptirt.** **Offerte** **samt** **Gehaltsanprühe** **zu** **richten** **an** **W. Frank's Söhne, Neutra.** 11897

Praktikant wird für ein **kaufmänni- sches Komptoir** **geucht** **ge- gen** **ganze** **Verpflegung** **und** **je** **nach** **Leistung** **auch** **Be- zahlung.** **Näh.** **in** **der** **Exp.** 11895

Ein **zweiräderiger** **und** **ein** **vierräderiger** **halbgedeckter** **Basquetwagen** **sind** **zu** **verkaufen** **Aus- kunft** **bei** **Goldhamer** **Ar- min, Sommergasse 9.** 67027

Branntwein-Agent, bei **Budapester** **Wüthen** **bestens** **eingeführt,** **branchen- kundig,** **zum** **sofortigen** **Ein- tritt** **geucht.** **Nur** **Solche,** **die** **eine** **mehrfährige** **Tätig- keit** **nachweisen können,** **wollen** **ihre** **Offerte** **mit** **Zeugnissen** **beim** **Portier** **des** **Hotels „König von Ungarn“** **bis** **22. d.** **unter** **Chiffre „Branntwein- Agent“** **abgeben.** 11898

Sägegatter, 2 Stück **18 Zoll,** 1 Stück **24 Zoll,** **neu,** 1 St. **18 Zoll,** **gebraucht,** **von** **Fischer,** 4 **Circularsägen,** 1 **Lothomo- tive,** 76 **Spurw.,** 16 **neue** **Langholzmagons, 8 Cen- trifugalpumpen,** 4, 5, 6, 8, **mit** **Röhre,** 4 **Damp- pungen** **billigt** **abzugeben** **bei** **Albert** **Deutsch, Buda- pest, Váci körút 22.** 11899

Erzieherin, Norddeutsche, israelitisch, **perfekt** **Engl., Franz.,** **gut** **Piano,** **ausge- zeichnete** **Wirkungszeugnisse,** **ungar.** **und** **deutsche**

Erzieherinnen christl. oder isr. **Konfession** **mit** **fremden** **Sprachen** **und** **Musikkenntnissen,** **tüchtige** **Kindergärtnerinnen,** **jeder** **Nationalität** **bessere** **Bonnen** **empfiehlt** **gewissenhaft** **Frau Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28.** 11893

Zu verkaufen: **Stochove Villa** **an Schwabenberg,** 8 **Zim- mer,** 2 **Badezimmer,** **Stal- lung,** **Wagenremise,** **mit** **allem** **Kom'ort,** **1200 □** **hohes**

Zinsrenten neben der **Andrássystrasse** **ist** **auf** **reine** **6%** **zu** **ver- kaufen.** **Batori, Ebtvá- gasse 8, 2. St. 5, von 10 bis 12** **Erntent.** **Agenten** **verbeten.** 67030

Familienverhältnisse **halber** **sind** **ein** **Schlafzimmer** **u.** **ein** **Speisezimmer** **M ö b e l,** **nur** **wenig** **gebraucht,** **billig** **zu** **verkaufen.** **Adr.** **in** **der** **Exp.** 67028

Der Kapitalist.

Budapest, 14. März.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) In der Haltung unseres Getreidemarktes ist in den beiden ersten Tagen dieser Woche keine erhebliche Veränderung eingetreten. Gestern griffen die Mühlen sehr lebhaft in das Geschäft ein, und obgleich auch das Ausgebot sehr ansehnlich war, konnten sich nicht nur die Preise nicht behaupten, sondern sie stellten sich mitunter sogar einige Kreuzer höher. Heute festigten die Mühlen wohl ihre Einkäufe nicht in dem gestrigen Maße fort, immerhin fand die ausgebotene Waare zu unveränderten Preisen leicht Unterkommen. Im Termingeschäfte waren die Preisvariationen ebenfalls sehr mäßig. Die Spekulation entwickelt nur geringe Thätigkeit; die Kündigungen auf den Frühjahrsstermin waren bis jetzt ebenfalls verhältnismäßig schwach und konnten daher keinen großen Druck auf die Preise ausüben. Die Engagements auf diesen Termin sind noch ziemlich bedeutend und da große Lagerbestände bis jetzt nicht angehäuft sind, so kann man der Abwicklung des Termins immerhin mit einigem Interesse entgegensehen. Die Berichte von den ausländischen Märkten lauteten auch in den letzten Tagen überwiegend matt. Die sichtbaren Vorräthe in Amerika nehmen nur langsam ab und betragen noch immer 79 Millionen Bushels gegen 41.5 Millionen Bushels in derselben Zeit des Vorjahres. Die Verladungen nach Europa betragen in der vorigen Woche 303,000 Quarters Weizen und 127,000 Sack Weizenmehl. Die Weizenpreise in Newyork blieben ziemlich unverändert. Die Nachrichten aus England lauten matt, Preise können sich dort kaum behaupten, obgleich noch immer ein nicht unbedeutender Theil des Bedarfs aus den Lagern gedeckt werden muß. Von den französischen und deutschen Märkten trafen gestern neuerdings niedrigere Kurse ein. Die von den verschiedenen Bezugsquellen nach Westeuropa unterwegs befindlichen Weizenzufuhren haben wieder um 107,000 Quarters zugenommen und betragen nunmehr 4.1 Millionen Quarters oder 8.8 Millionen Metertentner.

(Die Budapest Waaren- und Effektenbörse) hält am 24. d., Nachmittags 4 Uhr, ihre ordentliche Generalversammlung. Gegenstand der Tagesordnung bildet: der Bericht des Börsenrathes über das Jahr 1892, weiter ein Antrag des Börsenmitgliedes Paul Schlesinger auf Abänderung der §§. 12 und 25 der Statuten, sowie des §. 13 des Schiedsgerichts-Reglements. — Der Antrag Paul Schlesinger's bezweckt die Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Börsenrathes von 30 auf 40.

(Fortsetzung der Goldbeschaffung.) In der nächsten Zeit dürfen zwischen dem österreichischen Finanzminister und der Rothschild-Gruppe Besprechungen über eine Fortsetzung der Goldbeschaffung stattfinden. Es dürfte sich darum handeln, einen Betrag von etwa 40 Millionen Gulden der vierprozentigen österreichischen Goldrente neu zu begeben. Der Zeitpunkt für diese Operation ist jedoch noch nicht bestimmt und wird von den Marktverhältnissen abhängen. Die Gruppe ist vor kurzem sowohl in Paris als in London um die Zulassung der neuen Emission der Goldrente eingeschritten, weil nach den Vorschriften der Börsen von London wie von Paris selbst bezüglich kotirter Anleihen jedesmal, so oft eine neue Serie emittirt wird, vorher von der kompetenten Stelle ausgesprochen werden muß, daß die neuen Titres lieferbar sind.

(Pester Walmühle-Gesellschaft.) Die Bilanz vom 31. Dezember 1892 lautet: Aktiva: Mühlenkonto 294,919 fl. 37 kr., Wohngebäude 37,985 fl., Amortisationskonto 242,034 fl. 33 kr., Requisitionen 10,256 fl. 33 kr., Materialien 11,551 fl. 98 kr., Kohlen 614 fl. 46 kr., Säge 28,117 fl. 69 kr., Säge-Erzeugungsfonds 2628 fl. 82 kr., Getreidevorräthe und Vorräthe an Mahlprodukten, inklusive der Kommissionslager 613,160 fl. 52 kr., Kassekonto 12,069 fl. 78 kr., Nachnahmekonto 2583 fl. 57 kr., Effektenkonto 9775 fl. 33 kr., Wechselkonto 9103 fl. 5 kr., Bankguthaben 762,141 fl. 53 kr., diverse Debitoren 546,047 fl. 63 kr., Totale 2,613,054 fl. 39 kr. — Passiva: Aktienkapital 800,000 fl., Reservefond 200,517 fl., transitorischer Konto 22,399 fl. 79 kr., Kautionen 10,568 fl., Arbeiter-Krankenunterstützungsfonds 6000 fl., Arbeiter-Konten 10,000 fl., Konrad-Burgard-Fonds 8143 fl. 30 kr., Dividendenkonto 717 fl., Konto der Aktienkapital-Meduktion 3450 fl., Akceptationskonto 1,360,211 fl. 14 kr., übrige Kreditoren 140,131 fl. 68 kr., Gewinn- und Verlustkonto: Reingewinn pro 1892 49,212 fl. 7 kr., zuzüglich Gewinnvortrag vom Jahre 1891 1,498 fl. 16 kr. = 50,710 fl. 23 kr., Totale 2,613,054 fl. 39 kr. — Die Pester Walmühle bringt für das abgelaufene Betriebsjahr, wie wir bereits mitgetheilt haben, wohl nur eine Dividende von 20 fl., d. i. 5 Prozent, zur Vertheilung; wie aber die vorstehende Bilanz zeigt, in der finanzielle Stand derselben ein ausgezeichneter, indem den fälligen Passiven jederzeit realisirbare Aktiva in weit überwiegender Summe gegenüberstehen.

(Österreichische Länderbank.) Der Verwaltungsrath der österreichischen Länderbank hat in der gestrigen Sitzung die Bilanz pro 1892 genehmigt. Dieselbe ergibt ein Brutto-Erträgniß von 5,102,886 fl. 91 kr. und abzüglich der Speien, Steuern und verschiedener Abreibungen ein Reinerträgniß von 3,434,953 fl. 95 kr. Auf Grund dieses Ergebnisses hat der Verwaltungsrath der Länderbank beschlossen, der am 27. d. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, es sei nach Befreiung der statutarischen Zuweisungen für ordentliche Reserve und Statuten die Dividende

für das abgelaufene Geschäftsjahr mit dreizehn Gulden per Aktie, gleich 6 1/2 Prozent, festzusetzen und der Rest von 592,367 fl. 83 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die vorgeschlagene Dividende überträgt die des Jahres 1891 um zwei Gulden per Aktie.

(Internationale Münzkonferenz.) Nach einer Meldung aus Paris ist auf Grund der dafelbst eingelaufenen Berichte in den politischen und finanziellen Kreisen der französischen Hauptstadt die Annahme vorherrschend, daß kein europäischer Staat die Initiative zur neuerlichen Einberufung der internationalen Münzkonferenz ergreifen werde, und da man es auch in wenig wahrscheinlich halte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Lage sein werde, den Mächten ein konkretes Programm für die Münzkonferenz vorzulegen, so gilt es als nahezu sicher, daß der Wiederausbruch der internationalen Münzkonferenz in Brüssel, der befanntlich für den Monat Mai in Aussicht genommen wurde, zu diesem Termine nicht erfolgen werde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Misko Stolics, Handelsmann in Pozarewac; Jakob Spizer, Handelsmann in Monor; A. Förster's Witwe, Handelsfirma in Schornitz; Misko Bravica, Kaufmann in Trebinje; Julius Barth und Komp., Handelsfirma in Temesvár; Joseph Bund, Gutmacher in Wien, 6. Bezirk, Esterházygasse 31; Hugo Deutsch, Manufakturwarenhändler in Binkovce; Ludwig Kagenbach in Segard; Reinhold Böhm, Federausneider in Wien, 4. Bezirk, Belvederegasse Nr. 41; Adolf S. Moreno, Handelsfirma in Karlsburg; Julius Schlesinger, Stid- und Zeichen-Meister in Wien, 1. Bezirk, Judenplatz Nr. 5; Andreas Sigmund, Kaufmann in Mediasch.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. März. Der Verkehr war heute lebhaft, beide Kreditaktien und Südbahnaktien in Folge von Meinungskäufen steigend. Lokalpapiere ebenfalls feister.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 342.50 bis 343.60, ungarische Kredit-Aktien zu 404.25 bis 405.25, Goldrente zu 115.67 1/2 bis 116, Kronenrente zu 95.30 bis 95.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 124 bis 124 1/2, Rima-Muránger zu 204.25 bis 205.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 309 1/2 bis 311, Südbahn-Aktien zu 110.50 bis 111.50, Stadtbahn zu 182.50, Neustifter Ziegel-Aktien zu 359 bis 366.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Hauptstädtliche Bank-Aktien zu 96 bis 98, kroatische Hypothekbank zu 120.50, ungarische Hypothekbank I. C. zu 397, Kommerzbank-Aktien zu 1108 bis 1111, Foncière Affekuranz-Aktien zu 114.50 bis 114.75, Concordia-Mühle zu 436, Victoria-Mühle zu 320, Stadtbahn-Aktien zu 183 bis 183.25, ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien zu 127 1/2 bis 128, Draidejace zu 553 bis 560, Ganzsche zu 1865 bis 1870, Salgó-Tarjaner Kohlen-Aktien zu 614, Ziegel- und Cementfabrik zu 157.50 bis 160, Neustifter Ziegel zu 366 bis 370, fünfprozentige Kishirokosok-Pfandbriefe zu 103.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 115.90 bis 115.95, Kronenrente zu 95.40 bis 95.50, ungarische Kredit-Aktien zu 404.25 bis 405.25, österreichische Kredit-Aktien zu 343.30 bis 344.10, ungarische Eskomptebank-Aktien zu 123.50 bis 124.50, Südbahn-Aktien zu 110.75 bis 111 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 310.25 bis 310.75, Rima-Muránger zu 204.50 bis 205.25. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 343.80, vierprozentige ungarische Goldrente 115.80. — Bräutigamsgesellschaft: Kurzfstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kredit-Aktien 344, ungarische Kreditbank-Aktien 404. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Kronen-Scheide 9.62 bis 9.66, Reichsmark 59.25 bis 59.45, London 121.10 bis 121.60.

In der Nachbörse war die Tendenz auf sehr hoher Berlin hauffirend, der Verkehr recht lebhaft; österreichische Kredit-Aktien wurden zu 344 bis 347.20, ungarische Kreditbank zu 405, 406.75 und 407, Eskomptebank-Aktien zu 123.75 bis 124, Südbahn-Aktien zu 111 bis 111.25, Staatsbahn zu 310 1/2 bis 310.75 gehandelt. — Schluß: Oesterreichische Kredit-Aktien 346.40.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft begrenzt, die Tendenz ruhig, es wurden 29,000 Metertentner umgelegt, ungarische Waare blieb unverändert, fremdländische war nur um 5 kr. billiger placirbar. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 78.6 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 77.6 R. zu 7 fl. 80 kr., 350 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 100 Mtr. zu 8 fl. 300 Mtr. 79.4 R. zu 8 fl. 12 1/2 R. zu 7 fl. 78.6 R. zu 7 fl. 76 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 57 1/2 R. zu 7 fl. 55 kr., 100 Mtr. 75.8 R. zu 7 fl. 62 1/2 R. zu 7 fl. 70 Mtr. 76.3 R. zu 7 fl. 60 kr., 200 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 300 Mtr. 78.2 R. zu 7 fl. 85 kr., Beides per drei Monate. — Becseker: 5300 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 55 kr., per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 300 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 65 kr., per drei Monate. — Stebenbürger: 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — Wala-chischer: 100 Mtr. 76.3 R. und 100 Mtr. 75.5 R. zu 6 fl. 85 kr., 1100 Mtr. 74.2 R. zu 6 fl. 35 kr., 400 Mtr. 74 R. zu 6 fl. 30 kr., Alles per drei Monate, transito. — Serbischer: 4000 Mtr. 74.2 R. zu 6 fl., 3000 Mtr. 74 R. zu 6 fl. 7 1/2 R., Beides per drei Monate, transito.

Safer: 100 Mtr. zu 5 fl. 95 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 87 1/2 R., 200 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 65 kr., Alles per Kaffe.

Termin in Weizen und billiger ein, erholten sich jedoch theilweise wieder. Gehandelt wurde: Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 39 kr., 7 fl. 43 kr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 24 kr., 7 fl. 32 kr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 20 kr., 7 fl. 25 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 68 kr., 4 fl. 65 kr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 82 kr., 4 fl. 79 kr., Safer per Herbst zu 5 fl. 60 kr., 5 fl. 57 kr. — Nachmittags wurde Weizen per Herbst zu 7 fl. 29 kr. bis 7 fl. 30 kr., Weizen per Herbst mit 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 41 kr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 66 kr. und 4 fl. 65 kr., Safer per Frühjahr mit 5 fl. 57 kr. geschlossen: Abends blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 29 kr. bis 7 fl. 30 kr., Weizen per Herbst 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 41 kr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 65 kr. bis 4 fl. 66 kr., Safer per Frühjahr 5 fl. 56 kr. bis 7 fl. 58 kr.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Schmettensfett ist anhaltend matt, Abschlüsse gelangten nicht zur Notirung; Speck bei unveränderter Tendenz geschäftlos. — Pflaumen unverändert; effektive böhmische 85füßige wurden zu 29 fl., serbische 100füßige zu 21 fl. gehandelt. Serbisches Pflaumenmehl kam zu 20 fl. in Verkehr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with columns for quality (Qualität), price (Preis), and type (Weizenbörse). Includes rows for Roggen, Gerste, Hafer, Mais, and Spiritus.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 14. März. —
Angekommen in Budapest: „Rina“ des J. Eggenhofer, beladen in Ada mit 2000 Mtr. Weizen und 2000 Mtr. Mais. — „Gfitergom“ des J. Eggenhofer, beladen in Zenta mit 4000 Mtr. Weizen. — „Gyula“ des J. Eggenhofer, beladen in Banonze mit 3955 Mtr. Weizen und 43 Mtr. Mais. — „Olga“ des J. Eggenhofer, beladen in Bukin mit 1199 Mtr. Weizen und 613 Mtr. Hafer. — Schlepp Nr. 5 des J. Eggenhofer, beladen in Pancsova mit 1717 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 11 des J. Eggenhofer, beladen in Csurog mit 1167 Mtr. Weizen, 652 Mtr. Gerste und 1195 Mtr. Hafer. — „Majos“ der Leopold Stauber u. Sohn, beladen in Dunaföldvár mit 980 Mtr. Weizen und 577 Mtr. Gerste. — Schlepp Nr. 1 des Clemens Schwitter, beladen in Golubak mit 3231 Mtr. Weizen und 1289 Mtr. Roggen. — „Roia“ der Fritsch u. Sohn, beladen in Dunaföldvár mit 1440 Mtr. Weizen.
Transitirt nach Raab: Schlepp Nr. 12 des J. Eggenhofer, beladen in Neubeck mit 3249 Mtr. Weizen und 764 Mtr. Hafer.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations like Raab, Güns, etc., with columns for date (14. März) and measurement.

